Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
Research Library, The Getty Research Institute

http://www.archive.org/details/theosophiarevela05bohm

Von Göttlicher Offenbarung.
M
V
VA LE
OH
A

QUÆSTIONES THEOSOPHICÆ,

oder

Betrachtung Göttlicher Offenbarung,

was GOTT,

Natur und Creatur, sowol Himmel, Hölle und Welt, samt allen Creaturen sind;

Woher alle Dinge in der Natur ihren Ursprung haben genommen, und wozu GOtt dieselbe habe geschaffen; was sie nütze sind;

sonderlich von dem Menschen,

Was Adam und Christus sey;

durch den gantzen Proceß und Lauff der Welt bis ans Ende, und in die Ewigkeit geführet

und in 177 Fragen

gestellet

Von einem Liebhaber Christi und seiner Kinder, zu mehrerm Nachdencken, was der Mensch sey.

Aus rechtem wahren Theosophischen Grunde angefangen zu beantworten, iedoch nicht vollendet, im Jahr 1624,

von

Jacob Böhmen,

sonsten Teutonicus Philosophus genant.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils 1730.

QUÆSTIONES THEOSOPHICÆ
oder
Betrachtung Göttlicher Offenbarung,
gestellet in 177 Fragen.

Vorrede des Autoris an den Leser.

ES stehet geschrieben: Der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geiste GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht begreiffen. (1. Cor. 2: 14.) Und hinwieder stehet auch geschrieben: Der Geist forschet alle Dinge, auch die Tieffe der Gottheit, (1. Cor. 2: 10.)

Ob sich nun wolte Meister Klügling, ohne Göttlich Licht, an diese Fragen machen, und sie erklären, der würde solches nicht können thun; und dörfte es auch wol für Sünde achten, also hoch zu fragen, weil er es selber nicht kann verstehen. Demselben sagen wir, daß er es nur lasse deme stehen, dem es der Geist GOttes geben will (welcher alle Dinge durch des Menschen Geist forschet,) weil es ihme noch eine Unbegreiflichkeit ist, und ihn deucht unmöglich seyn.

Aber denen, welche JEsum lieb haben, sagen wir, daß es gar wol zu forschen und zu verstehen, und kein unmöglich Ding sey. Dann in einem wahren Christen wohnet Christus, in dem alle Schätze der verborgenen Weisheit offenbar sind; der weiß es allein im Geiste Christi, und nicht in eigener Natur und Vermögen. Als wir denn diese Fragen in einem eigenen Büchlein klar ausgeführet und be-

schrieben haben, zwar kurtz summarisch, und doch in unsern andern Schriften gantz weitläuftig und nothdürftig: und empfehlen den Leser dieses in die Offenbarung unsers HErrn JEsu Christi.

Folgen die Theosophische Fragen.

Die 1. Frage.

Was ist GOtt ausser Natur und Creatur in sich selber?

Summarien.

GOtt ist die ewige Einheit, §. 1. die aus sich selber ausfleust, und damit in Wollen und Bewegnisse führet; 2. und hat keinen Ort, da Er sonderlich wohne, sondern ist in, bey und durch uns, im Grunde der Seelen. 3.

Antwort.

GOtt ist die ewige Einheit, als das unmeßliche, einige Gut, das nichts hinter noch vor sich hat, das Ihme möge etwas geben oder eintragen, oder das Ihn möge bewegen; ohne alle Neiglichkeiten und Eigenschaften, welches ohne Ursprung der Zeit in sich selber nur Eines ist, als eine eitel Lauterkeit, ohne Berührung, welches nirgend keinen Ort noch Stelle hat, noch bedarf zu seiner Wohnung; sondern ist zugleich ausser der Welt und in der Welt, und ist tiefer als sich ein Gedancke schwingen mag; ja wann man hundert tausend Jahren aneinander Zahlen aussprechе von seiner Gröſſe und Tieffe, so hätte man doch noch nicht angefangen seine Tieffe auszusprechen, dann Er ist die Unendlichkeit. Alles was kann gezehlet und gemessen werden, das ist natürlich und bildlich: aber die Einheit GOttes kann nicht ausgesprochen werden, dann sie ist durch alles zugleich, und ist darum Gut genant und erkant, daß es die ewige Sänfte, und das höchste Wolthun in der Empfindlichkeit der Natur und Creatur ist, als die empfindliche süsse Liebe.

2. Dann die Einheit, als das Gute, fleusset selber aus sich aus, und führet sich mit dem Ausflusse in Wollen und Bewegnisse; alda liebet oder durchwohnet die Einheit das

Wollen

Wollen oder Wallen, und das Wallen oder Wollen empfindet die Sänfte der Einheit; das ist der Grund der Liebe in der Einheit, davon Moses saget: Der HErr unser GOtt ist ein einiger GOtt, und keiner mehr. Exod. 20. Deut. 4: 39. C. 6: 4.

3. Und hält sich nicht also wie die Vernunft meinet, GOtt wohne alleine über dem Gestirne, ausser dem Orte dieser Welt. Ihme ist kein Ort bereitet, da Er sonderlich wohne, sondern seine Offenbarung ist nur unterschiedlich; Er ist in, bey und durch uns; und wo Er in einem Leben mit seiner Liebe beweglich wird, alda ist GOtt in seiner Wirckung offenbar; das ist, seine Liebe, als die Einheit, ist alda ausfliessend, wollend, und empfindlich: alda hat Ihme GOtt eine Stätte gemachet, als im Grunde der Seelen, in der ewigen Idea oder Gegenwurf des ewigen Wollens in der Liebe, darinnen sich die Liebe selber will und empfindet, wie in Engeln und seligen Seelen zu verstehen ist.

Die 2. Frage.

Was ist der Abgrund aller Dinge, da kein Geschöpfe ist, als das ungründliche Nichts?

Summarien.

DEr Abgrund ist eine Wohnung der Einheit GOttes, §. 1. wo Vater, Sohn und Geist, die Ewige Einheit gebären; 2. 3. und das Ausgegangene, die Weisheit GOttes ist. 4. In der Empfindlichkeit der Liebe des Lebens werden 5 lautbare Sensus verstanden, A. E. J. O. U. 5. Die Dreyheit offenbaret sich mit einem dreyfachen Hauchen, Jehovah genant. 6. Theosophische Erklärung des Göttlichen Namens JEHOVAH. 7. 8. Der Sensus des empfindlichen Aufthuns heisset ADONAI. 9. Theosophische Erklärung des Göttlichen Namens ADONAI. 10. 11. Dieser Abgrund, oder das Ewige Nichts, siehet durch alles ungehindert, als ein Auge des ewigen Sehens, 12. und GOtt ist selber das Sehen des Nichts. 13. Warum es ein Nichts genant werde? ibid.

1. Antwort. Es ist eine Wohnung der Einheit GOttes, denn das Aufthun, oder das Ichts des Nichts, ist GOtt selber. Das Aufthun ist die Einheit, als ein Ewig Leben und Wollen, ein lauter Wille, welcher doch nichts hat, das er wollen kann, als nur sich selber.

2. Darum ist der Wille ein eitel wollende Liebe-Lust, als ein Ausgang seiner selber zu seiner Empfindlichkeit. Der Wille ist (1) der Ewige Vater des Grundes; und die Empfindlichkeit der Liebe ist (2) der Ewige Sohn, welchen der Wille in sich gebieret zu einer empfindlichen Liebe-Kraft; und der Ausgang der wollenden empfindlichen Liebe ist (3) der Geist des Göttlichen Lebens.

3. Und also ist die Ewige Einheit ein dreyfaches, unmeßliches, und unanfängliches Leben, welches stehet in eitel Wollen, in Fassen und Empfinden seiner selber, und in einem ewigen Ausgang seiner selber.

4. Und das Ausgegangene des Willens, Liebens und Lebens, ist die Weisheit GOttes, als die Göttliche Beschaulichkeit, und Freude der Einheit GOttes, dadurch sich die Liebe in Kräften, Farben, Wunder und Tugenden ewig einführet.

5. In diesem aufthuenden Leben Göttlicher Einheit, werden fünf lautbare Sensus in der Empfindlichkeit der Liebe des Lebens verstanden, als A. E. I. O. U. darinnen das Göttliche Wollen und Wircken stehet; die führen sich in ein Aushauchen zur Schiedlichkeit, und zum Verstande der Einigen Dreyheit, dardurch sich das ewige Leben selber empfindet und verstehet.

6. Die Dreyheit offenbaret sich aus der Einheit mit einem dreyfachen Hauchen, daß dieses dreyfache Hauchen nach dreyerley Art in sich selber zu einem Eigenen eingehet; und derselbe dreyfache Sensus heisset mit seinem sensualischen Namen JEHOVAH.

7. Denn die Einheit, als das J, gehet in sich selber in ein dreyfaches Wesen, das heisset JE, und das JE ist der Vater, der führet sich mit seinem hauchenden Willen ins HO, als in eine Fassung der Liebe, und im HO wird das Wort aller Kräften verstanden, denn es machet eine Circumferentz oder Umschluß seiner selber, als das ewige Etwas, oder Ichts, davon gehet die Liebe-Lust aus, welcher Ausgang ist der Geist, der fasset und formiret sich ins VA. Dann das V ist der Geist, als der Ausgang, und A ist die Weisheit, darinnen sich der Geist fasset zu einem wirckenden Leben.

8. So heisset alsdann dieses dreyfache hauchende Leben in sich selber O. JAH. Dann die eingefassete Lust ist das O,

als ein Auge des einigen Sehens, ein lauterlich Sehen; und das JAH ist der dreyfache Eingang seiner selber, als zur Empfindlichkeit des Wollens, welcher sich selber aufthut durch das ewige Hauchen.

9. Das Aufthun, als die Eigenschaft im Sensu des empfindlichen Aufthuns, heisset ADONAI, und sind sechs Kräften, daraus das Mysterium Magnum, als der hohe Name TETRAGRAMMATON entspringet, daraus alle Wesen der Sichtbaren und Unsichtbaren entsprossen, und in Form und Bildung kommen sind.

10. In dem Worte ADONAI, als in diesen sechs Kräften, liegen die sechs Eigenschaften der ewigen Natur, als des natürlichen Lebens, daraus die Engel und Seelen, nach der Inwendigkeit ihrer IDEA sind geflossen; und auch die sechs Tage der Schöpfung dieser Welt, welche mit dem sehenden Leben (das sich als das O mit ins Wesen bildet,) eingeschlossen werden zur Ruhe, darinnen die sechs Kräfte in der stillen Liebe, als in der ewigen Einheit stehen und ruhen, und aber mit ihrer Selber-Wirckung ohne Unterlaß wollen und ausgehen.

11. Und das ist das O, der siebente Tag, darinnen GOtt von allen seinen Wercken hat geruhet, und ewig ruhet; das ist, die sechs Kräften [als (1) die Begierlichkeit, (2) Beweglichkeit, (3) Empfindlichkeit, (4) Feuer oder Leben, (5) Licht oder Liebe, (6) Schall, Unterschiedlichkeit, oder Verständniß] ruhen in deme, davon sie entsprungen, als in dem O, als in der Stätte GOttes, darinnen die ewige Liebe angedeutet wird, als die Einheit, oder das Ichts der Einheit, welches ist der ewige Sabbath aller Dinge des guten Wesens.

12. Also verstehen wir, (1) wie das Ewige Nichts ausser allen Anfängen, ein lauterlicher Schein, als das Auge des ewigen Sehens sey. Denn alle Dinge sehen darinnen als ein Nichts, dieweil das Etwas ist von diesem Sehen entsprungen, so siehet das Nichts, als die Ewige Einheit, durch alles ungehindert.

13. Und verstehen (2) weiter, daß GOtt selber das Sehen und Empfinden des Nichts sey, und wird darum ein Nichts genant, (ob es gleich GOtt selber ist) daß es unbegreiflich und unaussprechlich ist.

Die 3. Frage.

Was ist GOttes Liebe und Zorn? wie ist Er ein zorniger, eiferiger GOtt, weil Er selber die unveränderliche Liebe ist? Wie mag Liebe und Zorn Ein Ding seyn?

Summarien.

DAs Jah ist die Wahrheit selber. §. 1. 2. Jah und Nein sind Ein Ding, scheiden sich aber in 2 Centra. 3. 4. Aus dem eigenen Willen entstehet das Nein; und die Einheit ist das ausfliessende Jah. 5. 6. Der eigene Wille begehret sich selber, 7. und die Einheit begehret ihr Bewegniß, Erkentniß und Verständniß; 8. Er machet Begierde und ist magnetisch: wie die Einheit gebende ist. 9. 10. Der begehrende Wille ist das Einziehen, daraus die 4 erste Gestalten geboren werden, 11. 12. darnach GOtt ein verzehrend Feuer ist; 13. und in der Finsterniß wird die Hölle. ibid. Die 1ste Eigenschaft des Einziehens ist das Nein, 14. als der Höllen Grund. 15. Das Liebe-Feuer aber in der 5ten Eigenschaft ist des Lichtes Grund. 16. Diese Liebe und Licht durchdringet das Feuer; 17. wie das Feuer-Brennen die Liebe wircklich macht. 18. Das Zorn- und Liebe-Feuer machen also 2 Centra. 19. Das Zorn-Feuer ist der Grund der ewigen Natur, 20. und das Centrum der Liebe ist das Jah, darinnen der Englische und Seelische Geist verstanden wird; 21. gleichwie der Grund der Seelen und Engel in dem ewigen Natur-Feuer verstanden wird. 22. Der Seelen Verdammniß stehet in der Eigenheit: 23. wie ihr sanftes Wolthun in der Liebe stehet. 24. In diesem Feuer wohnet GOtt in seiner Dreyheit; 25. und aus diesem H. Feuer ist das Jah, JEsus, ausgeflossen. 26. In GOtt ist kein Zorn. 27. Diese 2, Liebe und Zorn, machen 2 Principia, 28. 29. wo das Jah GOttes, und das Nein des Zorns Fundament ist. 30. Die 6te Gestalt, 31. darinn die H Namen GOttes stehen, 32. und das wunderthuende Wort nach beyden Feuren, 33. so der Grund Cabalä und Magiä ist. 34. Die 7te Gestalt ist Wesenheit, davon die sichtbare Welt entsprungen; 35. in allen Wesen derselben, sind beyde centralische Feuer, 36. und innen liegt das H. Feuer verborgen, und vom Zorn verschlossen. 37. Dieses H. Feuer war Paradeis, und muß inwendig erst gefunden werden. 38. 39.

1. Antwort. Wiewol wir dem Leser möchten alhier schwer zu verstehen seyn, so mag er doch in Göttlicher Kraft und Anruffung GOttes alles verstehen, so ihme das recht Ernst ist.

2. Der Leser soll wissen, daß in Jah und Nein alle Dinge bestehen, es sey Göttlich, Teuflisch, Irdisch, oder was genant mag werden. Das Eine, als das Jah ist eitel Kraft und Leben, und ist die Wahrheit GOttes oder GOtt selber. Dieser

wäre

wäre in sich selber unerkentlich, und wäre darinnen keine Freude oder Erhöhlichkeit, noch Empfindlichkeit ohne das Nein. Das Nein ist ein Gegenwurf des Ja, oder der Wahrheit, auf daß die Wahrheit offenbar, und etwas sey, darinnen ein Contrarium sey, darinnen die ewige Liebe wirckend, empfindlich, wollende, und das zu lieben sey.

3. Und können doch nicht sagen, daß das Ja vom Nein abgesondert, und zwey Dinge neben einander sind, sondern sie sind nur Ein Ding, scheiden sich aber selber in 2 Anfänge, (Principia) und machen zwey Centra, da ein iedes in sich selber wircket, und will. Gleichwie der Tag in der Nacht, und die Nacht in dem Tage zwey Centra sind, und doch ungeschieden, als nur mit Willen und Begierde sind sie geschieden. Denn sie haben zweyerley Feuere in sich, als (1) den Tag, das Hitzige aufschliessende, und (2) die Nacht, das Kalte einschliessende: und ist doch zusammen nur Ein Feuer, und wäre keines ohne das andere offenbar oder wirckend: Dann die Kälte ist die Wurtzel der Hitze, und die Hitze ist die Ursache daß die Kälte empfindlich sey. Ausser diesen beyden, welche doch in stetem Streite stehen, wären alle Dinge ein Nichts, und stünden stille ohne Bewegniß.

4. Also auch ingleichen, von der ewigen Einheit Göttlicher Kraft zu verstehen ist: wann der ewige Wille nicht selber aus sich ausflösse, und führte sich in Annehmlichkeit ein, so wäre keine Gestältniß noch Unterschiedlichkeit, sondern es wären alle Kräften nur Eine Kraft; so möchte auch keine Verständniß seyn: Dann die Verständniß urständet in der Unterschiedlichkeit der Vielheit, da eine Eigenschaft die andere siehet, probiret und will.

5. Ingleichen stehet auch die Freude darinnen: Soll aber eine Annehmlichkeit urständen, so muß eine eigene Begierde zu seiner Selbst-Empfindlichkeit seyn, als ein eigener Wille zur Annehmlichkeit, welcher nicht mit dem einigen Willen gleich ist und will: Dann der einige Wille will nur das einige Gut, das er selber ist, er will sich nur selber in der Gleichheit; Aber der ausgeflossene Wille will die Ungleichheit, auf daß er von der Gleichheit unterschieden, und sein eigen Etwas sey, auf daß etwas sey, das das Ewige Sehen sehe und empfinde: und aus dem eigenen Willen entstehet das Nein; dann er führet sich in Eigenheit, als in Annehmlichkeit seiner selber; er will Etwas seyn, und gleichet sich nicht mit der Einheit, dann die Einheit ist

ein ausfliessend Jah, welches ewig also im Hauchen seiner selber stehet, und ist eine Unempfindlichkeit, dann sie hat nichts darinnen sie sich möge empfinden, als nur in der Annehmlichkeit des abgewichenen Willens, als in dem Nein, welches ein Gegenwurf ist des Jah, darinnen das Jah offenbar wird, und darinnen es etwas hat, das es wollen kann.

6. Dann Eins hat nichts in sich, das es wollen kann, es duplire sich denn daß es Zwey sey; so kann sichs auch selber in der Einheit nicht empfinden, aber in der Zweyheit empfindet sichs.

7. Also verstehet nun den Grund recht: Der abgeschiedene Wille ist von der Gleichheit des ewigen Wollens ausgegangen, und hat auch nichts, das er wollen kann, als nur sich selber: Weil er aber ein Etwas ist gegen der Einheit, (welche ist als ein Nichts, und doch Alles ist) so führet er sich in Begierde seiner selber ein, und begehret sich selber, und auch die Einheit, daraus er geflossen ist.

8. Die Einheit begehret er zur empfindlichen Liebe-Lust, daß die Einheit in ihme empfindlich sey, und sich selber begehret er zur Bewegniß, Erkentniß und Verständniß, auf daß eine Schiedlichkeit in der Einheit sey, daß Kräfte urständen: Und wiewol die Kraft keinen Grund noch Anfang hat, so werden aber in der Annehmlichkeit Unterscheide, aus welchen Unterscheiden die Natur urständet.

9. Dieser ausgeflossene Wille führet sich in Begierde, und die Begierde ist Magnetisch, als einziehend, und die Einheit ist ausfliessend. Jetzo ists ein Contrarium, als Jah und Nein: Denn das Ausfliessen hat keinen Grund, aber daß Einziehen machet Grund. Das Nichts will aus sich, daß es offenbar sey, und das Etwas will in sich, daß es im Nichts empfindlich sey, auf daß die Einheit in ihme empfindlich werde. So ist doch Aus und Ein eine Ungleichheit.

10. Und heisset das Nein darum ein Nein, daß es eine eingekehrete Begierde ist, als Nein-werts einschliessend: Und das Jah heisset darum Jah, daß es ein ewiger Ausgang, und der Grund aller Wesen ist, als lauter Wahrheit. Denn es hat kein Nein vor ihme, sondern das Nein urständet erst in dem ausgeflossenen Willen der Annehmlichkeit.

11. Dieser ausgeflossene, begehrende Wille ist einziehend, und fasset sich selber in sich, darvon kommen Gestältnisse und Eigenschaften. (1) Die erste Eigenschaft ist Schärfe: daraus

kommt

kommt Härte, Kälte, Trocken und Finsterniß. Denn die Angezogenheit überschattet sich selber; und dieses ist der wahre Grund der ewigen und auch zeitlichen Finsterniß; und die Härtigkeit und Schärfe ist der Grund zur Empfindlichkeit. (2) Die zweyte Eigenschaft ist die Bewegniß im Anziehen, die ist eine Ursache des Scheidens. (3) Die dritte Eigenschaft ist die wahre Empfindung zwischen der Härte und der Bewegniß, darinnen sich der Wille empfindet, denn er befindet sich in grosser Schärfe, gleich einer grossen Angst, gegen der Einheit also geredet. (4) Die vierte Eigenschaft ist das Feuer, als der Blitz des Glantzes; das urständet in der Zusammenfügung der grossen ängstlichen Schärfe, und der Einheit: denn die Einheit ist sanft und stille; Und die bewegliche harte Schärfe ist schrecklich, als ein Grund der Peinlichkeit.

12. Also ists ein Schrack in der Zusammenfügung; und in diesem Schracke wird die Einheit ergriffen, daß sie ein Blick oder Glast wird, als eine erhebliche Freude. Dann also urständet das Licht mitten in der Finsterniß: Dann die Einheit wird zu einem Lichte, und die Annehmlichkeit des begierlichen Willens in den Eigenschaften wird zu einem Geist-Feuer, welches seinen Quall und Ursprung aus der herben, kalten Schärfe, in der Bewegniß, und Empfindlichkeit in der Finsterniß nimt; und ist eben dessen Wesen, als eine schreckliche Verzehrlichkeit.

13. Und darnach ist GOtt ein zorniger, eiferiger GOtt, und ein verzehrend Feuer genant; Nicht nach deme, was Er in sich selber ausser aller Annehmlichkeit ist, sondern nach dem ewigen Feuer-Grunde; und in der Finsterniß wird das Fundament der Höllen, als eine Vergessenheit des Guten, verstanden, welche Finsterniß im Lichte, wie die Nacht im Tage, gantz verborgen ist, wie Johannis 1: 5. zu lesen.

14. Also sehen wir in oberzehlten Eigenschaften GOttes Zorn, als die erste Eigenschaft des Einziehens in das Nein: denn sie gleichet sich nicht mit dem Jah, als mit der Einheit, denn sie machet in sich eine Finsterniß, das ist eine Verlierung des Guten.

15. Zum andern machet sie in sich eine Schärfe, das ist der Grund des ewigen Sterbens der Sanftmuth, von der sanften Einheit. Zum dritten machet sie in sich eine Härte, das ist der ewige Tod, als eine Unmacht. Zum vierten machet sie in

sich in solcher Härte des Todes, eine immerwährende peinliche Empfindniß. Zum fünften machet sie in sich einen ängstlichen Feuer-Quall. Und in diesen Eigenschaften wird GOttes Zorn und das Höllische Feuer verstanden: Und wird darum Hölle oder Höhle genant, daß es eine Verborgenheit oder Einschliessung ist; Auch wirds darum eine Feindschaft GOttes genant, daß es peinlich, und die Einheit GOttes eine lautere Sanftmuth ist, und ist gegen einander, wie Feuer und Wasser: Davon auch in dieser Welt Wesen in der Schöpfung Feuer und Wasser seinen Ursprung genommen hat.

16. Die fünfte Eigenschaft in solcher Anzündung des ausgeflossenen Willens ist nun die Empfindlichkeit der Einheit GOttes, als die Liebe, welche im Feuer beweglich, und begierlich wird, und machet im Feuer (als in der Peinlichkeit) ein ander Principium, als ein grosses Liebe-Feuer. Denn sie ist die Ursache und der Grund des Lichtes, daß in der Feuers-Essentz das Licht entspringet; sie ist der Liebe Kraft im Lichte, denn also führet sich die Einheit in Bewegniß und Empfindlichkeit ein, auf daß die Ewige Kraft empfindlich, und ein Wollen, Begierde, und Schiedlichkeit darinnen sey, sonst wäre die Einheit eine ewige Stille, und unempfindlich.

17. Diese Liebe und Licht wohnet im Feuer, und durchdringet das Feuer, daß des Feuers Essentz in die höchste Freudenreich gewandelt, und kein Grimm mehr erkant wird, sondern ein lauterlicher Liebe-Geschmack Göttlicher Empfindlichkeit.

18. Dann also über-inflammiret sich die ewige Einheit, daß sie eine Liebe sey, und daß etwas sey, das zu lieben sey. Denn so die Liebe der Einheit nicht in Feuer-brennender Art stünde, so wäre sie nicht wircklich, und wäre keine Freude oder Bewegniß in der Einheit.

19. So verstehet man nun in der Feuers-Essentz GOttes Zorn: und in der Liebe Empfindlichkeit, als in der empfindlichen Einheit, das Göttliche Liebe-Feuer; die machen zwey Centra in Einem Grunde, als zweyerley Feuer.

20. (1) Das Zorn-Feuer im ausgeflossenen Willen der Annehmlichkeit, ist ein Grund der ewigen Natur, daraus die Engel und Seele des Menschen ihren Grund haben empfangen, und wird Mysterium Magnum genant; Aus welcher ewigen Natur auch diese sichtbare Welt entsprossen und geschaffen ist, als ein Gegenwurf der Inwendigkeit.

21. (2) Und

21. (2) Und das Centrum der Liebe ist das Jah, als das Feuer-flammende Hauchen, welches GOttes Wort genant wird, als das Hauchen der Einheit GOttes, das Fundament der Kraft, darinnen wird der wahre H. Geist verstanden, in dem Ausflusse des Liebe-Hauchens, als die Bewegniß oder das Leben der Liebe. Auch wird der Englische, sowol der seelische Geist darinnen verstanden, in welchem GOtt offenbar ist und wohnet.

22. Aber der Grund der Seelen und Engel, nach ihrer Natur, wird im ewigen Natur-Feuer verstanden. Dann die klare Gottheit wird nicht Creatürlich, (denn sie ist eine ewige Einheit) sondern sie durchwohnet die Natur, wie ein Feuer das Eisen durchglüet.

23. Und verstehen an diesem Orte die Möglichkeit der Verdammniß der Engel und Seelen, so sie das Liebe-Feuer verlieren, daß sie sich von Göttlicher Einheit abscheiden, und in eigene Begierde eingehen, so brennet alsdann das Zorn-Feuer in ihnen, und ist ihr recht Leben.

24. Aber so das Göttliche Liebe-Feuer in ihrem Centralischen Feuer brennet, so ist ihr Feuer-Leben ein eitel Freude und sanftes Wolthun, und stehet GOttes und der Natur Feuer in ihnen in einem einigen Grunde.

25. In dieser fünften Eigenschaft wird die Glorie und Majestät GOttes offenbar, als ein Licht der Liebe. Davon die Schrift saget (1. Tim. 6: 16.) GOtt wohnet in einem Lichte, darzu niemand kommen kann; anzudeuten, daß keine Creatur aus dem Centralischen Feuer der Liebe iemals geboren ist worden, dann es ist das allerheiligste Feuer, und GOtt in seiner Dreyheit selber.

26. Und aus diesem heiligen Feuer ist ausgeflossen das Jah, als ein Strahl der empfindlichen Einheit, der ist der theure Name JEsus, welcher die arme Seele wieder vom Zorn-Feuer erlöste, und sich selber, in Annehmung der Menschheit, in das abgewichene Centralische Zorn-Feuer GOttes Zornes, in die Seele eingab, und sie wieder mit dem Liebe-Feuer anzündete, und mit GOtt vereinigte.

27. O ihr Menschen merket das! So verstehet nun das rechte Fundament; In GOtt ist kein Zorn, es ist eitel lauterliche Liebe; Allein im Fundament, dadurch die Liebe beweglich wird, ist Zorn-Feuer, aber in GOtt ists nur eine Ursache der

Freudenreich und der Kräfte; und im Centro des Zorn-Feuers ists die gröste erschrecklichste Finsterniß, Pein und Quaal.

28. Und sind die zwey in einander wie Tag und Nacht, da keines das ander begreiffen mag, sondern eines wohnet im andern, und machen 2 Principia, als zween ewige Anfänge.

29. Der erste Anfang wird das Reich GOttes in der Liebe genant: und der andere Anfang wird das Reich GOttes Zornes genant, als das Fundament der Höllen, darinnen die verstossenen Geister wohnen.

30. Das Fundament des Reiches GOttes ist lauter Jah, als Kräfte des schiedlichen Wortes; Und das Fundament des Zorns GOttes ist lauter Nein, davon die Lügen urständen; Deswegen sagte Christus: Der Teufel wäre ein Vater der Lügen, denn sein Fundament ist lauter Nein, und Widersprechen der Wahrheit, als dem Jah.

31. Die sechste Eigenschaft im ausgeflossenen Willen ist der Hall, Schall, Verständniß, Rede, oder Unterscheiden, als der wahre Verstand; und stehet in beyden Centralischen Feueren zugleich; im Centro der eigenen Annehmlichkeit des natürlichen Feuers, ohne Mitwirckung des H. Feuers (soferne diese beyde Feuere geschieden werden, wie bey den Teufeln und Verdammten Seelen zu verstehen ist) ists nicht Verstand, sondern nur List und Scharfsinnigkeit, als eine Probirung des Fundaments der Natur; ein eitel Mißbrauch der Natur-Kräfte, davon Betrug, Argwohn, Thorheit, Narrheit und Leichtfertigkeit urständet.

32. In dieser sechsten Eigenschaft stehen die H. Namen, als die Göttlichen Kräfte im Aufthun der Einheit, im Wircken und Wollen, und stehen in beyden Feueren zugleich; als im Feuer der natürlichen Beweglichkeit, und im Feuer der Liebe-Flamme.

33. Allhier stehet das Wunderthuende Wort in seiner Wirckung, denn der grosse Name GOttes TETRAGRAMMATON (JeHoVaH) ist das Centrum der Wunder GOttes allhier, welcher in beyden Centralischen Feueren wircket, welchen die bösen Geister, in ihrer Verwandelung nach dem Centro des Feuers Natur, mißbrauchen.

34. Und ist der Grund der gantzen CABALA und Magia in diesem Grunde begriffen; dann es sind die wirckliche Kräfte, da das Unempfindliche in dem Empfindlichen mitwircket. Und an diesem Orte lieget das Gesetz Mosis davor, den nicht zu mißbrauchen

brauchen bey ewiger Straffe, wie im andern Gebote der zehen Geboten zu sehen ist; den Unsern alhie genug gesagt, und den Gottlosen ein Schloß davor.

35. Die siebente Eigenschaft des ausgeflossenen, begierlichen Willens ist die Wesenheit, darinnen alle Kräfte im Wesen liegen und wircken, als ein Subjectum aller Kräfte, davon die sichtbare Welt ist entsprungen, und durch die Bewegniß des Wunder-thuenden Namens ausgeflossen, und in Schiedlichkeit und Förmlichkeit gegangen.

36. Deswegen sind in allen Wesen dieser Welt beyde Centralische Feuer, nach GOttes Liebe und Zorn, wie an den Creaturen zu sehen ist.

37. Aber das H. Feuer liegt innen verborgen, welches der Fluch (als die Bewegniß GOttes Zornes) mit der Sünde verschlossen hält, wie an der Tinctur zu verstehen, und doch ein möglicher Eingang ist, durch GOttes Zulassung.

38. Dasselbe ausgeflossene H. Feuer, als das noch mit durch die Erde wirckte, war das Paradeis, und ist wol noch, aber der Mensch ist heraus gestossen, und suchet sich mancher zu tode an diesem Feuer, und findets doch nicht, er habe es denn zuvor in ihme selber gefunden.

39. Also verstehet uns in dieser Frage, von GOttes Liebe und Zorn, daß zweyerley Feuer verstanden werden, als (1.) ein Liebe-Feuer, da ist lauter Licht, das wird GOttes Liebe genant, als die empfindliche Einheit. (2.) Und ein Zorn-Feuer von der Annehmlichkeit des ausgeflossenen eigenen Willens, dadurch das Liebe-Feuer offenbar wird, welches Zorn-Feuer ein Grund der ewigen Natur ist, und im Centro seiner Inwendigkeit eine ewige Finsterniß und Pein genant wird: Und sind doch beyde Feuer nur ein einiger Grund, und von Ewigkeit in Ewigkeit je gewesen, und bleibende, scheiden sich aber in zweene ewige Anfänge, wie am Feuer und Licht nachzusinnen ist.

Die 4. Frage.

Was ist gewesen, ehe denn die Engel und Schöpfung war?

Summarien.

GOtt war mit den 2 centralischen Feuereen, als eine ewige Gebärunge der Wunder, da alle Creaturen in einer IDEA inne lagen, §. 1. und beyde centralische Feuer waren ein Einiges Wesen, iedoch

in 2 Principien. 2. Da sich nun das centralische Feuer des eigenen Willens beweget hat: so ist die Schöpfung ergangen, daß die Idea bildlich worden; 3. In welcher Bewegung das höllische Fundament auch mit hervorgebrochen ist, 4. nachdem sich Lucifer von GOttes Liebe in das centralische Feuer des Zorns abgewandt, 5. welches nun ein Centrum der sichtbaren Welt ist, und wird der Satan genant. 6.

1. Antwort. Es war GOtt mit den zwey Centralischen Feueren, mit den grossen Kräften, als eine ewige unendliche Gebärunge der Wunder, Farben und Tugenden, da die Engel und Seele des Menschen, samt allen Creaturen, dieser, und der inwendigen Englischen geistlichen Welt, in einer IDEA oder geistlichen Immodelung, inne lagen, darinnen GOtt alle seine Wercke hat von Ewigkeit gesehen, nicht in Creatürlicher gebildeter Art und Form, als in einer Scheidung, sondern in Formlichkeit der Kräfte, da GOttes Geist mit sich selber gespielet hat.

2. In diesen Centralischen Feueren war das Element, und waren beyde Centralische Feuer ein einiges Wesen, nur in zweyen Principien unterschieden, wie Feuer und Licht.

3. Als sich aber das Centralische Feuer des eigenen Willens hat beweget, und in eine grössere Begierde zu seiner Beschaulichkeit und Formirung eingeführet, so ist die Schöpfung ergangen, welches der ewige Wille GOttes nach beyden Feueren, beweget hat, daß die Idea bildlich worden zum Lobe der Wunder GOttes.

4. Und in solcher Bewegniß ist das höllische Fundament GOttes Zorns mit hervor gebrochen, welches GOtt aus seiner Wirckung verstossen, und in die Finsterniß beschlossen hat; Alda stehets noch auf heute, als ein hungeriger Gaumen, voller Begierde nach der Schöpfung, und will auch creatürlich und bildlich seyn.

5. Und das ist der Grund und die Ursache, daß der Thron-Fürste Lucifer sich von GOttes Liebe hat abgewandt in das Centralische Feuer des Zornes, darinnen er meinte über GOttes Sanftmuth und Liebe zu herrschen, und ward aber um deswillen aus dem Centralischen Liebe-Feuer ausgestossen, und verlor seinen Thron im Lichte, und besitzt nun die Hölle; Also geschicht auch der verdammten Seelen.

6. Dieses höllische Fundament im Fluche GOttes Zorns ist ein Centrum der sichtbaren Welt, und wird der Satan genant,

davon

davon Christus sagte, er verführe die gantze Welt, und wird im Reiche der Finsterniß verstanden, da Hitze und Kälte im Streite sind, den Unsern gnug.

Die 5. Frage.

Was war der Grund und das Wesen, davon die Engel sind geschaffen worden; was war dieselbe Kraft im Worte GOttes, welche ausfloß und Creatürlich ward?

Summarien.

DIe Schrift nennet die Engel Feuer-Flammen. §. 1. 2. Die IDEA ist eine Form Göttlichen Namens gewesen, 3. und durch das Hauchen im Feuer offenbar worden. 4. Mit dem Jah hat sich auch das Nein gebildet, als der eigene Wille. 5. welcher sich im Lucifer vom Jah abgebrochen, 6. daher der Teufel ein eiteler Lügner. 7. Der H. Engel IDEA ist eine Figur des H. Namens GOttes; 8. So viel Namen, so viel der Ideen, wie die Sternen. 9. 10. Aus den Thronen ist die Idea entsprossen. 11. Die Engel sind unterschieden in Thronen und Aemter, 12. und wohnen im innern Element des Feuers und Lichts. 13. Ihr Fundament ist aus beyden Central-Feuren, 14. aus den Göttlichen Sensibus. 15. Die Kraft der Fürsten-Engel stehet in der Stärcke der Feuers-Macht. 16. So sind auch Fürsten in den Elementen; sind aber den inneren nicht gleich. 17. Die Geister der Buchstaben und deren Zusammensetzung, können den Verstand öffnen, 18. wie in den Engeln, also auch im menschlichem Reich. 19. Verbum Domini ist der Verstand: die Engel sind seine Buchstaben; 20. die Fürsten-Engel deuten die Buchstaben an, und die dienstbaren, die Zusammensetzung: 21. wie nun in den Buchstaben die Kraft zum Sensu liegt: also auch in den Fürsten-Engeln. 22. Der Mensch kennet die Kraft in seinem Munde nicht, 23. indem er aller Dinge Macht im Munde führet. 24. 25.

1 Antwort. Die Schrift saget von GOtt: Psal. 104. 4. Du machest deine Diener zu Winden, und deine Engel zu Feuer-Flammen. In diesen Worten lieget der gantze Verstand; dann mit dem Worte Diener wird die Bildliche Idea, als der Geist der Engel verstanden, aus dem Oden oder Hauchen Göttlicher Kraft und Macht, aus dem H. Namen GOttes.

2. Und das Wort Feuer-Flammen deutet an das Centralische Feuer der ewigen Natur, darinnen die Creatur ihres

Wesens

Wesens stehet, als der eigene Wille eigenes Wesens. Dieses verstehet man also:

3. Die IDEA oder das Ebenbild GOttes ist gewesen eine Form Göttliches Namens in dem aufthuenden Namen GOttes, darinnen GOtt alle Dinge von Ewigkeit hat erkant, als eine Imagination Göttliches Willens, da sich der Wille des Ungrundes hat in eine Form gebildet, und ist doch keine Creatur gewesen, sondern nur eine IDEA, wie sich ein Bilde in einem Spiegel bildet; also hat sich die Imagination Göttlicher Kraft in dem ausfliessenden Namen GOttes gebildet.

4. Als aber GOtt solche IDEAM wolte in lebendiger Creatur haben, als in eigenem Wollen, so hat er das Centralische Feuer der ewigen Natur beweget und geschieden, so ist die IDEA im Feuer offenbar worden, welches durch das Hauchen oder Jah ist geschehen.

5. So hat sich das Nein, als der ausgeflossene Wille eigener Annehmlichkeit, mit in das ausgehauchte Ja gebildet, auf daß die Creatur in eigenem Willen stünde: welcher eigene Wille im Centralischen Feuer, als in den Eigenschaften zum Feuer, verstanden wird, darinnen das creatürliche Leben stehet.

6. Dann so das nicht wäre gewesen, so hätte Lucifer nicht mögen in eigenem Willen sich vom Guten abbrechen und fallen. Hätte er nicht eigenen Willen gehabt, so müste GOttes Kraft gefallen seyn; so aber hat sich die Creatur vom Guten abgebrochen, und wollen in der Macht und in den Eigenschaften des Centralischen Natur-Feuers herrschen, als in der Verwandelung und Phantasey, darein er auch kam.

7. Darum hieß ihn Christus einen Mörder und Lügner vom Anfang, und solches darum, daß das Nein hat das Regiment in ihme bekommen, so ist er ein eitel Lügner.

8. Der guten Engel Essentz und Wesen ist eine Kraft des Centralischen Feuers und des Centralischen Lichts; darinnen stehet ihre Bildniß: Aber die IDEA in ihnen ist eine Figur des H. Namens GOttes, als des Wunderthuenden Wortes.

9. Und wie nun der Göttlichen (Kräften und) Namen viel und ohne Zahl sind, also ist auch ein Unterscheid unter den IDEIS in ihnen, gleichwie eine Kraft eine andere Wirckung hat als die andere, ob sie wol in GOtt gleich sind, so sind sie doch in dem Ausflusse, als in der Weisheit, unterschieden, wegen der Offenbarung

barung und Wunder. Also ist auch ein Unterscheid der Englischen IDEA in den Kräften; und hat je einer eine grössere Kraft und Macht als der ander, auch andere Tugend.

10. Gleichwie die Sternen am Firmament unterschieden sind, also auch die Engel, auf daß eine Harmonia sey, als eine Freude und Erkentniß der Göttlichen Kräften.

11. Ihr recht Fundament stehet in den Thronen der Kräften GOttes, und sind allenthalben (allesamt) Diener in solchen Thronen der Kräften. Dann aus den Thronen, als aus dem heiligen ausfliessenden Namen GOttes, aus der ewigen Einheit, ist die IDEA entsprossen, deswegen sind Unterscheide und Herrschaften unter Ihnen.

12. Ob sie wol alle GOttes Diener sind, so hat doch ein ieder Thron seine Aemter und Legionen mit sonderlichen Namen, nach denselben Thronen und Kräften. Deswegen sind Fürsten-Engel unter ihnen, alles nach iedes Thrones Eigenschaft; was für eine Kraft der Thron hat, also ist auch der Fürsten-Engel, die anderen sind Diener, nicht Knechte, sondern Stimmen in der Harmonia des Thrones, alles zum Lobe des grossen GOttes.

13. Die gantze Tieffe in der Welt und ausser der Welt ist voll solcher Thronen und Herrschaften, aber nicht in den vier Elementen, sondern im reinen Elemente des innern Feuers und Lichtes; sie besitzen ein ander Principium, nemlich eine andere Welt, welche wol auch in dieser Welt ist, aber in anderer Qualität, in einem andern Chaos.

14. Also verstehet der Engel Fundament, sie sind aus der Essentz beyder innern ewigen Centralischen Feueren: ihre Kräften sind die grossen ausfliessenden Namen GOttes, alle entsprungen aus dem Ja, und geführet ins Nein, auf daß die Kräfte offenbar würden, und so muste ein Gegenwurf seyn, darinnen ein Unterscheid wäre.

15. Der Name Jachiel (der HErr der Lebendige mein GOtt) ist die Unterscheidung der Idea der Tugenden; daraus fleusset Eliel, (GOtt mein GOtt) und die heilige Namen nach Göttlicher Eigenschaft, derer viel sind. Dem Leser nur anzudeuten, welche alle aus den Göttlichen Sensibus fliessen.

16. Aber die Namen der Fürsten-Engel, welche im Sensu das R.T. oder S. führen, derer Kraft stehet in der Stärcke der Feuers-Macht, aus dem hohen Namen Tetragrammaton,

(JeHoVaH) und sind Fürsten über das Gestirn und Elemente, denn sie haben ihre Wohnung in dem innern Element, davon die 4 Elementa sind ausgeflossen und noch ausfliessen.

17. Wiewol noch andere äusserliche Fürsten auch sind, welche in den vier Elementen wohnen, und Sternen-Geister genant werden, als Ascendenten, welche auch ihre Eigenschaften haben in der Welt, aber nicht den Innern gleich. Dann sie haben ein ander Chaos äusserlicher Art, davon alhier nicht weiter zu melden, wegen des Mißbrauchs und Aberglaubens.

18. Wenn wir wollen der Engel Kräfte und Tugenden betrachten, und gantz recht verstehen, und nicht an Bildern hangen, wie die thörichte Vernunft allezeit thut, so betrachten wir nur die Geister der Buchstaben, in was Sensu und Kraft ein ieder stehet; und betrachten hernach die Zusammenfügung derselben buchstabischen Geister, davon das Wort oder Verstand entstehet, so haben wir den gantzen Grund mit Ja und Nein, ihr gantzes Fundament.

19. Gleichwie nun die Wörter mit den buchstabischen Geistern (vocalen) unterschieden sind, also ist auch ihre Unterscheidung in Creatürlicher bildlicher Art: Wie denn auch das menschliche Reich also ist, und alles was Creatur heisset. Sie sind allzumal nur Göttliche Sensus aus den beyden centralischen Feueren, wie zusammen-gesetzte Worte Göttlicher Kräften.

20. Denn gleichwie das gantze Alphabeth der gantze Verstand aller Wesen ist, also ist GOttes Wort der einige Verstand aller Dinge, und die Engel sind seine Buchstaben.

21. Die Fürsten-Engel deuten die Buchstaben an, als die Thronen, und die dienstbaren Engel deuten die Zusammensetzung der Sensuum an, die lassen sich zur Harmonie Göttlicher Verständniß zum Lobe GOttes gebrauchen.

22. Gleichwie in den Buchstaben die Gewalt und Kraft zum Unterscheiden der Sensuum lieget; also auch lieget die gröste Kraft in den Thron-Engeln; die andern sind gleich der Zusammenfügung der Buchstaben zum Unterscheiden, und sind Mit-Kräfte; Wie der Baum in seinen Aesten also ist auch ihr Regiment und Ordnung zu verstehen. Dann in solcher Form stehen auch alle Geschlechte, in den vier Elementen, samt den Menschen, ein iedes Geschlecht hat fast seine Obern, welches alles eine Figur der innern geistlichen Welt ist.

23. Wenn

23. Wenn der Mensch nicht also ins Nein wäre beschlossen, daß er könte verstehen, was für Kräften er in seinem Munde führete, was für eine Gewalt darinnen stehet, er würde sich dessen hoch erfreuen: aber er mags nicht wissen, wegen des Fluches, so davor liegt, denn er würde sie mißbrauchen.

24. Er führet die Macht aller Dinge in seinem Munde schwebend: hätte er den Glauben, daß er diese Kraft möchte bilden, so hätte er den Grund aller Heimlichkeiten, und möchte Wunder thun wie die Engel; welches auch die Schrift bezeuget: So ihr Glauben habet, als ein Senf-Körnlein, so möget ihr zum Berge sagen: Stürtze dich ins Meer. (Matth. 21: 21.) Item: Das Wort ist dir nahe, als nemlich in deinem Munde und Hertzen. (Rom. 10: 8.)

25. Und dieses ist, wie oben gemeldet, den Unsern verstanden, und weiter nicht, wegen des Mißbrauchs; es lieget ein festes Siegel davor, daß es kein Unwürdiger verstehen soll, und ist auch verboten, hiervon ausführlich zu schreiben, iedoch ist die Zeit geboren, daß es offen stehen soll. Aber nur den Würdigen. Alhier genug.

Die 6. Frage.

Was ist der Engel Amt und Thun, und warum führet sich GOttes Kraft in Bildung ein?

Summarien.

GOtt regieret durch die Engel, §. 1. welche Kräfte des Wortes GOttes sind, 2. wie aus dem Gemüth die Sinnen kommen. 3. GOtt ist das ewige Gemüth als der Verstand. 4. Das Ja ist göttlich: das Nein ist Eigenheit. 5. In GOtt sind keine Gedancken. 6. Er wircket alles durch der Engel Geschäfte, 7. welche Arbeiter der Wunder GOttes sind, 8. 9. und wird ihnen, was sie begehren. 10. Der Engel Freude in ihrer Erkentniß. 11. Ihre Speisung ist eine Schöpfung. 12. Die Schöpfung der innern und äussern Welt, ist eine Bildung der Kräfte GOttes. 13. Die sichtbare Welt ist das ausgeflossene Wort. 14. Je inwendiger in der Kraft, je näher GOtte. 15. 16. Die Engel sind Gespielen der Freudenreich GOttes. 17. Die Heiden haben den innern Grund nicht gehabt. 18.

1. Antwort. Wie wir Menschen auf Erden alle Dinge, als die gantze Verständniß mit der Schiedlichkeit der Worte,

regieren, also auch wircket und regieret GOtt, als das ewige Gemüthe der einigen Kraft, mit solchen bildlichen Worten in der Weisheit.

2. Die Engel sind eitel gebildete Kräfte des Wortes GOttes: dann des Menschen Gemüth ist ein Gegenbild der ewigen Kraft GOttes.

3. Dann alle Sinnen kommen aus dem Gemüthe, und aus den Sinnen kommen rechte Gedancken, als ein Schluß oder Imagination, davon die Lust entstehet, welche Lust in ein Wesen gehet, davon die empfindliche Begierde entstehet, und daraus das Werck.

4. Also auch imgleichen ist GOtt das ewige Gemüthe, als der Verstand; und wäre aber kein Unterscheid darinnen, wann Er nicht von sich ausflösse. Seine Ausflüsse sind die Kräften, wie im Menschen die Sinnen, und die Kräfte führen sich in eine Imagination, darinnen stehet die Englische Idea, und die Imagination führet sich in Lust zur Empfindlichkeit, das ist, JAH, und die Lust führet sich in Begierde, das ist der Grund eigener Annehmlichkeit, als das Nein; und die Begierde führet sich in Eigenschaften, bis zum Feuer, daraus das Licht entspringet. Also sind dieselben Eigenschaften der Begierde Göttliche Gedancken, in 2 Centris zu verstehen, als in Jah und Nein.

5. Das Jah ist Göttlich, und das Nein ist Eigenheit der Natur, als Empfindlichkeit der Begierde. Diese Begierde der Empfindlichkeit ist ein Werck worden, als Engel, die sind anders nichts als Gedancken GOttes, nach Liebe und Zorn, als eine Offenbarung seines Gemüths oder Willens.

6. Nicht daß in GOtt Gedancken sind, sondern in seinem ausgeflossenen begierlichen Willen, welcher sich in Feuer und Licht einführet zur Empfindlichkeit.

7. Und wie nun ein Mensch mit seinen Gedancken die Welt und alle Wesen regieret, also regieret GOtt, als die ewige Einheit, alle Dinge durch der Engel Geschäfte: alleine die Kraft und das Wircken ist GOttes, sie sind seine Werckzeuge, damit Er sich belustiget und beweget, dadurch und damit Er die ewigen Kräfte und Wunder offenbaret, und in ein Liebe-Spiel führet.

8. Sie sind allzumal nur Saiten in der grossen Harmonie der Göttlichen Freudenreich im Sange und Klange der Kräften,

ten, und sind allzumal Arbeiter der Wunder GOttes, als Formirer der Kräften, der H. Namen GOttes.

9. Gleichwie wir Menschen in unserm Munde die Kräfte der Sensuum bilden, und formlich machen, zu lautbaren Worten: also auch ist ihre Arbeit ein eitel Bildung Göttlicher Kräfte und Formen.

10. Denn was sie wollen und begehren, das wird durch ihre Imagination in Bildung und Formen gebracht, welche Formen eitel Ideen sind, auf Art wie sich die Göttliche Kräfte haben vor der Engel Schöpfung in solche Ideen gebildet, also auch ist ihre Nachmodelung.

11. Und hierinnen stehet die H. Cabala der Veränderungen, und die grosse Freudenreich, darinnen die Göttliche Weisheit und Wissenschaft durch die centralischen Feuer- und Lichts-Geister gebildet und formirt wird; und ist eine solche Freude der Erkentniß darinnen, daß sie sich vor grossen Freuden und Erkentniß ewig vor solcher Hoheit beugen und demüthigen, daß nicht das Nein in ihnen das Regiment bekomme, und sie solcher Ehre und Herrlichkeit beraubet werden.

12. Ihre Speisung ist ein Schöpfen, oder eine einziehende Begierde der Einheit GOttes, davon bekommt ihr centralisch Feuer Balsam, daß nicht der Grimm erwache; und deswegen leben sie auch ewig in gelassener Demuth, daß sich nicht das Nein erhebe, wie bey den Teufeln geschehen ist; und stehet ihnen der Fall Lucifers zu einem Spiegel.

13. Also verstehet uns nun recht: Die gantze Creation der innern und äussern Welt (als in dem H. reinen Element, und in den 4 Elementen;) ist eine lautere Bildung und Formirung der Göttlichen Kräften, aber nach beyden centralischen Feuern, als in Jah und Nein. Es ist nur ein Ausfluß aus dem andern gegangen, bis auf die allergröbeste Materia oder Compaction der Erden und Steinen.

14. Dann die sichtbare Welt ist nur das ausgeflossene Wort, mit den beyden Centralischen Feuern, welche Feuere ihnen wieder ein Subjectum gemacht haben, mit den äusseren Elementischen Feueren, darinnen die äussern Creaturen leben.

15. Je inwendiger man in die Kraft eines Dinges kommen mag, je näher kommt man der Gottheit, wie an den Metallen und Wachsenden, sowol an allen Lebendigen zu verstehen ist. Denn das äusserste sind die vier Elemente; Das ander

hernach ist das Astralische Corpus; Das dritte die Quinta Essentia, als der Grund des ausgeflossenen H. Elements; Das vierte ist die Tinctur, als die höchste Kraft des ausgeflossenen Wortes, darinnen beyde innere Centralische Feuere in Einem Subjecto liegen: und nach diesem wird der pur lautere GOtt verstanden.

16. Wann wir doch wolten einmal vom Adamischen Einschlaffen aufwachen, und uns einmal umsehen, so dörften wir wol Wunder sehen, wann uns die Erde nicht so lieb wäre, so möchten wir wol den Himmel sehen; den Unsern gnug verstanden.

17. Also ist dieses der Schluß von der Engel Thun, daß sie Gespielen der Göttlichen Freudenreich sind, und sind Glieder und Aeste der grossen Bäume Göttlicher Namen, darauf die Himmlischen Früchte wachsen, und haben ihre Nahrung von dem Saft ihrer Bäume, als ein ieder Engel von seinem Thron; und wie der Thron ist, als der Name GOttes, also ist auch das Amt derselben Engel, aber der gantze Baum ist GOtt.

18. Die weisen Heiden haben das Subjectum, als das Gegenbild solcher Thronen verstanden, und haben diese für Götter geehret, aber des wahren Grundes der Inwendigkeit haben sie noch gemangelt: bey den Christen aber ists gar stumm worden, ausser etlichen wenigen, denen es GOtt hat offenbaret, welche es haben in paraboliſcher Weise geheim gehalten.

Die 7. Frage.

Was hat den Lucifer beweget, daß er hat wieder GOtt gelüstert, und sich vom Guten abgewandt?

Summarien.

DAs Nein, als die eigene Annehmlichkeit, hat den Teufel beweget, §. 1. dann er wolte nicht gelassen seyn; 2. sein Thron bewog ihn; 3. und in der Engel Schöpfung waren die Eigenschaften starck wirckend. 4. Da der eigene Wille sich von der Einheit abgebrochen, 5. und mit dem Nein über das Ja herrschen wollen; 6. und alsbald wurden die Eigenschaften in ihme offenbar. 7.

1. Ant-

1. Antwort. Die eigene Annehmlichkeit, als das Nein, hat ihn bewogen; der ausgeflossene Wille im Centrallschen Feuer der ewigen Natur, ist die Ursache daran, der hat sich in ihme empor geschwungen, und begehrete die Göttliche Kraft in der Feuers-Macht zu bilden.

2. Er begehrete die Eigenschaft der ewigen Natur zu probiren, und wolte nicht in der Gelassenheit stehen, sondern wolte in und mit dem H. Namen des Thrones herrschen.

3. Die Ursache aber, welche ihn beweget hat zu solcher Begierde, ist der Thron, darinnen er ein Fürste war, und auch wol ewig bleibet, nach seiner Eigenschaft der Feuers-Macht, aber nicht nach dem H. Namen der Lichts-Kraft ist er darinnen blieben, sondern nach der Finsterniß.

4. Als die Bewegniß zur Schöpfung der Engel geschehen ist, so hat sich der ausgeflossene Wille der eigenen Annehmlichkeit erhoben, und sind die Eigenschaften in grosser Wirckung gestanden, und haben wollen Creatürlich seyn.

5. In diesen Eigenschaften hat der Creatürliche Wille Lucifers geschöpfet; als er hat die Allmacht darinnen erkant, und in sich befunden die Wunderthuende Kraft, so hat sich sein Creatürlicher Wille nach des Feuers Macht erhaben, und den H. Namen in ihm gemißbrauchet, und hat nicht wollen in der Gelassenheit stehen bleiben, sondern wolte über die Thronen herrschen, und hat sich von der Einheit abgebrochen.

6. Er hat wollen mit dem Nein über das Jah herrschen, dann das Nein hat sich in ihme erhaben, und das Jah verachtet, dieweil in dem Nein die Macht zur Schiedlichkeit und Formlichkeit stunde, so wolte der Creatürliche Wille im Nein, als in der Verwandelung, herrschen, und brach sich von GOttes Einheit ab, und ging in die Annehmlichkeit der Eigenschaften.

7. Alsbald wurden die Eigenschaften in ihme offenbar, als das kalte Feuer, item die Schärfe, Herbe, Härte, Bitter, Stachlicht, Feindig, Aengstlichkeit und Peinlichkeit des Feuers; also ward er ein Feind aller Liebe, Demuth und Sanftmuth, denn das Fundament GOttes Zornes fing den falschen Willen.

Die 8. Frage.

Wie hat aus einem Engel mögen ein Teufel werden, oder was ist ein Teufel? in was Essentz und Wesen stehet er nach dem Fall?

Summarien.

GOttes H. Name, oder Lichts-Kraft, ist nicht gestalten; §. 1. nur hat sich der Teufel von GOttes Willen abgebrochen; 2. da dann das Nein in ihm creatürlich bleibt, 3. und eine peinliche Feuers-Essentz. 4. Solchergestalt kann der Teufel zu keinem Engel werden. 5. Er fliehet die Liebe, und lebet nur im Zorn; 6. hat wol Reue, aber keinen Glauben, 7. und fluchet GOttes Kraft. 8. Dann der eigene Wille hat sich empor geschwungen, und hat die Göttliche Ideam verscherzet. 9. 10. Es sind aber die Teufel unterschiedlicher Eigenschaft; 11. dann iede Göttliche Kraft ein Contrarium hat, 12. 13. so durch die Scheidung offenbar wird. 14.

1. Antwort. Es ist nicht zu verstehen, daß der H. Name, darinnen Lucifer ein Thron-Engel war, in ihme sey zu einem Teufel worden: viel weniger das Centralische Liebe-Feuer, als die Lichtes-Kraft, nein; das kann nicht seyn.

2. Dann als Lucifer seine Begierde in eigene Macht führete, so brach er sich vom Willen GOttes ab, so scheidete sich der H. Name von ihme, und verlasch ihme das Licht in seinem Feuer-Leben, denn er brach sich von der Einheit ab, welche ein Balsam des Feuers ist, darinnen das Feuer seinen Lichtes-Glantz empfähet.

3. Also blieb in ihme nur das Nein eine gebildete Creatur, und wich das Jah von ihme; denn das Nein scheidete sich vom Jah in eigenen Willen, und wolte nicht unter dem Jah, (als unter dem Göttlichen Hauchen der Einheit) seyn, sondern wolte sein eigen Hauchen seyn.

4. Also blieb er eine lautere kalte, scharfe, harte, spitzige, bittere, stachlichte, giftige, ängstliche, peinliche Feuers-Essentz, darinnen das Centralische Feuer in eitel Streit, Hunger und Durst stehet, und keine Erquickung kann erreichen.

5. Dann solte Lucifer wieder ein Engel werden, so müste er wieder aus GOttes Einheit und Liebe schöpfen, und müste solches Feuer-Leben mit der Liebe ertödtet, und in die Demuth gewandelt werden; dieses will das höllische Fundament

(in

(in den Teufeln) nicht thun, und kanns auch nicht mehr thun, dann es ist keine Lust oder Begierde mehr in ihnen allen zur Demuth oder Busse.

6. Ihr gantzes Leben ist anders nichts als das höllische Fundament, ein Quall des Zornes GOttes, ein eitel Gift und Gestanck, und eine sterbende Qual. Wann sie hören von Liebe und Demuth sagen, so fliehen sie darvon, dann die Liebe ist ihres falschen Lebens Tod.

7. Sie haben wol eine ewige Reue um ihr verlornes Erbe, als um das Gute, aber sie können keinen Glauben haben, daß sie möchten Gnade erlangen, sondern ewiger Zweifel ist ihr Glaube.

8. Sie sind von GOtt geschieden worden: darum fluchen oder fliehen sie GOttes Kraft und Willen, es ist ihnen ein unleidlich Ding, denn die heilige Kraft GOttes schwächte sie, wo sie darmit berühret würden, dann sie tödtet den eigenen Willen, und das will der eigene Wille nicht, dann er verlöre seine Kraft und Macht.

9. Also hat Lucifer, welcher ein Thron-Fürste war, den heiligen Namen in ihme verlassen, und hat sich der eigene Wille empor geschwungen, als die Creatur, verstehet das Centralische Feuer-Leben, nach den Eigenschaften der ewigen Natur.

10. Also hat er das Göttliche Ebenbilde, als die Ideam, verschertzet, daß es ist stumm und wircklos worden, und ist wie ein verdorreter Baum ohne Göttliche Kraft, eine Figur ohne Bewegniß, dessen er sich ewig schämet, daß ein Englischer Character in ihme stehet, und ist also nicht mehr in Englischer Art und Form, er hat das Bild GOttes gantz verloren, und ist gleich worden den giftigen Würmen und Thieren, welcher Leben in Gift stehet.

11. Eine solche Unform haben die Teufel bekommen, alles nach iedes Eigenschaft, dann ihre Eigenschaften sind gantz unterschiedlich, alles nach dem Fundament der höllischen Essentz, und haben unter sich auch ihre Fürstliche Regimente, alles nach den Eigenschaften, als da sind Hoffarts-Teufel, Geitz-Teufel, Neid-Teufel, Zorn-Teufel, Lügen-Teufel, Zauber-Teufel, und dergleichen sehr viel andere, als ein Contrarium wieder GOttes Weisheit und Wahrheit.

12. Eine iede Göttliche gute Kraft hat im höllischen Fundament, als im Nein, ein Contrarium, auf daß das Ja,

als die Wahrheit, erkant werde: Und also ist die Finsterniß, als das Fundament GOttes Zornes, auch bildlich worden.

13. Daß man aber fraget: Wie ist das möglich, daß aus einem schönen Engel ein heßlicher, grimmiger Teufel werde?

14. Das geschiehet durch die zwey ewige Centralische Feuere, darinnen der Wille in den Eigenschaften stehet; so sich eines vom andern scheidet, so ists schon geschehen: geschichts doch beym Menschen auch, daß ein guter Mensch verdirbet.

Die 9. Frage.

Weil GOtt Allmächtig ist, warum hat Er dem Lucifer nicht widerstanden, und solches geschehen lassen?

Summarien.

GOtt begehret des Teufels nicht, wie der Teufel GOttes nicht. 1. Der Teufel wolte nicht, ob GOtt gleich wolte. 2. Nun haben Liebe und Zorn einen ewigen Willen; 3. (da zwar die Liebe den Zorn in Liebe verwandelt, 4. ihm aber nicht mit Gewalt wehret:) 5. und das Nein ist im Teufel in ein eigen Reich gegangen, 6. welches im eigenen Willen der Creatur geschehen; 7. daß folglich nicht GOtt, sondern die Selbheit des Falles Schuld hat; 8. welche der eigene Grimm verstocket hat. 9. Die Vernunft ist hierinn blind. 10.

1. Antwort. Wann sich Feuer und Licht einmal scheidet, so ists eine grosse Feindschaft gegen einander; gleichwie Wasser und Feuer Feinde sind, und keines des andern mehr begehret, dann eines ist dem andern ein Tod: weil sie aber in einem wachsenden Leben, in Einem Grunde beysammen stehen, so haben sie einander lieb, und stehen in grosser Freude beysammen. Also auch vom Teufel und GOtt zu dencken: GOtt begehret des Teufels nicht mehr, und der Teufel begehret GOttes auch nicht mehr.

2. Daß man aber fraget, warum GOtt das in der Bewegniß nicht habe gewehret? So saget man: GOtt hatte ihme seine Liebe gegeben, und ihme das gewehret, wie Er Adam auch wehrete; Aber der Centralische ewige Feuer-Wille, als der Zorn GOttes, wolte nicht, er scheidete sich in seiner eigenen Art in ihnen.

3. Alhier muß man unterscheiden GOttes Liebe und Zorn: sie

sie werden wol beyde GOtt genant, aber GOtt, so viel Er das ewige Gut ist, ist nicht der Zorn: der Zorn hat ein ander Principium: Sie sind wol im Liebe-Feuer Eins, aber in der Scheidung sind sie zwey; Und weil sie beyde ewig ohne Anfang sind, so haben sie auch einen ewigen Willen, da keiner den andern tödten mag, sondern es bleibet ein ieder in sich selber ewig: es ist nur eine zweyfache Kraft, und sind zwey Centra, kommen aber ursprünglich aus der Einheit, aus Einem Grunde.

4. Darum, wann ich von GOttes Liebe sage: sie ist Allmächtig, über alles und in allem, so geschiehet das nach dem Willen des Jah, als des Lichtes, und so ihme das Nein den Willen giebet, so verwandelt das Jah das Nein in seine Kraft und Liebe, und bleiben doch zwene Centralische Willen ineinander, aber in Einem Grunde, in Einer Liebe und Begierde, sonst wäre der zornige GOtt nicht allmächtig, so ihn die Liebe in ihrer Allmacht allein hätte, und da es doch nur Ein GOtt ist, aber die Liebe wäre nicht offenbar, und würde keine Liebe erkant ohne den Zorn.

5. Darum ergibt sich die Liebe dem Zorn-Feuer, auf daß sie ein Liebe-Feuer sey; so sich aber der Zorn von der Liebe scheider in eigene Annehmlichkeit das wehret die Liebe nicht mit Gewalt, sonsten folgete, daß GOtt in sich selbst uneins würde.

6. Also ist das Nein, als GOttes Zorn, in den gefallenen Engeln in eine Abscheidung von der Liebe gegangen, als in ein eigen Reich, und das ist auch Wunder, und darzu gut, auf daß die andern Engel einen Spiegel haben, und sich der eigene Wille nicht erhebe: auch daß eine ewige Freude und Lob GOttes sey, daß sie nicht in solcher Feuers-Essentz leben, und ihre Begierde desto mehr in GOttes Einheit wenden, und in der Gelassenheit und Demuth stehen bleiben, als in Göttlicher Harmonie.

7. Wenn man nun allhier redet vom Willen GOttes Zornes, daß er sich habe von der Liebe abgebrochen, und wollen bildlich seyn; so muß mans nicht ausser der Creatur verstehen. Nicht ein fremder Wille ists gewesen, der nicht wäre in den abgefallenen Engeln mit bildlich gewesen, sondern der zornige GOtt in der gebildeten Creatur, welche zuvorhin bildlich war, sonst wäre ihr gantzer Locus ein Abfall gewesen: daß es aber nicht sey, das bewähret, daß sie sind aus ihrem Thron verstossen worden.

8. Man

8. Man muß nicht GOtt die Schuld des Falls geben, sondern nur der gebildeten Kraft in der Creatur nachdem Nein, diese hats verschertzet, und ist zur Lügen worden, nicht GOtt, sondern die Creatur; nicht die ungebildete Kraft des Zornes, darinnen die Liebe brennet, sondern der Thron, nach der Annehmlichkeit und Selbheit: und wie ihr König und Fürst thäte, also thäten auch alle seine Legionen.

9. Dann wann GOttes Zorn eine Creatur verstocket, so fähret nicht ein fremder Grimm in sie ein, der sie verstockte, sondern ihr eigener Grimm thut das, deswegen mag ein Gericht über sie ergehen; sonst, wo sie GOtt zum Bösen zwünge, so möchte kein Urtheil über sie ergehen, denn sie thäte nur was GOtt haben wolte; so aber thut sie, was GOtt nicht von ihr haben will, darum fället sie ins Urtheil.

10. Die Vernunft redet wol viel von GOtt und seiner Allmacht, aber sie verstehet wenig von GOtt und seinem Wesen, was und wie Er sey: Sie sondert die Seele gantz von GOtt ab, als sey es nur ein sonderliches Wesen, und weiß nicht was ein Engel und Seele ist; und daß ist der grosse Schade der Blindheit, darum man zancket, disputiret, und keinmal zum wahren Fundament kommt.

Die 10. Frage.

Was hat der Teufel begehret, darum er ist von GOttes Liebe abgewichen?

Summarien.

DEr Teufel verstund den Grund der Schöpfung, und wolte in alle Dinge, als GOtt, herrschen, §.1. wußte aber nicht, daß ihm das Licht verlöschen solte. 2. Er wolte Herr im Nein seyn, 3. und mit der Feuers-Kraft wircken, 4. meinende, die Feuers-Natur wäre stärcker als die Sanftmuth. 5. Aber der H. Name JEsus schied sich von ihm, und ward die Finsterniß in ihm offenbar. 6.7.

1. **Antwort.** Er begehrete ein Künstler zu seyn, er sahe die Schöpfung und verstund den Grund, darinnen wolte er ein eigener Gott seyn, und mit der Centralischen Feuers-Macht in allen Dingen herrschen, und sich mit allen Dingen bilden, auch sich selber wollen in alle Formen bilden, daß er wäre was er wolte, und nicht was der Schöpfer wolte; wie denn solches noch heute ihre gröste Freude ist, daß sie sich können verwandeln,

wandeln, und in mancherley Bildnisse bringen, und also Phantasie treiben.

2. Er wolte ein Narr seyn, das ist er auch worden; aber er wuste nicht, wie das seyn würde, so ihme das Licht verlösche, wie auch Adam nicht wuste, wie es seyn würde, wenn er würde Hitze und Kälte fühlen, und wann in ihme würde auch das Centralische Feuer mit den Eigenschaften aufwachen, und daß er würde aus der Gleichheit fallen, und das Centralische Licht-Feuer verlieren, dieses wuste Adam auch nicht.

3. Der Teufel wolte ein Herr im Nein seyn, und ein ander Principium besitzen, als die Macht der Scheidung im Grunde der figurlichen Bildung; ihme gefiel nicht die Unterthänigkeit, sondern die Hoheit, und verachtete die Demuth und Süßigkeit, (Sanftmuth) als die Liebe und Wahrheit, und wolte nicht in der Einheit seyn, sondern in der Vielfältigung.

4. Er wolte mit seinem Namen, als mit der Centralischen Feuers-Kraft, wircken, und nicht mit dem GOttes-Namen seines Thrones; er setzte das Nein übers Jah. Also ward er ein Feind GOttes, und ein Lügner und Mörder der guten Bildung der guten Kräfte; er begehrte zu zerstören, was GOttes Wircken bildete, auf daß er seine Wirckung und Bildung darstellete.

5. Ihme gefiel der Magische Grund der Allmacht, um den erhub er sich, und widersprach dem Jah, dieweil es in seinem Centro nicht eine Feuers-Wirckung ist, und daß er sahe, daß sich das Jah, als der Ausfluß der Einheit, im Feuers-Centro, in ein Licht und wirckende Liebe einführete: so meinete er, die Feuers-Natur wäre stärcker und mehr als die Sanftmuth der Einheit, als die gebildeten Namen in der aufthuenden Einheit, welche er vermeinete in seiner Feuers-Macht zu führen wie er wolte; und zu solchem Willen hatte ihn GOtt nicht geschaffen.

6. Darum weil er GOttes Ordnung verließ, so scheidete sich der heilige aufthuende Name GOttes von ihme, und blieb in der Einheit, und Lucifer blieb in den Eigenschaften des Centralischen Feuers in sich selber wohnend, und stund doch in seinem Fürstlichen Throne, darinnen sich hatte der heilige Name GOttes in einen Thron gebildet, und war nicht mehr ein Engel, mit seinen Legionen, sondern ein Larven-Bild und Monstrum.

7. Dann als ihme das Licht verlosch, so ward die Finsterniß, und die kalte Schärfe des Grimmes in ihme offenbar, und er ward alsbald ein Feind GOttes, und aller Englischen Heere.

Die II. Frage.

Was ist der Streit zwischen Michael und den Drachen gewesen? was ist Michael und der Drache, und wie ist der Sieg und die Ausstossung geschehen?

Summarien.

WAs Michael sey? §. 1. Dieser Name ist in JEsus verwandelt. 2. Der Drache ist das höllische Fundament, 3. als der eigene Wille, des Zorns Macht; 4.5. und Satan ist dieser Wille der Eigenheit, das 1. Principium, 6. 7. die Hölle, 8. Belial, 9. Belzebub, 10. Asmodus, 11. Lucifer; 12. welche Eigenschaften auch im Menschen sind. 13. Dann in ihm ist der Streit zwischen dem bildlichen Jah und Nein, 14. 15. in welchem Streit die Idea siegen muß, wie Christus in der Wüsten. 16. Dieser Streit war auch auf Sinai, 17. Israel aber fiel ab; 18. deswegen Christus sterben müssen. 19. 20. Aus der Annehmlichkeit entsteht der Drache. 21. 22. So haben Liebe und Zorn mit einander gestritten. 23.

1. Antwort. MICHAEL ist der hohe Name Göttlicher Figur dieses Thrones, darinnen Lucifer ein Fürst war; Es ist der, der sich vom Nein, als von der Lügen abscheidete, in welchem Namen und Kraft Lucifer solte mit GOtt wircken. Es ist die Macht und Kraft der starcken Liebe GOttes in diesem Throne gewesen, und bleibts ewig. Item, es ist selber der Thron nach der Göttlichen Figur in der Einheit, nicht als ein Geschöpfe, sondern als eine Figur der Kraft GOttes in dem Aufthun oder Bewegniß der Einheit.

2. Welcher Name hernach, als sich die Einheit noch einmal bewegte, mit dem Ausflusse JESUS den Menschen zugeordnet ward, um welches wegen der Teufel ein Feind der Menschen worden ist, daß sie sollen seinen Thron besitzen; darum begehret er die Menschen in sein Reich.

3. Der Drache aber ist das Höllische Fundament in seiner Offenbarung, darinnen sich Lucifer mit seinen Legionen hatte gebildet, welches sich hatte mit dem Thron-Fürsten Lucifer erhoben, als das Centralische Feuer-Reich nach der Annehmlichkeit,

lichkeit, welches auch kein Geschöpfe oder Creatur ist, sondern die Figur GOttes Zorns, nach Art der Abscheidung oder Trennung, von der Einheit und Liebe.

4. Es ist der eigene Wille, des Zorns Macht, welches man mit bildlichen Worten nicht wol sagen kann. Item: Es ist der Grimm, eine Qual und Essentz der Hitze, Kälte, Härte, Schärfe, Stachel, Bitter, Angst und Wehe, als die Empfindlichkeit, das erste Principium, ein eitel Hunger und Durst, eine Begierde der Eitelkeit und Lügen, ein Stanck der Gift und Todes-Qual.

5. Dieses Feuer ist gleich einem Schwefel-Feuer, das in Stanck und Gift brennet, dann es ist die sterbende Todes-Qual, als der Tod und die Hölle, welche im Abfall Lucifers offenbar ward.

6. Aber der Satan, welcher die gantze Welt verführet, wie Christus sagt, ist nun dieser falsche Wille der Eigenheit das erste Principium, als der Höllen Wille, ein Grund der Lügen und des Wiedersprechens, eine Abführung vom Guten, ein allgemeiner Geist des Höllischen Fundaments, und ist doch keine Creatur oder Geschöpfe, sondern ist das falsche Gemüthe im Höllischen Fundament, als die Höllische Wissenschaft.

7. Und wiewol es auch dergleichen Teufeln hat solcher Eigenschaft und Namens, welche auch Fürsten in ihren Legionen sind, denn sie haben sich in die Höllische Eigenschaft gebildet.

8. Dieser Grund ist ihr Leben, und hält sie in sich gefangen; gleichwie die Eigenschaften des Höllischen Fundaments viele sind, also sind auch solche Fürsten unter ihnen, in denselben Eigenschaften herrschende.

9. Also auch der Belial ist der falschen Lust Quall zur Unreinigkeit und Unordnung.

10. Beelzebub, ein Quall der Abgötterey und falschen Bildung.

11. Asmodus ein Geist der Rasenheit oder Unsinnigkeit, und so fortan; welches alles Qualitäten des höllischen Fundaments, und doch auch solche creatürliche Geister im höllischen Fundament sind.

12. Lucifer aber ist der Hoffart, als des Aufsteigens Quall.

13. Alle diese Eigenschaften sind auch im Menschen nach dem

dem Fall aufgewachet, als er sich von GOtt abwandte, und haben sich mit dem Menschen gebildet.

14. Das ist nun der Drache, die alte Schlange, mit welchem Michael (als die Figur Göttlicher Kraft) hat gestritten, und ihn samt seinen Legionen aus dem heiligen Namen ausgestossen; und im Menschen streitet der Name JESUS wider diesen Drachen.

15. Dieser Streit ist nicht ein creatürlich bildlich Wesen. Wol ists wieder das bildliche Reich der falschen Lügen-Geister gegangen, welche wolten in dem Göttlichen Namen herrschen: es ist ein Streit zwischen Jah und Nein, zwischen dem bildlichen Zorn und der Liebe, zwischen dem ersten und andern Principio.

16. In diesem Streite muß der Göttliche Character der Ideæ siegen, will er ein Engel seyn; in diesem Streite ist Adam gefallen: und in diesem Streite hat der Name JESUS, in unserer angenommenen Menschheit, in der Wüsten wieder diesen Drachen den Sieg erhalten, da Er 40 Tage versuchet ward, und ihn endlich im Tode gantz überwunden.

17. Dieser Streit war mit Mose auf dem Berge Sinai, in des Vaters Eigenschaft im Feuer, als er 40 Tage alda harrete, da Israel versuchet ward, ob sie in des Vaters Eigenschaft bestehen wolten oder könten.

18. Als es aber nicht seyn mochte, so fiel Israel ab, und machten ihnen einen Abgott, als das güldene Kalb; deswegen ward die Gesetz-Tafel zerbrochen, anzudeuten, daß der Menschliche Wille der Eigenheit nicht konte wieder des Zorns Fundament siegen, er muste nur zerbrochen und getödtet, und durch den Tod wieder in den heiligen Namen eingeführet werden.

19. Deswegen muste Christus sterben, und den Menschlichen Willen durch den Tod, durch die Hölle, und durch dieses Fundament durchführen; dann die eigene Annehmlichkeit eigenes Willens mag nicht in GOtt bestehen: dann soll ein Wille in GOtt bestehen, so muß er unempfindlich und unleidende seyn, auf daß er möge im Feuer wohnen können, und doch vom Feuer nicht ergriffen werden.

20. Gleichwie die Sonne in den Elementen durch alles dringet, und sich in den Elementen anzündet, und bleibet doch ihr Licht für sich frey; oder wie das Feuer ein Eisen durchglühet,

glühet, und doch nicht zu Eisen wird, sondern das Eisen ist nur ein Objectum, darinnen sich das Feuer erhebet, und selber inflammiret: Also lauterlich muß auch der Wille seyn, welcher soll GOttes Einheit besitzen, daß keine Annehmlichkeit in ihme sey.

21. Dann so balde er in Annehmlichkeit trit, so entstehet solcher Drache, als das höllische Fundament, in ihme, er muß das Zorn-Feuer lauterlich durchdringen, und sich nur ohne Annehmlichkeit im Feuer überinflammiren. So bleiben alsdann zwey Lautere in Einem Grunde, als das Feuer und Licht: im Feuer die Natur, als die Bewegniß, und im Lichte der Willen-Geist, als die wahre Kraft der Einheit GOttes.

22. Also mag Liebe und Zorn ungeschieden in einem einigen Grunde stehen, und gantz Ein Ding seyn; wie man GOtt also betrachtet, und auch die heiligen Engel.

23. Also soll man bey dieser Frage verstehen, daß die Kraft des Thrones, als Jah und Nein, GOttes Liebe und der gebildete Zorn der ewigen Natur des Centralischen Feuer-Willens haben mit einander gestritten, in welchem Willen Lucifer mit seinen Engeln saß, und ein Herr seyn wolte, und auch eine Ursache war, daß sich dieser Centralische Feuer-Wille in einen Schlund des Drachen bildete, als in ein höllisches Fundament, welches GOtt zuließ, daß Er den abgefallenen Engel straffete, und darinnen gefangen hielte, auf daß er nicht mehr die Schöpfung turbirete.

Die 12. Frage.

Wie betrachtet man GOttes ewigen Rath in Göttlicher Anschauung, dieweil der Geist alle Dinge, ja auch die Tieffe der Gottheit forschet, wie S. Paulus saget, und da es doch nicht ins Menschen Vermögen (als bey der Creatur) stehet, und doch möglich ist? wie mag ein Mensch wahrhaftig solchen Grund der tiefen Einheit verstehen?

Summarien.

Liebe und Zorn stehen im steten Ringen. §. 1. 2. Die Kräfte der Natur bilden sich auch in finster, harter Art. 3. Welche Bildung der Ideen von Ewigkeit gewesen, aber nicht aus GOttes Rathschlag, nur als ein Liebes-Spiel. 4. Der Vorsatz stehet in eigenen Willen, 5. und ist eben auch des Teufels Grund; 6. wieder welche gebildete falsche Willen, Michael gestritten. 7. Exempel der H. Schrift, Sauls und Zedekiä. 8. Im Licht ist lauter Liebe: 9. in der Feuers-Macht aber entstehen des Zorns Strahlen, als Meinungen, 10. so lauter böse Geister sind. 11. In diesem Streit hat JEsus sich in die Menschheit eingesencket. 12-14. Der Mensch ist GOttes Bild nach Liebe und Zorn, als 1) die Seele, 2) der Seelen Geist, als der Tempel des H. Geistes, 15. 16. wie der Leib aus den Elementen und Gestirne ist. 17. Diesem Geist samt der Idea ist Christus zu Hülfe gekommen. 18. In welcher Eingehung Christi in die Seele die Idea beweglich wird, und das Nein mit Ja vereiniget: 19. so wird auch in diesem Licht die Seele sehend, und höret was GOtt in ihr redet. 20. Also kommt der Mensch zur Schaulichkeit. 21.

1. Antwort. Günstiger Leser, diese Frage wird darum hierbey gesetzet, dieweil es die unerleuchte Vernunft für unmöglich hält, solche Geheimnisse zu wissen, weil sie es nicht kann begreiffen, und deswegen lästert, und solches dem Teufel zuschreibet: so wollen wir es um der Liebe des Nächsten willen ein wenig erklären, ob mancher wolte sehend werden, und den tiefen Sinn verstehen.

2. Die Vernunft lauft in eitel Bildlichkeit nach creatürlicher Art, und meinet: GOtt habe sich in seiner Dreyheit berathschlaget, was Er machen wolle, und wie es damit gehen müsse und solle, deswegen sie auch den Fall Lucifers und Adams in ein gewisses Ziel schliessen will, das GOtt also in seinem Vorsatze verordnet habe; aber ein Vernunft-Dencken ist nicht der Grund, GOtt darf sich um nichts berathschlagen, dann Er ist selber der Rath; die hohen ausfliessenden Namen der Kräfte sind der Rath GOttes, als das Wunderthuende Wort. Es ist auch kein Vorsatz einiges Dinges, denn aller Dinge Ursprung, wie das geschehen kann, liegen in der Idea, in ewiger Bildung, nicht als ein Gebildetes, sondern in stets-währender Bildung da GOttes Liebe und Zorn, als die zwey centralischen Feuer der Kräften, in stets-währendem Liebe-Ringen stehen: alda in solchem Ringen der Kräfte bildet sich das Wunderthuende Wort in Figuren, welches eitel Gegenbilde der heiligen Namen und Kräften sind, und heissen Ideen.

3. Hergegen bilden sich auch die Kräfte der ewigen Natur, nach

nach Art der Gestaltniß zum Feuer, als in finster, scharfer, harter, grimmiger, stachlichter, bitterer, ängstlicher, feurender und kalter Art, welches nicht Creaturen sind, sondern eine Bildung der Kräften im Nein, als in GOttes Zorn, und werden aber immerdar mit dem Jah, und dem Centralischen Lichte durchdrungen und verwandelt in ein Liebe-Spiel, auf Art, wie aus einem Bösen ein Gutes. aus einer verdammten Seelen oder Engel ein guter heiliger Engel wird.

4. Solche Bildung der Idea ist wol von Ewigkeit gewesen, da der Geist GOttes hat alle Dinge zuvor gesehen, was werden würde und könte, wann solche Bildung in creatürliche Art gebracht würde; aber es kommt nicht aus Göttlichem Rathschlage des heiligen Namens, sondern urständet in dem ausgeflossenen freyen Willen, nach beyden Centralischen Feueren der Kräften, da sich die Kräfte schöpfen und bilden; so bildet sich der eigene Wille ins Nein, als in die grimmige Feuers-Art; und das Jah, oder Aushauchen der Einheit bildet sich ins Licht, und stehen diese beyde Figuren in einem einigen Grunde in einander. In dem Jah stehet der H. Name (der Liebe) GOttes, und in dem Nein stehet der Name des Zornes GOttes: und alda ringet das Jah in dem heiligen Namen Göttlicher Liebe mit dem Nein, als mit dem eigenen ausgeflossenen Willen eigener Annehmlichkeit, um die Uberwindung, und ist doch nur ein Liebe-Spiel. Denn das Licht durchringet die Bildung der Finsterniß, so wird die Bildung in einen Triumph der Freudenreich gesetzt; und also ist eine ewige Uberwindung des Drachens in GOttes Zorne, und ist doch nur ein Spiel der beyden Centralischen Feuer-Willen.

5. Und alhier ist der Vorsatz GOttes, davon die Schrift saget, und stehet aber in eigenem Willen: GOtt, so viel Er GOtt ist und heisset, nöthiget keine Figur, sondern die Kräfte nöthigen sich um die Uberwindung.

6. Und alhier ist auch der Grund des Teufels, wie der eigene Wille, als das Nein, habe wieder das Jah in gebildeter Art gestritten, und sey vom Jah abgewichen, und habe sich in eigener Bewegniß abgetrant, und sey zum Teufel worden, als ein Feind wieder das Jah, und sey in eigene bildliche Herrschung eingetreten.

7. Auch sehen wir in diesem Grunde recht, wie Michael habe wieder diesen Drachen, und die gebildete falsche Willen gestritten,

stritten, in welchen falschen Willen doch anfänglich das Jah, als der heilige Name war, als sie Engel waren; aber der eigene Wille des Centralischen Feuers eigener Annehmlichkeit, scheidete sich vom Jah, in sich selber, und darum ward er vom Jah, in dem Namen Michael, ausgestossen.

8. Ein solches ist auch in heiliger Schrift zu beweisen, beydes beym Propheten Micha, und beym Könige Saul, da ein böser Geist vom HErrn in Saul, und auch in die Propheten Zedekia und seine Gesellen waren gefahren. Item, da der HErr sprach: Wer will Achab den König überreden, daß er hinauf ziehe in Streit, und falle zu Ramoth in Gilead? Und einer sagte dis, der andere das, aber es ging ein Geist heraus, und trat vor den HErrn, und sprach: Ich will ihn überreden. Der HErr sprach zu ihm: womit? Er sprach: Ich will ausgehen, und will ein falscher Geist seyn in aller seiner Propheten Munde. Er sprach: du solt ihn überreden, und solts ausrichten, gehe aus, und thue also. 1. Reg. 22: 20.-22. Dieser HErr war der Zorn GOttes, welcher über Israel brante, wie solches in der Schrift an vielen Orten zu erweisen, sonderlich in Mose und in den Propheten, daß ihnen der HErr in seiner Feuers-Macht dräuete, Er wolte sie auffressen.

9. Also verstehen wir in solchem Grunde nun recht, daß solche Ausgiessung des Zorns GOttes aus solchem Fundament komme, dann in dem heiligen Namen GOttes, als im Centro des Lichtes, ist kein Zorn-Wille, sondern eitel Liebe, die ist GOtt selber.

10. Aber im Nein, als in der Feuers-Macht, entstehen solche Strahlen des Zornes; und das sind die bösen Geister beym Saul, und in den falschen Propheten, und auch im Streite zu Babel in den Secten, wegen der Meinungen in den Religionen, da man GOtt nicht lauterlich liebet, und Ihme allein anhanget, sondern will nur in Kunst und Vernunft lauffen, so steigen solche Qualle des Irrthums, solche böse Zanck-Geister hervor, aus der feurischen Seelen, welche aus diesem Grunde des ewigen Centralischen Feuers ist entsprungen, und in eine Creatur kommen.

11. Dieselben Qualle sind eitel böse Geister vom HErrn des Zornes GOttes, von dem eigenen Willen eigener Annehmlichkeit entsprungen, und sind rechte Ketzer, als ausgespeyte Geister,

Geister, wie sie sich selber unter einander nennen; da man sie-
het, daß sie auch nur um die Uberwindung der Bilder streiten,
und wollen immerdar den H. Namen, als das ausgeflossene
Wort GOttes, in dem Buchstaben überwinden, dann sie strei-
ten nur um den Buchstaben auf Art und Weise, wie der inwen-
dige Streit zwischen Ja und Nein, als zwischen den beyden
ewigen Principien ist und geschiehet.

12. Und in diesem Streit hat sich der H. Name JEsus in
die Menschheit eingesencket, daß Er solchen Quall des Dra-
chens und Zorns GOttes überwältige, und die armen Men-
schen vom Willen des Nein erlöse, und herrschet anietzo in die-
sem Streite über alle seine Feinde, als über Sünde, Tod, Teu-
fel und Hölle, wie die Schrift saget: Bis diese seine Feinde
(welche alle Feinde des Königlichen und Fürstlichen Thrones
Michaelis sind, weil sie daraus verstossen worden sind) wer-
den zum Schemel seiner Füsse geleget werden, und diese Herr-
schaft und Bildung in diesem Throne aufhöret.

13. Den Unsern hiermit unsern von GOtt erlangeten Sinn
und Begriff genug angedeutet, und meinen es in Liebe, es ist
die höchste Porten, welche uns GOtt zuletzt aufschleust, wer
das verstehen kann; aber den Spöttern, so lange sie solche sind,
haben wir nichts geschrieben, und besigeln das mit dem ewigen
Willen, daß es kein Spötter verstehen soll, Amen.

14. Wie aber ein Mensch solche Tieffe der Gottheit verste-
hen könne, und alle Dinge forschen, wie S. Paulus davon sa-
get, daß der Geist alle Dinge forschet, auch die Tieffe der
Gottheit, (1. Cor. 2: v. 10.) und es doch der vernünftige, natür-
liche Mensch in eigener Gewalt nicht begreiffe, als der eigene
Wille, und doch im Menschen begriffen werde, das verstehet
also:

15. Der Mensch ist ein Bilde des Wesens aller Wesen,
ein recht Ebenbild GOttes nach Liebe und Zorn. Als (1) die
Seele ist das ewige centralische Feuer eigenes Willens, dann
daraus müssen Creaturen kommen, und nicht aus dem lauter-
lichen GOtt.

16. Und (2) der Seelen Geist ist das centralische Licht-Feuer
aus der ewigen Idea der Kraft GOttes entsprungen, und ist
übernatürlich, deswegen er auch ein Tempel des H. Geistes ist,
in dem Christus wohnet, und speiset die Seele mit seinem Fleisch
und Blut, als mit Göttlichem und menschlichem Balsam, in

welchem der Tod und GOttes Zorn ist zerbrochen worden: so bleibet alsdann solcher Göttlicher Balsam im Geiste der Seelen wesentlich, wie Christus saget: Wer mein Fleisch isset und mein Blut trincket, der bleibet in mir und ich in ihm.

17. Aber (3) der äussere Leib ist aus der äussern Welt, aus den 4 Elementen und dem Gestirne, welches äussere Regiment das äussere Leben beherrschet nach welchem äussern Regiment die Adamische Seele hat gelüstert, und ihren Willen um deswillen von GOttes Einheit abgebrochen, und in dieser Welt Herrschung eingeführet: alda der Wille vom Drachen des Zornes GOttes in sich gefangen, und in ein Monstrum verwandelt ward, alda der wahre Geist verblich, das ihme das Licht GOttes verlasch, und die Idea stumm und wircklos ward.

18. Welchem Geiste samt der Idea JEsus, als ein Ausfluß Göttlicher Einheit zu Hülfe kam, und der armen Seelen wieder das Licht der Liebe einführete.

19. Wann nun dieser Name JEsus, welcher, als Er die Menschheit annahm, Christus heisset, in die arme abgewandte Seele einzeucht, und sie mit diesem Strahl der Einheit GOttes durchdringet, so wird die ewige Idea, als der rechte Geist, in solchem Balsam der Liebe wieder beweglich, so scheinet alsdann das Licht wieder in der ewigen Finsterniß der Seelen, und wird das Nein wieder mit dem Ja vereinbaret, alda Michael im Streite wieder den Drachen stehet, als der Name des Thrones in Christo JEsu.

20. In diesem Lichte siehet die Seele wieder in ihr erstes gehabtes Vaterland, als in ihren Ursprung daraus sie ist entsprossen, dann der Name GOttes ist in ihr, und wircket im Geiste; alda stehet sie im Schauen GOttes, und mag alle Dinge forschen, aber nicht in eigener Bewegniß und Willen; sondern wie der Name GOttes in der Bewegniß in ihr gehet, so siehet sie die Formirung des Wunderthuenden Namens an, sie siehet und höret was GOtt in ihr redet, nicht bildliche Rede, sondern wirckliche im Verstande, wie die Propheten geredet haben, und ist doch der äussern Vernunft unbegreiflich, davon S. Paulus saget; Unser Wandel ist im Himmel; (Philip. 3: 20.) und sprach doch auch, Ihm sey ein Pfahl ins Fleisch gegeben, daß ihn des Satans Engel, als ein Quall des Irrgeistes der Lust, mit Fäusten schlage. 2. Cor. 12: 7.

21. Also

21. Also verstehet es recht: Ein Mensch siehet solch Geheimniß im Geiste Christi, in welchem alle Schätze der Weisheit liegen, wie die Schrift durchaus bezeuget. Also verstehet nun recht, was GOttes ewiger Rath sey, und dann auch, wie der Mensch möge zu solcher Anschauung gelangen, und haben alhier nur die Möglichkeit angedeutet, aber den Proceß, wie er darzu kommen könne, haben wir in andern Büchern weitläuftig genug beschrieben.

Die 13. Frage.

Wie ist die Ausstossung des Drachens und der Legionen Lucifers geschehen; wo ist er hingestossen worden, daß er kann ausser GOtt seyn, weil GOtt alle Dinge erfüllet? oder was ist das Fundament der Höllen, darinnen er wohnet?

Summarien.

DEr eigene falsche Wille muß hinaus. §. 1. Der Drache ist das höllische Fundament, 2. dessen Ausstossung durch des Thrones Kraft-Namen geschiehet, 3. da er unter dem Firmament wohnet, 4. und sein Regiment ist in den Elementen, 5. im ausgeflossenenen Grimm. 6. Dann in den Elementen werden 2 Reiche verstanden, 7. wo das Gute das Böse gefangen hält; wiewol es oft des Menschen Wille wandelt. 8. Der Teufel ist ein Lügner; 9. der Drache ein Wesen des Grimmes, 10. und von GOtt abgesondert: 11. sein Natur-Feuer ist brennend, 12. und gegen dem himmlischen, wie die Nacht gegen den Tag. 13. Dieser Schlund ergiesset sich auch an manchen Oertern. 14. wiewol er jetzt noch nicht ganz offenbar ist. 15. GOtt ist in der Höllen Nichts; 16. so ist auch die Hölle in GOtt Nichts. 17. Im Licht ist GOtt Ichts: in der Höllen Nichts. 18. Darum stehen die Teufel in grossem Spott. 19.

1. Antwort. Die Ausstossung des Drachens ist der falsche, abgewandte, bildliche Wille eigener Annehmlichkeit gewesen, in welchem abgekehrten Willen sich Lucifer und seine Engel haben gebildet.

2. Der Drache ist das höllische Fundament, und die verstossene Geister sind die natürlichen gebildeten Eigenschaften des höllischen Fundaments. Dann als sie sich vom H. Namen GOttes, vom Wesen der Einheit GOttes, abbrachen, und sich ganz ins Nein, als in die Lügen, bildeten, so wurden sie solche.

3. Die Ausstossung ist durch den H. Kraft-Namen seines gehabten Thrones geschehen; er ist mit seinen Legionen aus seinem Thron gestossen worden, als aus seiner Behausung, und ist alsbalde von der Finsterniß beschlossen, und vom Grimm des höllischen Fundaments ergriffen worden.

4. Also ist er von GOttes Heiligkeit abgetrant, und wohnet unter dem Firmament, und auf der Erden zwischen Zeit und Ewigkeit, als ein Fürst der Finsterniß im Grimme GOttes.

5. Sein Fürstlich Regiment ist in der Höhe, aber in unterschiedlichen Orten, so wol in den Elementen an allen Orten, nach Art und Eigenschaft der 4 Elementen, nach ihren Eigenschaften: dann ihrer Eigenschaften sind vielerley, und haben in allen 4 Elementen Wohnungen, ein iedes Geschlechte unter ihnen in seiner Gleichheit.

6. Jedoch soll mans recht verstehen: sie haben nicht die Elementa nach ihren guten Eigenschaften im Besitz, Nein: sondern nur den ausgeflossenen Grimm, aus dem ewigen Grimme, des höllischen Fundaments.

7. Denn es werden allemal zwey Reiche in den Elementen verstanden, eines nach GOttes ausgegossener Liebe, und das andere nach seinem Zorn; so wohnen sie nur im Theil des Zorns, und sind in die ewige Nacht beschlossen, und mögen die gute Kräfte der Elementen nicht berühren: aber was aus dem Grimme fleusset, und sich mit ins Wesen bildet, darinnen können sie wol wohnen, mit welchem Wesen die Zauberey getrieben wird.

8. Es sind wol etliche Kräfte, darinnen die H. Kraft des centralischen Lichts-Feuers mit ausgeflossen ist, welche dem höllischen Fundament gantz zuwieder sind: Aber in den meisten (Menschen) ist Böses und Gutes bey einander, und hält das Gute das Böse gefangen, und durchdringet das, daß sie darinnen kein Verbringen haben mögen; des Menschen Wille wandele es dann mit seiner Gewalt, oder werde durch Turbam Magnam gewandelt, daß eine Bewegniß des Grimmes in ein Ding kommt, daß die Bewegniß des Bösen das Gute übertrift.

9. Ihre Wohnung ist ein Schlund der Lügen, ein Rachen des ewigen Verderbens, eine Bildung der Phantasie mit einem falschen Lichte, da ihme dieser Schlund aus dem centralischen Feuer durch seine Imagination ein Licht einbildet, welches

in

in keinem Grunde stehet, und GOttes Majestät nicht berühret, welches, so der Name GOttes darinnen gebrochen wird, verlischet, wie bey der Zauberey zu verstehen ist.

10. Dieser ausgestossene Drache, oder Rache des höllischen Fundaments, ist nicht selber das centralische Feuer der ewigen Natur, sondern eine Annehmlichkeit seiner selber, als ein Ausfluß vom Feuer, gleichwie der Rauch und das Feuer zwey Wesen sind, und kommen doch aus Einem Grund; also ist er nur ein Wesen des Grimmes, wie der Rauch aus dem Feuer.

11. Darum ist er gantz von GOtt abgesondert, wie der Rauch vom Feuer, empfähet aber Kraft und Stärcke vom centralischen Feuer der ewigen Natur, dann sein Leben stehet darinnen, aber sein Wille und Lust gleichet sich dem Rauche aus dem Feuer.

12. Dann sein Natur-Feuer in seiner creatürlichen (al. centralischen) Essentz ist brennend: Aber in GOttes Wesen ists ein Temperamentum mit dem centralischen Liebe-Feuer des Lichtes. Die Ursache des Feuers ist in das Licht verwandelt, aber in dem Schlund des Drachen oder Rachen des höllischen Fundaments sind die Eigenschaften in ihrer Wirckung offenbar.

13. Das höllische Fundament und das himmlische, sind gegen einander wie Tag und Nacht, und sind einander nahe, aber keines begreift das ander, auch siehet keines das ander in seiner Essentz. Dann was in GOtt ein Liebe-Brennen ist, das ist in der Höllen ein Zorn-Brennen.

14. Dieser höllische Schlund ergeusset sich auch etlicher massen an manchem Orte durch die Elementa, sonderlich in der Erde, so wol auch im Obern Reiche, da dann Feuer-Pfüle gespüret werden, etwann von grosser Kälte, und etwann von grosser Hitze, sonderlich in grossen Einöden, und wo Klüfte in der Erden sind, darinnen die hochverdammten Geister wohnen, so wol auch die hochverdammten Seelen der Menschen, davor sich die bösen Geister selber entsetzen, dann es ist die brennende Hölle.

15. Sonst ist ihr recht Fundament ietzo noch nicht gantz offenbar, und müssen noch eines grössern Gerichts erwarten, die Sonne und das Wasser hält ihr Reich noch verborgen, daß es nicht mag gantz offenbar werden bis am Tage des Gerichts, als nur in den Eigenschaften in ihnen selber ists

offenbar, darum entsetzen sich auch die Teufel vorm jüngsten Tage.

16. Also verstehets recht: GOtt ist im Fundament der Höllen nichts, dann Er ist darinnen nicht ausfliessende nach seiner Liebe; Er ist wol, aber nur in sich selber, dem höllischen Fundament aber ist Er nach der Liebe nichts.

17. Also ist auch die Hölle in GOtt nichts; sie ist wol, aber das Licht ergreift sie nicht, es ist gegeneinander als Tod und Leben. Ein iedes lebet und will in sich selber, und ist beydes zusammen wie Ichts und Nichts.

18. GOtt ist im Lichte ein Ichts, und in der Höllen ein Nichts, dann die ewige Einheit ist allein im Lichte ein Wesen und Kraft, und die Lügen ist allein in eigener Annehmlichkeit ein Wesen und Kraft.

19. Deswegen stehen die Teufel in grossem Spotte, daß sie GOtt so nahe sind, und mögen Ihn doch nicht erreichen, und das ist auch ihre Angst-Quaal.

Die 14. und 15. Frage.

Die 14. Fr. Was ist der Teufel Amt in der Höllen? Die 15. Fr. Hat das Fundament der Höllen zeitlichen Anfang genommen, oder ists von Ewigkeit gewesen; oder wie mag es ewig bestehen oder nicht?

Summarien.

DEr Zorn GOttes ist von Ewigkeit gewesen, §. 1. und erst im Fall Lucifers angezündet worden, 2. welcher erweckter Grund nicht erlöschen kann, 3. weil 2 ewige Anfänge in einander seyn müssen. 4.

1. Antwort. Das Fundament ist von Ewigkeit je gewesen, aber nicht in solcher Offenbarung, denn GOttes Zorn ist wol von Ewigkeit gewesen, aber nicht als ein Zorn, nicht bildlich, oder ausgeflossen, sondern gleichwie das Feuer im Holtze verborgen lieget, oder in einem Steine, bis es erwecket wird.

2. Die Erweckung oder Anzündung, oder Schlund des Drachens, hat im Fall Lucifers seinen Anfang genommen, als ein Geschöpfe, da sich der eigene Wille, als das Nein, hat vom Ja abgewandt.

3. Weil

3. Weil aber solcher erweckter Grund aus dem ewigen Fundament ist entsprungen, und hat einen ewigen Willen, so mag solch Fundament nicht vergehen, es würde dann die Schöpfung gantz wieder aufgehoben, und verlösche die ewige Natur in eigener Annehmlichkeit: und so das solte geschehen, so erlösche auch die Erkentniß und die Empfindlichkeit, so wol die Freudenreich.

4. Welches nicht seyn mag, dann es müssen zwey ewige Anfänge in einander seyn, auf daß einer im andern erkant und empfindlich werde, und daß die H. Engel und Seelen, samt allen Himmlischen Creaturen, GOtt loben, und sich freuen des Guten, daß sie nicht im Bösen wohnen, und das Böse seyn müssen. Es müste ꝛc.

Nota. So weit hat der theure Theosophus diese tiefe Fragen aus seiner Göttlichen Gabe beantwortet, darauf er von GOtt in die Ruhe der Heiligen abgefordert worden. Inzwischen doch der begierige Sucher fast alle übrige Fragen in denen andern alhier befindlichen hohen Schriften genugsam aufgelöset finden wird, wovon im 3ten Register gehöriger Orten mag nachgesuchet werden. Sonsten hat der berühmte Englische Mysticus Eduart Taylor, als ein grosser Liebhaber dieser Theosophischen Schriften, aus selbem Grunde alle übrige Fragen zu beantworten nach seiner Gabe unternommen und unter dem Titul: Jac. Bœhmii Theosophia, in Engeland drucken lassen, wie im Lebens-Lauffe Num. VI. zu sehen.

Die 16. Frage. Warum hat GOtt solchen Grimm ausgegossen, darinnen eine ewige Verderbniß seyn soll?

Die 17. Frage. Weil GOtt unzertrennet ist, und ewig bleibet, was ist denn seine Wirckung im Orte der Höllen, oder ist auch ein gewisser Ort der Höllen, oder nicht?

Die 18. Frage. Wo ist der Ort des Himmels, da die Engel wohnen, wie ist er von der Höllen unterschieden? ists auch ein gewisser Ort, wie ist das zu verstehen?

Die 19. Frage. Was sind die Herrschaften oder Thronen und Fürsten der Engel, böser und guter, in der unsichtbaren Welt; und wie verstehet man die geistliche Welt der Ewigkeit, in der sichtbaren, sind sie auch mit Ort und Stätte getrennet? oder was ist das innere Fundament?

Die 20. Frage. Woraus ist die sichtbare Welt geschaffen, weil die Schrift saget: GOtt hat alle Dinge durch sein Wort gemachet; wie ist das zu verstehen?

Die 21. Frage. Weil GOtt, und sein Wort allein gut ist, woraus ist denn das Böse in dieser Welt Wesen geflossen? Als, giftige Würme, Thiere, Kräuter und Bäume, sowol in Erden und andern Dingen?

Die 22. Frage. Warum muß Streit und Wiederwille in der Natur seyn?

Die 23. Frage. Was ist der Grund der vier Elementen: wie geschicht die Scheidung, daß aus Einem 4 Elemente werden?

Die 24. Frage. Woraus sind die Sternen geschaffen? und zu was Nutzen?

Die 25. Frage. Was ist der Grund des zeitlichen Natur-Lichtes, und der Finsterniß? woraus urständet das?

Die 26. Frage. Was ist der geschaffene Himmel aus dem Mittel des Wassers? und was ist die Scheidung des Wassers über der Veste, von dem Wasser unter der Veste?

Die 27. Frage. Was ist der Grund Männlicher und Weiblicher Art, in dieser Welt Wesen? Woher ist die Conjunction und Begierde entstanden? mochte es nicht in Einem Grunde geschehen, ohne Scheidung?

Die 28. Frage. Was sind die Principia im Geiste der Welt, des obern und untern Wesens?

Die 29. Frage. Was ist das Sperma der Generation aller Dinge?

Die 30. Frage. Was ist der Unterscheid des Spermatis zwischen den Metallen und Steinen, und den Vegetabilien, als den Kräutern, Bäumen, und Irdischen?

Die 31. Frage. Wie geschicht ihre Conjunction, Weiblicher und Männlichen Art, davon ihr Same und Wachsen entstehet?

Die

Die 32. Frage. Was ist die Tinctur in der Spermatischen Art, darvon das Wachsen und der Glast entstehet?

Die 33. Frage. Woraus sind alle Creaturen des tödtlichen Lebens entsprossen und geschaffen worden?

Die 34. Frage. Was ist der Archæus und Separator ihrer Art und Eigenschaft gewesen, der sie hat formiret, und noch auf heute formiret?

Die 35. Frage. Was sind die sechs Tage-Werck der Schöpfung, und der Sabbath?

Die 36. Frage. Was ist der Unterscheid der tödtlichen Creaturen? und was ist ihr Chaos, darinnen iedes Geschlecht lebet, und darinnen sie voneinander unterschieden sind?

Die 37. Frage. Zu was Ende, oder warum sind die tödtliche Creaturen geschaffen worden?

Die 38. Frage. Woraus ist der Mensch mit dem Leibe geschaffen worden?

Die 39. Frage. Was ist das Einblasen gewesen, davon der Mensch eine lebendige Seele worden?

Die 40. Frage. Was ist das untödtliche Leben in ihm, als die Seele, und was ist der Geist des Menschen; und was ist das äussere Leben von dieser Welt in ihm?

Die 41. Frage. Was ist die Idea oder das Ebenbild GOttes im Menschen, darinnen GOtt wircket und wohnet?

Die 42. Frage. Was ist das Paradeis gewesen, darein ihn GOtt schuf? Ists veränderlich und ein Geschöpf, oder stehets im ewigen Grunde?

Die 43. Frage. Warum schuf GOtt anfänglich nur Einen Menschen, und nicht alsbalde einen Mann und Weib zugleich, wie andere Geschlechte?

Die 44. Frage. Ist der erste Mensch in solchem Habit zum ewigen Leben geschaffen worden, oder zur Veränderung?

Die 45. Frage. Was war Adam vor seiner Eva für ein Bilde, in was Form und Gestalt war er, da er weder Mann noch Weib war, sondern beyde?

Die 46. Frage. Hat auch Adam vor seiner Eva Männliche Glieder gehabt, und solche Gebeine, Magen, Därme, Zähne, und alles das, was wir ietzo haben?

Die 47. Frage. So Adam also gewesen, wie wir ietzund, wie er in solcher Art hätte mögen in Unleidenheit und Unzerbrechlichkeit stehen?

Die 48. Frage. Was Adams Essen und Trincken auf paradeisische Art gewesen wäre, ohne Sorge und Noth, so er wäre in der Proba bestanden?

Die 49. Frage. Ob auch Adam hätte solche Früchte im Paradeis gegessen, als das himmlische Essen wird nach dieser Zeit seyn; oder wohin er hätte mögen essen, wo dasselbe wäre blieben, so alle Wesen dieser Welt irdisch und vergänglich sind, und er allein ein ewiges, himmlisches Bild war, und der Eitelkeit nicht bedurfte?

Die 50. Frage. Ob auch in Adam in seiner Unschuld vier Elementa regieret haben, oder nur eines in Gleichheit der vier Elementen; und ob er auch Hitze und Kälte gefühlet hat, ehe er fiel?

Die 51. Frage. Ob ihn auch etwas hätte können tödten, oder zerbrechen?

Die 52. Frage. Was wol auf Erden wäre sein Zustand gewesen; was er hätte gethan so er wäre im Paradeis geblieben?

Die 53. Frage. Wie die Erde mit ihren Gewächsen sey vorm Fluch gewesen, als sie ein Paradeis genant war?

Die 54. Frage. Ob auch die Fortpflantzung hätte mögen ohne Mann und Weib geschehen, dieweil sie in der Auferstehung der Todten nicht sollen Mann und Weib seyn, sondern gleich den Engeln GOttes im Himmel?

Die 55. Frage. Wie es hätte seyn mögen, daß ein Mann und Weib hätten sollen ewig bleiben, und ob GOtt hätte dieses Geschöpfe des Menschen wollen verändern, weil sie im ewigen Leben sollen den Engeln gleich seyn? Ob auch Adam sey im Anfange in dieselbe Engels-Bildung geschaffen worden, oder in eine andere Bildung, als er auferstehen und ewig leben soll?

Die 56. Frage. Was die Bäume im Paradeis gewesen sind, welche lieblich anzusehen, und gut zu essen waren?

Die 57. Frage. Was der Baum des Lebens sey gewesen, und dann der Baum der Erkentniß Gutes und Böses, ein ieder in seiner Kraft, Essentz und Eigenschaft?

Die

Die 58. Frage. Warum GOtt die geschaffen habe, weil Er wol erkante, daß sich der Mensch daran vergreiffen würde?

Die 59. Frage. Warum GOtt den Menschen solche verboten habe, was die Ursache sey gewesen?

Die 60. Frage. Warum der Mensch auf Erden solte über alle Thiere herrschen; wie das hätte seyn mögen, und zu was Ende?

Die 61. Frage. Warnm GOtt hat gesprochen: Es ist nicht gut, daß der Mensch alleine sey, und da Er doch im Anfange alle seine Wercke sahe, und sprach: Sie sind sehr gut: und vom Menschen sagt Er alleine; Es ist nicht gut, daß dieser Mensch alleine sey; warum es nicht gut gewesen sey?

Die 62. Frage. Warum GOtt habe lassen einen tiefen Schlaff auf Adam fallen, als Er ihm aus seiner Ribbe ein Weib bauete, was das andeute?

Die 63. Frage. Wie das Weib aus Adam gemacht worden, und was die Ribbe seiner Seiten andeute, daraus Er das Weib gemacht, wie Moses schreibet?

Die 64. Frage. Ob Eva auch eine Seele und Geist von Adams Seele und Geiste habe empfangen, oder ihr eine neue fremde von GOtt sonderlich gegeben?

Die 65. Frage. Wie die Zertrennung Adams ins Weib sey geschehen?

Die 66. Frage. Warum Adam seine Eva alsbald zu sich genommen habe, und sagte, sie wäre sein Fleisch; wie er sie habe mögen erkennen?

Die 67. Frage. Was die Schlange gewesen am Baume der Erkentniß Gutes und Böses, welche Evam verführet hat?

Die 68. Frage. Warum sie Evam, und nicht Adam zur Lust und Frucht beredete? was die Frucht sey gewesen, daran sie den Tod gessen haben?

Die 69. Frage. Was die Sünde gewesen, und wie sie eine Sünde worden sey, daß es eine Feindschaft GOttes sey?

Die 70. Frage. Warum GOtt solches nicht gewehret hat, weil Er ihnen das verbot, daß es nicht geschehen wäre?

Die 71. Frage. Wie Adam und Eva ihre Augen aufgethan worden, daß sie sahen sie wären nackend, welches sie zuvorhin nicht erkanten?

Die

Die 72. Frage. Was ihre Scham gewesen, daß sie sich hinter die Bäume des Paradeises versteckten; wovon ihnen Furcht und Schrecken sey kommen?

Die 73. Frage. Wie Adam und Eva im Fall wahrhaftig sind des Himmelreichs und des Paradeises erstorben, und doch natürlich dieser Welt gelebet?

Die 74. Frage. Was die Stimme GOttes im Wort sey gewesen, da der Tag kühle worden? wie GOtt Adam habe wiedergeruffen, wie das zu verstehen sey?

Die 75. Frage. Was der Weibes-Same und der Schlangen-Treter sey gewesen? was GOtt wieder in sie habe eingesprochen, ob es nur eine äusserliche Verheissung, oder eine Einleibung der wircklichen Gnade sey gewesen?

Die 76. Frage. Was der Fluch der Erden sey gewesen, was dardurch sey geschehen?

Die 77. Frage. Wie Adam und Eva aus dem Paradeis sey gestossen worden in die Welt? und was der Cherub mit dem blossen Schwert sey gewesen?

Die 78. Frage. Warum der erste Mensch (vom Weibe geboren) sey ein Mörder worden?

Die 79. Frage. Was Cains und Abels Opfer sey gewesen? warum sie haben geopfert? was sie darmit haben gethan?

Die 80. Frage. Warum der Mord Cains sey ums Opfers willen geschehen? was doch der Grund sey? was diese beyde Brüder für ein Vorbild gewesen sind?

Die 81. Frage. In was Gnade die erste Welt ohne Gesetz ist selig worden, was ihre Rechtfertigung gewesen?

Die 82. Frage. Ob Cain wegen seiner Sünde sey verdammt worden? was sein Zweifel an der Gnade sey gewesen?

Die 83. Frage. Warum GOtt ein Zeichen an Cain gemacht habe, und gesaget: wer Cain erschläget, des Blut soll siebenfältig gerochen werden?

Die 84. Frage. Warum Lamech sein Nachfolger sagte zu seinen Weibern Zilla und Ada: Lamech soll 77 mal gerochen werden, was dieses andeute?

Die 85. Frage. Was war die gröste Sünde der ersten Welt?

Die

Die 86. Frage. Was ist das Henochianische Leben, wo ist Henoch geblieben, sowol Moses und Elias?

Die 87. Frage. Was ist die Sündfluth andeutend?

Die 88. Frage. Was deutet die Trunckenheit Noä an, da er seinen Sohn Ham darüber verfluchte?

Die 89. Frage. Was ist der Thurn zu Babel gewesen, und warum sind aldar die Sprachen verändert worden?

Die 90. Frage. Was ist der Bund mit Abraham vom Segen, samt der Beschneidung gewesen; was deutet er an?

Die 91. Frage. Was ist der Untergang Sodoms und Gomorrä für eine Figur; wie ist das geschehen?

Die 92. Frage. Warum ward Lots Weib zur Saltz-Seule; wie ist das zu verstehen?

Die 93. Frage. Warum legten sich Lots Töchter zu ihrem Vater, und machten ihn zuvorhin truncken, daß sie möchten vom Vater schwanger werden, davon zwey mächtige Völcker entstanden; was deutet diese Figur an?

Die 94. Frage. Was ist die Figur mit Mose, daß er muste aus dem Schilf-Meer gezogen, und erhalten werden zu solchem grossen Amte?

Die 95. Frage. Warum erschien ihm der HErr im Busch, in Feuer-brennender Art, als Er ihn erwehlete?

Die 96. Frage. Aus w.serley Kraft thät er seine Wunder vor Pharao; was deutet diese Figur an?

Die 97. Frage. Was ist der Auszug aus Egypten für eine Figur?

Die 98. Frage. Warum muste Moses viertzig Tage auf dem Berge Sinai bleiben, als ihm GOtt das Gesetze gab?

Die 99. Frage. Was ist das Gesetz in einer Summa?

Die 100. Frage. Was sind Mosis Opfer gewesen; wie ward die Sünde durch dieses Opfer getilget und versöhnet?

Die 101. Frage Was ist der Prophetische Grund ihrer

Weissagung? durch was Erkentniß und Geist haben sie geweissaget?

Die 102. Frage. Was ist Christus gewesen, von dem die Propheten weissagten im alten Testament?

Die 103. Frage. Was ist Johannes der Täuffer, sein Vorläuffer, gewesen.

Die 104. Frage. Was ist Maria (in der GOtt Mensch worden) für eine Jungfrau gewesen, ehe sie schwanger ward?

Die 105. Frage. Warum muste sie zuvorhin dem alten Joseph vertrauet seyn, ehe sie vom H. Geiste schwanger ward; was deutet das an?

Die 106. Frage. Wie ist GOtt (als das Wort) Fleisch worden; was hat Er vom Menschen angenommen?

Die 107. Frage. Warum wolte GOtt Mensch werden, mochte Er nicht dem Menschen seine Sünde ohne Menschwerdung vergeben?

Die 108. Frage. Wie ist die Vereinigung der Gottheit und Menschheit in dieser Menschwerdung geschehen?

Die 109. Frage. Wie ist Christus in dieser Welt von Maria geboren worden, ohne Verletzung ihrer Jungfrauschaft; wie hat sie mögen nach der Geburt eine Jungfrau seyn?

Die 110. Frage. Warum wandelte Christus 30 Jahr auf Erden, ehe er sein Amt annahm? warum nahm Er zu an Alter und Gnade, bey GOtt und den Menschen, da Er doch selber GOtt war, und dörfte keiner Zunehmung?

Die 111. Frage. Warum ließ Er sich von Johanne mit Wasser tauffen, da Er doch selber die Tauffe war, der mit dem H. Geiste tauffen solte.

Die 112. Frage. Warum muste Christus viertzig Tage nach seiner Tauffe in der Wüsten versucht werden? was war das, daß ein GOtt-Mensch solte versuchet werden; und warum solte Ihn der Teufel versuchen, ehe er sein Wunderwerck anfing?

Die 113. Frage. Wie war Christus zugleich im Himmel und auch auf Erden?

Die

Die 114. Frage. Warum lehrete Christus auf Erden in Gleichnissen vom Himmelreich vor dem Volck?

Die 115. Frage. Warum hat nicht Christus sein Evangelium mit Buchstaben aufgeschrieben, sondern nur gelehret, und es hernach lassen seine Apostel aufschreiben?

Die 116. Frage. Warum musten eben die Hohenpriester und Schriftgelehrten, welche das Volck lehrten, Christo wiedersprechen, und Ihn immerdar lästern, und wollen tödten? warum solte es nicht die weltliche Obrigkeit thun, oder der gemeine Hauffe, was deutet das an?

Die 117. Frage. Warum ward mit Christo ein solcher Proceß mit Spotten, Höhnen, und Geiseln vor seinem Leiden gehalten? warum ließ das GOtt also geschehen?

Die 118. Frage. Warum musten eben die Gesetz-Lehrer Christum zum Urtheil führen, und muste doch von Heidnischer Obrigkeit getödtet werden?

Die 119. Frage. Warum muste Christus leiden und sterben? war es denn GOtt um eine solche Rache zu thun, daß Er sich versöhnete, mochte Er sonst nicht die Sünde vergeben?

Die 120. Frage. Was ist die Figur der zween Mörder, welche neben Christo ans Creutz geheńckt worden; und warum muste Christus am höltzern Creutze sterben, und nicht sonst?

Die 121. Frage. Wie hat Christus den Tod am Creutze mit seinem Sterben erwürget; wie ist das zugangen?

Die 122. Frage. Warum muste Er ans Creutze genagelt werden, und warum ward seine Seite mit einem Speer geöffnet, daraus Blut und Wasser rann; was ist dieses in der Figur andeutend?

Die 123. Frage. Warum muste er am Creutze verspottet werden?

Die 124. Frage. Ist auch die Göttliche Kraft in dem Blut gewesen, das Er auf die Erden vergoß?

Die 125. Frage. Warum erzitterte die Erde, als Christus am Creutze hing?

Die 126. Frage. Was deutet die Finsterniß an, welche dazumal übernatürlich kam?

Die 127. Frage. Warum befahl Christus seinem Vater seine Seele in seinem Tode in seine Hände? was ist dieselbe Hand GOttes gewesen?

Die 128. Frage. Warum bekehreten sich etliche, und wandten wieder um, als sie sahen was im Sterben Christi geschah, und die Hohen-Priester nicht? warum musten sie blind und verstockt an solchem Wercke seyn?

Die 129. Frage. Was ist Christi Höllenfahrt gewesen, da Er hat den Teufel und Tod überwunden?

Die 130. Frage. Wie hat Er den Geistern geprediget, welche zur Zeit Noä nicht geglaubet haben, wie geschrieben stehet?

Die 131. Frage. Was deutet seine Ruhe im Grabe an, daß Er hat sollen 40 Stunden im Grabe liegen?

Die 132. Frage. Warum muste sein Grab mit Hütern verwahret werden; was deutet das an, daß die Hohen-Priester wolten GOttes Macht widerstehen, und Christum im Grabe behalten?

Die 133. Frage. Warum saget der Evangelist, daß die Engel haben den grossen Stein von des Grabes Thür gewältzet; mochte Christus nicht sonst aus dem Grabe aufstehen?

Die 134. Frage. Was ist die Kraft seiner Auferstehung durch den Tod gewesen, wie hat Er den Tod an seinem Leibe schau getragen? was hat Er darmit gethan?

Die 135. Frage. Was hat er für eine Pforte durch den Tod in unser Menschheit, in GOttes Zorn und Gerechtigkeit aufgethan, dadurch wir mögen zu GOtt eingehen, wie geschiehet das?

Die 136. Frage. Warum erschien Christus nach seiner Auferstehung zum erstenmal einem Weibe, und nicht den Jüngern?

Die

Die 137. Frage. Was deutet die Pilgrams-Reise der zween Jünger von Jerusalem gen Emaus an, da sie in Aengsten sich beklagten um ihren Meister, und Christus unter ihnen wandelte, und sie strafte und lehrte, und sie Ihn doch nicht kanten?

Die 138. Frage. Warum aß Christus mit seinen Jüngern nach seiner Auferstehung vom gebratenen Fisch, und ging durch verschlossene Thür zu ihnen ein, und lehrete sie?

Die 139. Frage. Warum zeigte sich Christus nach seiner Auferstehung nicht iederman, sondern nur etlichen?

Die 140. Frage. Warum wandelte Christus nach seiner Auferstehung viertzig Tage auf Erden, ehe er zu himmel fuhr; was deutet dieses an?

Die 141. Frage. Was ist Christi Himmelfahrt, daß er sichtbarlich aufgefahren, wo ist Er hinkommen? und wo ist Er ietzunder?

Die 142. Frage. Was deuten die zweene Männer in glänzenden Kleidern an, welche sagten: Ihr Männer, was sehet ihr Ihm hier nach, dieser JEsus wird wieder kommen, wie ihr Ihn habet sehen auffahren?

Die 143. Frage. Warum musten die Jünger Christi noch 9 Tage auf die Sendung des H. Geistes warten, daß es nicht bald geschah?

Die 144. Frage. Was ist dieses, daß die Jünger Christi musten bey einander warten und bleiben, bis der H. Geist käme?

Die 145. Frage. Was ist das Fest der Pfingsten; wie ist die Ausgiessung des H. Geistes geschehen; und wie ist an ihnen das Band der Zungen aufgelöset worden?

Die 146. Frage. Wie ist der Unterscheid der Sprachen bey ihnen zu verstehen, daß sie haben zugleich auf einmal in Einem Sensu alle Sprachen geredet, daß sie alle Völcker verstunden?

Die 147. Frage. Was nützet uns diese Ausgiessung seines Geistes aus Christi Tode, Auferstehen und Himmelfahrt; wie mag das auch in uns geschehen?

Die 148. Frage. Was ist das Buchstabische Wort, und das lebendige Wort Christus in solcher Ausgiessung beyeinander; wie werden sie unterschieden? sintemal sie nicht alle den H.

Geist aus der Apostel Munde hörten lehren; denn sie sprachen ein Theil: Sie sind voll süsses Weins; Diese höreten wol Menschen-Worte, aber nicht Christum in seiner Auferstehung lehren?

Die 149. Frage. Wie Christus selber in dem Predig-Amt lehret gegenwärtig, und sitzt doch zur Rechten der Kraft GOttes, oder bey welchem lehret Er? was ist ein Hirte im Geiste Christi, und ein Lehrer der Buchstaben ohne den Geist Christi, ein ieder in seinem Amte?

Die 150. Frage. Was ist das Amt der Schlüssel Joh. 20: 23. Wie mag es recht gebraucht werden, oder wer ist würdig zu solchem Amte der Schlüssel, und dessen fähig? wie ist das zu verstehen? hälts Christus selber im Amte, und ist Er selber das Amt, oder hat Er es den Menschen frey gegeben, daß sie mögen ohne Christi Geist, Sünde vergeben, oder wie geschicht das?

Die 151. Frage. Was ist sein Testament mit dem letzten Abendmal mit Brot und Wein; wie wird Christus wahrhaftig genossen; was ists für Fleisch und Blut, und was ist der Mund darzu?

Die 152. Frage. Was und wo ist die Stätte im Menschen, da Christi Fleisch und Blut inne bleibt, weil Er sagte: Wer mein Fleisch isset und mein Blut trincket, der bleibet in mir, und ich in ihm, und wer das nicht isset, der hat kein Leben in mir?

Die 153. Frage. Wie ist und wird der Mensch ein Rebe am Weinstock Christi, und wie wohnet Christus in ihme, und sitzet doch zur Rechten GOttes im Himmel; wie mag Er auch im Menschen zur Rechten GOttes sitzen, und doch der äussere Mensch nicht dasselbe seyn?

Die 154. Frage. Was ist ein Titel-Christ ausser Christo, der sich nur tröstet, und ihme Christi Verdienst zurechnet, und aber vom Geiste Christi unwiedergeboren ist, und Thierisch lebet, für ein Christ, gehöret er auch Christum an in solcher Wirckung, oder was empfähet er im Abendmal Christi?

Die 155. Frage. Mag auch Christi Fleisch und Blut von den Gläubigen ausser der Testamentischen Ordnung und Gebrauch genossen werden? oder wie mag das geschehen?

Die 156. Frage. Warum hat Christus solch Testament geordnet und eingesetzt, und gesagt: Daß, so oft wir es thun, wir das sollen zu seinem Gedächtniß thun? zu was Nutz geschicht es mit Brot und Wein? und nicht ohne dasselbe; oder mag es auch ohne Brot und Wein genossen werden?

Die 157. Frage. Ist die wahre Testamentalische Nießung blos an dem ersten Apostolischen Gebrauch gebunden, oder haben auch die Menschen Macht solche Ordnung zu verändern, wie geschehen ist?

Die 158. Frage. Ist auch in der veränderten Ordnung das Testament kräftig oder nicht?

Die 159. Frage. Was thun die Gelehrten, wenn sie einander um Christi Testamente und des neuen Bundes willen lästern und schmähen, und einander darum den Teufel geben? handeln sie auch Christi Amt? ists recht oder unrecht, thun sie solches auch als Diener Christi; oder wem dienen sie damit?

Die 160. Frage. Was ist der rechten Christen Kennzeichen auf Erden, wormit kann man sie unterscheiden von den Titel-Christen?

Die 161. Frage. Was ist eigentlich ein Christ von innen und aussen, wie ist er ein Tempel des Heiligen Geistes, indem das Reich GOttes inwendig offenbar ist; wie wandelt er im Himmel und auf Erden zugleich?

Die 162. Frage. Was ist der Antichrist auf Erden unter der Christenheit?

Die 163. Frage. Was ist Babel, das Thier und die Hur in Apocalypsi?

Die 164. Frage. Was ist dessen Untergang, und wie geschicht es, daß dasselbige sieben-köpfige Thier in Abgrund geworfen wird?

Die 165. Frage. Wie nimt alsdann Christus das Reich im Menschen ein, wann dieses Thier getödtet wird?

Die 166. Frage. Was ist die wahre neue Wiedergeburt im Geiste Christi? geschiehet sie in dieser Zeit, oder nach dieser Zeit?

Die 167. Frage. Was ist eines wahren Christen Sterben, was stirbet in ihm?

Die 168. Frage. Was ist des Gottlosen Sterben, daß es ein ewig Sterben genant wird?

Die 169. Frage. Wo fähret die Seele hin, wann sie vom Leibe scheidet, sie sey selig oder nicht?

Die 170. Frage. Was ist ihr Thun und Leben, bis an jüngsten Tag?

Die 171. Frage. Was ist das letzte Gericht? oder wie geschicht das?

Die 172. Frage. Wie geschicht die Auferstehung der Todten, was stehet auf?

Die 173. Frage. Wie vergehet diese Welt, und was bleibet davon übrig?

Die 174. Frage. Was wird nach dieser Welt seyn, wann GOtt alles in allem seyn wird, da die Herrschaften aufgehoben werden?

Die 175. Frage. Wo wird die Hölle, und dann die ewige Wohnung der Heiligen seyn?

Die 176. Frage. Was wird iedes Thun und Lassen der Heiligen und Verdammten seyn?

Die 177. Frage. Was wird die ewige Freude der Heiligen, und die ewige Pein der Gottlosen seyn; oder mag auch eine Aenderung geschehen?

E N D E.

TABULÆ PRINCIPIORUM,

oder

Tafeln

von den

Dreyen Principien

Göttlicher Offenbarung,

Wie GOtt ausser der Natur in sich selber, und dann in der Natur, nach den dreyen Principien, betrachtet wird;

Auch,

Was Himmel und Hölle, Welt, Zeit und Ewigkeit, samt allen Creaturen sey; woraus alles entsprungen; was das Sichtbare und Unsichtbare sey?

Geschrieben im Jahr 1624, im Februar.

von

Jacob Böhmen.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils
1730.

Summarischer Inhalt.

1. Erklärung über das Schema und über die drey Tafeln Göttlicher Offenbarung. pag. 57
2. Schema, worinnen GOtt nach seinem Wesen in der Einheit betrachtet wird, was Er ausser Natur und Creatur in Dreyfaltigkeit sey; damit Er alle Dinge erfüllet, und doch keiner Stätte bedarf; nebst der Erklärung. 59
3. Die I. Tafel Tetragrammaton, nebst ihrer Erklärung. 62
4. Die grosse Geheimniß der Tinctur, oder größte und höchste Grund der Dreyheit GOttes. 64
5. Die II. Tafel Macrocosmus, nebst ihrer Erklärung. 69
6. Die III. Tafel Microcosmus, nebst ihrer Erklärung. 71

TABULÆ PRINCIPIORUM,

oder

Tafeln von den dreyen Principien Göttl. Offenbarung.*

Erklärung über das Schema, und über die drey Tafeln Göttlicher Offenbarung.

IN diesen (folgenden) dreyen Tafeln wird erkläret und angedeutet, wie sich der verborgene GOtt aus sich selber, durch sein Aushauchen der Kraft, habe offenbaret: Was Himmel und Hölle, Welt, Engel, Teufel und alle Creaturen, samt allen Wesen und Weben sind: Wovon Böses und Gutes, Licht und Finsterniß, Leben und Tod, Freund und Feind, Härte und Weiche urstände; Und wie die Verwandelung aller Wesen geschehen; Wie sich das Gute in ein Böses, und das Böse in ein Gutes verwandelt: Auch wird darinnen vorgestellet, wie alle Dinge in dem Grunde, daraus sie anfänglich entsprossen sind, gut und nützlich sind; Und wie alle Bewegnissen in Unvermeidlichkeit stehen.

2. Und werden sonderlich die drey Principia Göttlicher Offenbarung, wie dieselben aus einem einigen Grunde urständen, nach Ewigkeit und Zeit hiemit angedeutet.

3. Als das erste Principium mit der ewigen Finsterniß, als eine Annehmlichkeit der Eigenschaften, davon Empfindlichkeit, Wollen und Leben urständet, welches mit seinem Grunde reichet bis ins Feuer.

4. Das ander Principium wird verstanden im Licht mit der Englischen oder Kraft-Welt, darinnen sich der Ausfluß

Nota: Diese Tafeln hat der Autor schon anderweitig, nemlich bey Gelegenheit des 47. Send-Briefes entworfen, darauf er einige Monate nachher, auf Ersuchen seiner vertrauten Freunde, Hn. Joh. Sigm. von Schweinich und Abr. von Franckenberg, diesen nähern Entwurf verfertiget.

Göttlicher Kraft und Willens durchs magische Feuer im Lichte mit der Feuer-flammenden Liebe offenbaret, darinnen man das Reich GOttes verstehet.

5. Das dritte Principium ist die sichtbare elementische Welt mit ihren Heeren, welche ein Ausfluß aus dem ersten und andern Principio, durch Bewegniß und Aushauchen Göttlicher Kraft und Willens ist, darinnen die geistliche Welt nach Licht und Finsterniß abgebildet, und in creatürliche Art kommen ist.

6. In dem Schemate (ADONAI) wird angedeutet, was GOtt ausser der Natur und Creatur in sich selber sey. In der ersten Tafel wird angezeiget das Aushauchen des Göttlichen Worts durch die Weisheit, wie ihme das Hauchen Göttlicher Kraft einen Gegenwurf mache, und wie sich der ausgeflossene Wille in Annehmlichkeit und sonderlich in sieben Eigenschaften zur ewigen Natur der Empfindlichkeit und Wircklichkeit einführe: In welcher Wircklichkeit der ewige Wille GOttes natürlich, und ein Schöpfer des Wesens erkant wird, darinnen vornemlich der englische und seelische Grund mit ewigem, geistlichem Feuer und Lichte verstanden wird.

7. In der andern Tafel wird die sichtbare Welt, als ein Ausfluß derselben innern geistlichen Kraft-Welt verstanden, wie sich die Eigenschaften des innern Grundes haben geschieden, und wieder in einen Gegenwurf eingeführet, daraus die Sternen, Elementa, und Creaturen ihren Ursprung haben genommen und bekommen.

8. In der dritten Tafel wird der Mensch nach allen dreyen Principien verstanden, als ein rechtes Gegenbilde GOttes aus Ewigkeit und Zeit: Was er in Seele, Geist und Leib sey: Item, was er sey im Paradeise in der ersten Schöpfung gewesen, und was er sey im Abfall worden, durch den Geist des Irrthums; was die Gift der Schlangen in ihme sey, und wie ihme Christus wieder zu helfen und neu zu gebären sey kommen, was er in Christo in der neuen Wieder-Geburt sey.

SCHEMA.

SCHEMA.

Worinnen GOtt nach seinem Wesen in der Einheit betrachtet wird, was Er ausser Natur und Creatur in Dreyfaltigkeit sey; damit Er alle Ding erfüllet, und doch keiner Stätte bedarf.

AD.....	Vater	Wille.....	JE
O.....	Sohn	Lust.....	HO
N.....	Geist	Scientz.....	VAH
A.....	Kraft	Wort	Leben
I.....	Farben	Weisheit.....	Tugend

Erklärung.

9. DAs Wort ADONAI deutet an das Aufthun oder Selbst-Bewegniß der ungründlichen ewigen Einheit, was die ewige Gebärung, Aufthun und Ausgang der Dreyheit GOttes in sich selber sey.

Das (A) ist ein dreyfaches I, welches sich creutzweise in sich fasset, als in einen Anfang, Ein- und Ausgang.

Das (D) ist die Bewegniß des dreyfachen I, als das Aufthuende.

Das (O) ist die Circumferentz des dreyfachen I, als die Geburt der Stätte GOttes in sich selber.

Das (N) ist der dreyfache Geist, welcher aus der Circumferentz, aus sich selber als ein dreyfaches I ausgehet.

Das untere (A) ist der Gegenwurf oder das Wircken des dreyfachen I oder Geistes, davon ewiglich Bewegniß, Kraft, Farben und Tugenden entstehen oder urständen.

Das (I) ist der wesentliche Ausfluß des dreyfachen I, da die Dreyheit in der Einheit ausfleust; und verstehet man in diesem gantzen Worte Adonai das ewige Leben der Einheit GOttes.

10. Das Wort Vater ist der ewige Anfang des Wirckens und Wollens in dem dreyfachen I der Einheit.

11. Das Wort Sohn ist das Gewirckete der Kraft, als die Einfaßlichkeit des Willens, darinnen sich der dreyfache Geist schleust, als eine Stätte der Göttlichen Jchheit.

12. Das

12. Das Wort Geist ist die lebendige, ausgehende Bewegniß in der gefasseten Kraft im Gleichniß, wie mans an einer Blumen verstehen könte. Das Aufthun oder wirckende Wachsen ist der Anfang: Die Kraft des Wirckens ist der Umschluß und cörperliche Einfassung des Wachsens; Und der Geruch, welcher aus der Kraft ausgehet, ist die Bewegniß oder das wachsende, ausgehende Freuden-Leben der Kraft, daraus die Blume entspringet, davon man ein Gleichniß siehet, wie sich die Gebärung Göttlicher Kraft abbildet.

13. Das Wort Kraft deutet an das hauchende, ausgehende, verständliche, empfindliche Leben, als den Grund und Quall der ausfliessenden Wissenschaft der Unterschiedlichkeit.

14. Das Wort Farben deutet an das Objectum oder Gegenwurf der Kraft, da die Unterschiedlichkeit und Ursprung des sinnlichen Lebens der Erkentniß verstanden wird, da eine ewige Beschaulichkeit urständet.

15. Das Wort Willen deutet an das Wollen oder Bewegen in der aufthuenden Einheit, damit sich die Einheit selber in Dreyheit will, als das Nichts in sein eigen Etwas, darinnen es sein Verbringen und Wollen hat.

16. Das Wort Lust deutet an die wirckliche Empfindlichkeit des Willens oder Wollens, als den höchsten Grund der ursprünglichen Liebe, da sich der Wille des Ungrundes in seinem Etwas empfindet, da er sich dem Etwas als seiner Empfindung einergiebet, und in der Empfindlichkeit in seinem eigenen Geschmack wircket und will.

17. Das Wort Scientz deutet an die wirckliche empfindliche Wissenschaft und Verständniß in dem Liebe-Geschmack, eine Wurtzel der fünf Sinnen, und ein Grund des ewigen Lebens, daraus die Verständniß ausquillet, und sich die ewige Einheit darein gründet.

18. Das Wort Wort deutet an, wie sich die ewige Liebe der empfindlichen Einheit mit der Wissenschaft ewig ausspricht in einen Gegenwurf; so ist dasselbe Wort das Aussprechen oder Hauchen des Willens aus der Kraft durch die Verständniß. Es ist das Treiben und Bilden der ewigen (einigen) Kraft in Unendlichkeit und Vielheit, als der Schöpfer der Kraft aus der ewigen Kraft in Tugenden.

19. Das Wort Weisheit ist das ausgeflossene Wort, als

ein

ein Gegenwurf Göttlicher Wissenschaft Göttliches Willens, als die wesentliche Kraft der grossen Liebe GOttes, daraus alle Dinge ihre Bewegniß und Möglichkeit empfangen haben: Ein Grund aller dreyen Principien; Eine Offenbarung der Einheit GOttes: Ein leidentlich Wesen Göttlicher Wirckung und Grund der Demüthigkeit; Eine Gebärerin aller Wissenschaften der Creaturen, und ein ewig Gehäuse der wirckenden Liebe GOttes, ein Strahl und Odem des allmächtigen Geistes.

20. Das Wort Jehovah ist der allerheiligste Name GOttes, als das Göttliche, sensualische Leben, das Einige Gute, darinnen die H. Dreyfaltigkeit mit der Glorie und Allmacht, verstanden wird; Ein Leben des Ungrundes als der Einheit, welches vornemlich in der ewigen (einigen) Liebe stehet; und wird darinnen der allerheiligste Name JEsus verstanden, als das ausfliessende I: Ein Grund und Quelle des Hauchens der Einheit GOttes: Eine Formirung des Verständnisses, denn der Ausfluß der Einheit führet sich mit dem I ins E als in ein Gesichte oder Sehen eines Chaos, darinnen das Mysterium Magnum nach Göttlicher Art verstanden wird; und ist ein dreyfaches Hauchen der Kraft.

21. JE ist ein Hauchen der Einheit, und das HO ist ein Hauchen des JE, und das VA ist ein Hauchen des HO und ist doch nur Ein Hauchen, und machet aber einen dreyfachen Ausgang dreyer Centren oder Fassungen: Und verstehen darinnen, wie sich das dreyfache I endlich ins A schleust als in einen Anfang zur Natur.

22. Darunter stehet Leben, das deutet an, daß dieses dreyfache Hauchen ein eitel Leben und Kraft sey. Und darunter stehet Tugend, das deutet an die unmeßliche Tugend solches hauchenden Lebens.

23. In dieser Tabel oder Schemate wird nun recht verstanden, was GOtt ausser der Natur und Creatur sey in Dreyfaltigkeit, als in einem dreyfachen Aushauchen der Einheit in sich selber, da man nicht kann von Ort oder Stätte seiner Wohnung sagen, auch von keiner Meßlichkeit oder Abtheilichkeit; denn er ist weder da noch dorte, sondern überal zugleich; wie man den Ungrund betrachtet, als die ewige Einheit ausser Natur und Creatur, also ist er eine wirckliche Kraft und Wesen der Einheit.

24. Daß

24. Daß aber wahrhaftig solche Kraft und Tugend der Einheit darinnen verstanden werde, das verstehet man an seiner ausgeflossenen Kraft der Welt und Creaturen, was aus seinem Aushauchen erboren ist; Und ist kein Ding im Wesen dieser Welt, welches deme nicht Zeugniß giebet, so man das wahrnimt.

Erklärung der ersten Tafel:
TETRAGRAMMATON.

25. IN dieser Tafel wird vorgestellet, wie sich der H. Name der ewigen Kraft mit der Erkentniß und Wissenschaft von Ewigkeit in Ewigkeit, in Natur zum ewigem Licht und Finsterniß in Eigenschaften einführet, wie sich das Wort des Aushauchens in ein Objectum oder Gegenwurf einführet, und wie in dem Gegenwurf eigener Wille und Annehmlichkeit der Eigenschaften entstehet, darinnen man allemal zwey Wesen verstehet, als GOttes eigener Ausfluß, und denn der Eigenschaften ihre eigene Annehmlichkeiten im freyen Willen; in welcher Annehmlichkeit wieder ein Gegenwurf äusserlicher Art verstanden wird, damit die Einheit in ihrem Ausflusse immer äusserlicher wird, und dadurch sich die ewige Liebe in Empfindlichkeit und Feuer-flammende Art einführet, als ein Wircken Göttlicher Kräfte.

26. Uber der Tafel stehet GOttes Zorn, finstere Welt, und darunter das erste Principium, und gegen über von der vierten Zahl bis zur siebenten stehet GOttes Liebe, Licht-Welt, und darunter, das ander Principium. Das deutet an, wie sich der ausgeflossene Wille mit der Annehmlichkeit eigener Begierde einschliesse und überschatte, mit der Begierde der Ichheit in Eigenschaften einführe, und zur Finsterniß mache, da das ausgeflossene Ein in der Finsterniß durchs Feuer im Lichte offenbar wird und empfindlich, und eine Ursach des Lichtes sey; in welchem Licht GOttes Liebe eine feurische Wirckung vom Feuer der ewigen Natur annimt, und scheinet im Feuer durch die finstere, peinliche Annehmlichkeit aus, wie ein Licht aus der Kertze, und wie der Tag in der Nacht; davon auch Tag und Nacht ihren Urstand, Grund und Namen haben in der Zeit empfangen.

27. Aber

Die I. Tafel.

TETRAGRAMMATON.

In dieser Tabell wird der Ausfluß des ewigen Göttlichen Worts betrachtet, wie sich das Wort durch die Weisheit aus der Einheit in Vielfältigung und Schiedlichkeit, so wol in Licht und Finsterniß, einführet, nach welchen sich GOtt einen zornigen, eiferigen GOtt, und ein verzehrend Feuer nennet, so wol einen lieben barmhertzigen GOtt: darinnen man den Grund der Engel und Seelen verstehet, darinnen sie die Seligkeit oder Verdammniß annehmen mögen. In den Spatiis querüber werden die sieben Eigenschafften der Ewigen Natur, als das Mysterium Magnum, verstanden. Bis zur vierten Linie ans Feuer, wird das erste Principium, als die Finsterniß und Ursachen der Bewegniß und des Peinlichen Lebens verstanden; und vom Feuer bis zur siebenten Eigenschaft, wird das andere Principium, als die Englische Welt, verstanden; und in den Spatiis herunterwärts werden die Eigenschaften des Lebens verstanden.

	Finstere Welt, GOttes Zorn. das Erste PRINCIPIUM.			Licht-Welt, GOttes Liebe. das Ander PRINCIPIUM.			
E I.	I. T	II. I	III. N	IV. C	V. T	VI. U	VII. R
W 2.	Begierde oder Einfassen.	Scientz, Ziehen, oder Stachel.	Angst.	Feuer.	Licht- oder Liebe-Feuer.	Schall.	Wesen.
I 3.	Finster.	Fühlen, oder Bewegen.	Wallen.	Peinlich Leben.	Liebe-Leben.	Verständlich Leben.	Essentialische Eigenschaft: Wircken, oder wesentlich Leben.
G 4.	Herbe. Härte.	Feindschaft.	Gemüthe.	Schrack.	Freude.	Fünf Sinnen.	Forme.
N 5.	Schärfe.	Aufsteigen.	Rad des Lebens.	Tödten.	Kraft.	Liebe.	Sperma.
A 6.	Grimm.	Hoffart.	Verzagen.	Hölle.	Gloria.	Geben.	Nehmen, oder Einfassen.
T 7.	Grosser Tod.	Falscher Wille.	Kleiner Tod.	Seelen-Grund, Teufel.	Seelen-Geist, Engel.	Loben.	Vermehren.
V 8.	Selbheit Stillstehen.	Zerbrechen.	Vom Urstand scheiden.	Thorheit.	Weisheit.	Hochheit.	Demuth.
R 9.	Ohnmacht.	Eigen-Wille.	Rauben.	Phantasey.	Erkentniß.	Stärcke.	Thron.

27. Aber in der Ewigkeit ist also ein ewig Licht und Finsterniß in einander. Die Finsterniß ist der Grund der Natur, und das Licht ist der Grund der Freudenreich Göttlicher Offenbarung: So heisset die finstere Welt, als der Grund der Eigenschaften eigener Begierde und Willens, das erste Principium, weil es eine Ursach Göttlicher Offenbarung ist nach der Empfindlichkeit, und auch ein eigen Reich in sich machet, als peinlich Qual, darnach sich GOtt einen zornigen und eiferigen GOtt, und ein verzehrend Feuer nennet: Und das Licht, welches im Feuer offenbar wird, darinnen die Einheit Göttliches Ausflusses der Liebe verstanden wird, heisset das ander Principium, als die Göttliche Kraft-Welt, da GOttes Liebe ein Liebe-Feuer und wirckliches Leben darinnen ist, wie geschrieben stehet: GOtt wohnet in einem Lichte, darzu niemand kommen kann, denn die Kraft der Einheit GOttes wircket im Lichte, und dieselbe ist GOtt; aber die feurende Art im Lichte ist die ewige Natur, darinnen sich die ewige Liebe der Einheit liebet und empfindet.

28. Unter dem ersten und andern Principio stehen in den sieben Spatiis sieben Zahlen (I. II. III. IV. V. VI. VII.) diese deuten an die sieben Eigenschaften der ewigen Natur, und darunter stehet TINCTVR in den sieben Spatiis ausgetheilet, das deutet an das Göttliche Wort, ein Temperament oder gleiche Eigenschaft, darinnen die Göttlichen Kräfte in gleichem Willen, Wircken und Wesen inne liegen, als der ausgeflossene Name GOttes, darinnen die grosse Geheimniß Göttlicher Kraft und Wirckung, mit den Characteren der Buchstaben in der Austheilung, in den sieben Eigenschaften verstanden wird.

29. Das Wort TINCTUR ist das schiedliche Wort, daraus die sieben Eigenschaften fliessen. Der Buchstab T ist das Tau oder Aufthun der Einheit, als das ✝ des Dreyfachen I, ein Grund zum Hauchen. I ist der Ausfluß aus dem T oder Ausgang der Einheit, als der Creutz-Angel des Lebens. N ist der Ausfluß des lautenden dreyfachen Geistes. C ist das Zerscheiden des Lautens, da sich das I als der Ausfluß der Einheit wieder von der Finsterniß scheidet, und die Annehmlichkeit des ewigen Willens zerbricht. Das ander T unter Numero V. ist das H. Tau oder Aufthun der Glorie in der feurischen Empfindlichkeit mit der feurenden Liebe, als damit GOttes Reich sich aufthut; und deutet an die grosse Macht der Lichts-Kraft. V

ist

ist nun des H. Geistes Character mit dreyen Spitzen; Zwey in die Höhe bedeuten das Feuer und Licht, und der dritte unter sich bedeutet die Einheit in der Liebe, als die Demuth. Mit dem R wird das H. Feuer und Licht in ein wircklich natürlich Wesen gefasset; denn es deutet an das Reich, als den Thron, und wird hiermit angedeutet, wie sich der H. Name mit dem ausfliessenden Willen ins Mysterium Magnum, als in die ewige Geheimniß einführet, daraus die sichtbare Welt entsprossen ist.

Die grosse Geheimniß der Tinctur, oder höchste Grund der Dreyheit GOttes.

30. T Ist das dreyfache I, ist den Vater andeutende.
I Ist das geborne I. ist JEsus.
N Ist das dreyfache I im Geiste.
C Ist Christum andeutende.
T Im fünften Spatio ist der Vater in Christo.
U Ist der Geist Christi im Wort, das da lebendig machet.
R Ist der Königliche Thron, um welchen Licht und Finsterniß streitet, da Satan und Christus gegen einander stehen, (Als nach der Annehmlichkeit eigenes Willens, der Satan als der Zorngeist; Und nach der Einheit Christus) da man Liebe und Zorn in Einem Grunde, aber in zweyerley Offenbenbarung verstehet, den Unsern alhier verstanden, welche GOtt angehören, aber den andern an diesem Ort ein Schloß davor.

Die grosse Geheimniß der Tinctur, oder gröste und höchste Grund der Dreyheit GOttes.

31. Diese Tafel in sieben Spatien ist der Grund der Engel und Seelen, als das Mysterium Magnum der Verwandelung, da alle Möglichkeiten innen liegen.

32. Querüber nach den sieben Zahlen wird der Ausfluß von Einem in 7ben verstanden. Bis ans Feuer, daraus das Licht offenbar wird, ist das erste Principium zu verstehen; und vom Feuer bis zum Wesen das andere Principium, und herunterwerts wird unter ieder Eigenschaft verstanden, was für ein Ausfluß aus ieder Eigenschaft im Mitwircken der anderen Eigenschaften komme: Nicht zu verstehen, daß eine einige Eigenschaft einen solchen Ausfluß alleine gebe, sondern alle sieben

ben geben ihn; aber die erste Gestalt herrschet darinnen, und behält das Ober-Regiment.

33. Als da No. 1. stehet Begierde oder Einfassen, so verstehet man, daß die Begierde magnetisch sey, und sich selber einschleust und verfinstert, welches als ein Grund der ewigen und zeitlichen Finsterniß ist; und aus solchem Einziehen kommet Schärfe; Herbe und Härte, die ist ein Urstand des Grimmes, davon der grosse ewige Tod urständet, denn dieser Magnet zeucht die Kraft in sich, und verschleust sie in sich, daß das Wircken stille stehet, und in Unmacht trit, wie unter No. 1. herunterwerts zu sehen ist.

34. Unter No. 2. stehet Scientz oder Ziehen, dieses ist die andere Gestalt zur Natur, als die Bewegniß des magnetischen Einziehens, davon die Empfindlichkeit der Natur urständet, und ist der Grund aller Contrarietät, dann Härte und Bewegniß sind Feinde, denn das Bewegen zerbricht die Härte wieder, und gebieret doch auch die Härte mit dem Anziehen.

35. Also urständen zwey Wesen im begierlichen, ausgeflossenen Willen GOttes: Als das Ziehen der magnetischen Kraft gibt Bewegniß und Empfindlichkeit, und das Angezogene giebet Wesen, darinnen man die Ursachen zu Geist und Leib verstehet; Als im Ziehen der Empfindlichkeit verstehet man den Geist, und im Angezogenenen den Leib, oder die Ursache zur Leiblichkeit.

36. So nun solch Einziehen und Wesen nicht mag das Licht der Einheit GOttes erreichen, dadurch es gesänftiget wird, so bleibets in sich eine eitele Feindschaft, und ist eine Qual des Wütens und Aufsteigens, daraus eigen Annehmlichkeit und Hoffart urständet, denn der Wille eigener Annehmlichkeit ist falsch, und ein steter Zerbrecher seiner selbst, als seines Wesens; und verstehet man in diesen zweyen Gestalten, als Begierde und Einziehen, in ihren ausfliessenden Eigenschaften GOttes Zorn: Und ob sie wol der Grund des empfindlichen Lebens sind, so aber das Licht darein scheinet, so sind sie der Grund der Freudenreich, als eine innere Bewegniß der Einheit GOttes, und ein Grund der fünf Sinnen, daraus auch das creatürliche Leben seinen Anfang genommen hat, darinnen auch seine Verderbniß stehet, so ferne es das Licht verleuret, denn es ist der Quall der höllischen Angst, als die Ursache

der Peinlichkeit, und ist doch auch die Wurtzel des natürlichen Lebens.

37. Unter No. 3. stehet die dritte Gestalt der Natur, und heisset Angst, als eine geistliche Schwefel-Qual, der Eigenschaft nach, die nimt ihren Grund aus der ersten und andern Gestalt, als (1) aus der magnetischen Begierde, und (2) aus der Bewegniß des Einziehens, darinnen der ausgeflossene ewige Wille in Unruhe in Angst stehet. Die Angst ist die Ursache des natürlichen Wollens, Gemüthes und der Sinnen, und ist des Lebens Rad, als eine Ursache des feurischen Lebens.

38. Denn so der ausgeflossene Wille der Einheit GOttes in der Angst stehet, so sehnet er sich wieder nach der Einheit, als nach der Ruhe; und die Einheit oder Ruhe sehnet sich nach der Bewegniß und Offenbarung: Und möchte doch auch in der Einheit keine Offenbarung ohne Bewegniß seyn, darum fleust der Göttliche Wille aus sich selber aus, und führet sich die Göttliche Lust in dem ausgeflossenen Willen in Begierde und Bewegniß ein, zu einer Empfindlichkeit, auf daß sie sich selber empfinde; und bleiben zwey in Einem Wesen, als die empfindliche Göttliche Lust, und die Ursache der Empfindlichkeit, darinnen sich GOtt einen lieben GOtt nennet, nemlich nach der empfindlichen Göttlichen Liebe-Lust, und einen zornigen GOtt nach der Ursache der Empfindlichkeit, als nach der ewigen Natur.

39. Und verstehen in der Angst, so ferne das Göttliche Licht darinn nicht offenbar ist, das höllische Feuer und ein ewig Verzagen und Schrecken, da der eigene Wille der Natur immerdar in sterbender Qual stehet, und sich immerdar begehret von solchem Grunde zu scheiden, welches ich darum den kleinen Tod heisse, daß es der ewige sterbende Tod ist; und aber in der Härtigkeit der grosse stillstehende Tod ist.

40. Diese Gestalt, so sie nicht das Licht hat, ist der Brunnquell des falschen Gemüths: so sie aber das Licht in sich empfindet, so ist sie der Brunnquell und Grund des sinnlichen Gemüths, und die rechte Wurtzel des Feuers, wie unter No. 3. herunterwärts zu sehen ist.

41. Die vierte Gestalt No. 4. ist das Feuer der ewigen Natur, verstehet ein geistlich Lebens-Feuer, das urständet aus der stetswährenden Conjunction oder Zusammenfügung der Härte und des Bewegens, verstehet, die Peinlichkeit urständet daraus; aber der Feuer-Glantz urständet aus der freyen Lust des

Willens,

Willens, da die Einheit der Lust in den Eigenschaften geschärfet wird; so erscheinet sie als ein Blitz durch die stetswährende Conjunction der grossen Sänfte der Einheit und der Grimmigkeit des Bewegens der dreyen ersten Eigenschaften, denn es ist in der Essentz der Conjunction, als riebe man Stahl und Steine an einander, davon der Blitz entstehet.

42. Solcher Blitz ist das wahre natürliche und creatürliche Leben der ewigen Creaturen, denn es ist die Offenbarung Göttlicher Bewegniß, und hat die Eigenschaften der Natur, und auch die Offenbarung der Einheit Göttliches Ausflusses in sich; welches unter diesen beyden das Ober-Regiment hat oder bekommt, darinnen stehet das Leben.

43. Der Glantz des Feuers ist das Licht vom Ausflusse der Einheit GOttes: Und die Essentz des Feuers ist der außgeflossene Wille, welcher sich mit der Begierde hat in solche Eigenschaften geführet.

44. Also verstehet man im ausgeflossenen feurischen Willen die Engel und Seelen, und in der empfindlichen geschärften Lichts-Kraft aus der Einheit verstehet man den Geist, darinnen GOtt offenbar ist, und im geistlichen Wesen verstanden wird; und scheiden sich im Feuer zwey Reiche, als das Reich der Glorie vom Ausflusse der Einheit GOttes, und das Reich der Eigenschaften der ewigen Natur, ein iedes in sich selber, und wohnen doch ineinander als Eines.

45. Das Reich der Natur ist in sich selber die grosse ewige Finsterniß, und das Reich GOttes oder Glorie ist das Licht. Johannes 1:5. spricht: Das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß hats nicht begriffen. Gleichwie Tag und Nacht ineinander wohnen, und doch keines das ander ist; also kommt aus des Feuers Selbst-Eigenschaft das peinliche Leben: so sich dasselbe vom ewigen Licht abbricht, und in den Gegenwurf, als in die Selbheit der Eigenschaften eingehet, so ist das Leben des Feuers nur eine Phantasey und Thorheit, wie denn die Teufel solche worden sind, und auch die verdammten Seelen sind, wie an der vierten Zahl herunterwerts zu sehen ist.

46. In der fünften Eigenschaft der Natur N. 5. wird nun das 2te Principium mit seinem Grunde verstanden, als das Wesen der Einheit in der Lichtes-Kraft, darinn die ausgeflossene Einheit eine Feuerflammende Liebe ist, daraus der wahre verständige Geist urständet mit den fünf Sinnen. Die erste drey

Gestalten sind nur Eigenschaften zum Leben. Die vierte Gestalt ist das Leben selber, aber die fünfte ist der wahre Geist; wenn die fünfte Eigenschaft aus dem Feuer offenbar ist, so wohnet sie in den andern allen, und verwandelt sie alle in ihre süsse Liebe, daß keine Peinlichkeit noch Feindlichkeit in keiner mehr erkant wird, gleichwie der Tag die Nacht verwandelt.

47. In diesen vier ersten Eigenschaften ist das Leben gleich den Teufeln, aber wenn des Lichtes Kraft, als das ander Principium, in den Eigenschaften offenbar wird, so ists ein Engel und lebet in Göttlicher Kraft und Heiligkeit, wie an der fünften Zahl herunterwerts zu sehen ist.

48. Die sechste Eigenschaft N. 6. ist das Verständniß, als der Hall oder Schall, da die Eigenschaften im Lichte alle in der Gleichheit stehen, so freuen sie sich, so wird die Kraft der fünf Sensuum lautbar, und freuen sich alle Eigenschaften ineinander, je eine der andern, und also führet sich die Liebe der Einheit in Wircken und Wollen, in Empfindniß, Findniß und Hochheit; Und also ist ein Contrarium in der ewigen Natur, auf daß Eigenschaften urständen, darinnen die Liebe erkant werde, und daß etwas sey, das zu lieben sey, darinnen die ewige Liebe der Einheit GOttes zu wircken habe, darinnen das Lob GOttes geschehe: Denn so des Lebens Eigenschaften mit Göttlicher Liebes-Flamme durchdrungen werden, so loben sie die grosse Liebe GOttes, und ergeben sich alle wieder in die Einheit GOttes. Solch Freuen und Erkentniß möchte in der Einheit nicht offenbar werden, so sich nicht der ewige Wille in peinliche, bewegliche Eigenschaften einführete.

49. Die siebente Eigenschaft N. 7. ist das Wesen, darinnen die andern alle wesentlich sind, darinnen sie alle wircken, wie die Seele im Leibe, darinnen man die Natur, und auch die ewige Wesentliche Weisheit GOttes, als das Mysterium Magnum, verstehet, aus welchem Grunde die sichtbare Welt mit ihrem Wesen und Creaturen ist entsprossen.

50. Also soll man mit dieser Tafel die verborgene geistl. Welt verstehen, als GOttes ewige Offenbarung, daraus die Engeln und die Seelen des Menschen ihren Urstand empfangen haben; deswegen können sie sich in Böse oder in Gut verwandeln, dann es lieget beydes in ihrem Centro; Die geistliche Welt ist anders nichts, als GOttes geoffenbartes Wort, und ist von Ewigkeit gewesen, bleibet auch in Ewigkeit, und wird darinnen Himmel und Hölle verstanden.

Erklä-

MACROCOSMUS.

51. In dieser Tabell verstehet man, wie sich die verborgene geistliche Welt hat sichtbar gemacht, und hat ihr einen Gegenwurf mit dem Aushauchen gemacht, da die ewigen Principia sind ausgeflossen, und die Kräfte darinn sind mit materialisch worden; dann die äussere Natur ist anders nichts, als ein Ausfluß oder Gegenwurf der ewigen Natur.

52. Die vier Elementa urständen von den ersten vier Eigenschaften der ewigen Natur: Als die Erde und Grobheit aller Wesen von der finstern Begierde, da allezeit die andern sechs Eigenschaften sind mit materialisch worden, wie man an den Metallen und Kräutern Böse und Gut verstehen mag. Aber die finstere Begierde hat sie alle coaguliret, wie noch heute geschicht.

53. Die Luft urständet von der Bewegniß der magnetischen Impression durchs Feuer im zersprengten Mercurio, als die zersprengete Bewegniß, daraus das Wasser kommet.

54. Das Wasser ist der zersprengete Mercurius, da die feurische Art getödtet ist: Das Wasser ist das Weiblein des feurischen Mercurii, darinn er wircket; davon Hitze und Kälte, sowol Dicke und Dünne im Streit sind.

55. Das Feuer urständet vom geistlichen Feuer des innern Grundes. Die Kälte verstehet man in der magnetischen Schärfe, als in der rechten Wurtzel zum Feuer.

56. Uber den sieben Eigenschaften über der Tafel stehet, Grund der Natur, in die drey ersten Gestälte eingetheilet: und in die vierte und fünfte Gestalt oder Eigenschaft wird das Wort Rein Element eingetheilet; und in die sechste und siebende Gestalt ist das Wort Paradeis eingetheilet.

57. Mit dem Wort Grund der Natur, verstehet man die Wurtzel der vier Elementen, als die vier Ursachen der Bewegniß und Empfindlichkeit.

58. Mit dem Wort, Rein Element, verstehet man das Temperamentum oder Gleichheit der Natur und vier Elementen, da das Licht die Eigenschaften alle in Einen Willen wandelt, darinnen das Licht auch mit in der empfindlichen, be-

wegliche Elementische Eigenschaft wircket; so verstehet man, wie sich das ewige Element, als die Bewegniß Göttlicher Kraft, durch den Grund der Natur geschärfet, und im Lichte offenbaret hat, welches Rein Element die Bewegniß der innern geistlichen Welt ist, u. in der Schöpfung der Welt mit in das Wesen ausgeflossen ist, und wird in der Quinta Essentia verstanden.

59. Das Wort Paradeis, in der sechsten und siebenten Eigenschaft, deutet an das geistliche Gewircke im Lichts-Wesen, als ein Grünen oder geistlich Wachsthum, welches geistliche Wesen im Anfang der Welt durch alle vier Elementa gegrünet, und aus der Erden sich in alle Früchte eingebildet, und alle Eigenschaften des Grimmes ins Temperamentum gewandelt hat. Als aber die grimmen Eigenschaften mit den vier Elementen durch die abgewandte Begierde und falschen Willen Adams aufwachten, und das Regiment bekamen, so flohe dieses Grünen zurücke; das ist, es bliebe in der Tinctur des innern Grundes stehen, und ist auch noch wol in den vier Elementen, aber nur im innern reinen Element, und mag nicht erreichet werden, als nur in der neuen Wiedergeburt des innern Menschen, und in der materialischen Tinctur, darinnen ist das paradeisische Wircken auch gantz offenbar. Den Unsern verstanden.

60. Diese Tabell zeiget an, wovon alle Wesen dieser Welt sind entsprungen, und was der Schöpfer sey; Als, daß der Schöpfer sey die geistliche Kraft-Welt gewesen, welche GOtt hat beweget, als der Göttliche Wille. Aber der Separator oder Scheider ist der ausgeflossene Wille aus der geistlichen Welt gewesen, der ist in solcher Bewegniß aus sich selber ausgeflossen, und hat ihme einen Gegenwurf seines Wirckens gemacht, da in solcher Bewegniß ist immerdar ein Gegenwurf aus dem andern geflossen, bis auf die alleräusserste Materiam der Erden.

61. Diese ist durch Göttliche Bewegniß in eine Massam gezogen worden, und stehet dasselbe Ziehen oder Bewegniß noch also; Darum fallen alle Materien in der Tieffe gegen die Erden, und ist dieses die Ursache, daß die Kraft der Bewegniß noch heute und bis zu Ende dieser Zeit also stehet.

62. Die sieben Tage und sieben Planeten deuten an die sieben Eigenschaften der Geistlichen Welt. Die drey Principia im Spiritu Mundi und in den Materien und Lebendigen, als Saltz, Schwefel und Oel, Sulphur, Mercurius und Sal, deuten an die Dreyheit Göttlicher Offenbarung, als einen immerwähren-

den

Die II. Tafel.

MACROCOSMUS.

In dieser Tabell wird angedeutet, wie die geistliche, ewige Welt, als das Mysterium Magnum,

Natur.							
	Sterben.	Lügen.	Zorn. Krieg.	Reichthum.	Edel.	Vernunft.	Eigen Besitz.
	Herr.	List.	Gewalt.	Recht.	Getreu.	Wahrheit.	Einfalt.
	Stehlen.	Betriegen.	Verlieren.	Finden.	Irdische od' Viehische Liebe	Freundlich seyn.	Leichtsinnig.
	Hartsinnig. Traurig.	Verwirrter Sinn.	Nichts achten.	Standhaftig.	Rein.	Frölig.	Unverständig.
	Irdisch.	Thierisch.	Böse.	Himmlisch.	Züchtig.	Sinnlich.	Niedrig.
	Wolf.	Fuchs.	Hund.	Löwe.	Vogel.	Affe.	Grobes Thier.
	Würme. Geitz.	Giftige Würme. Sünde.	Böse Thier. Verdammniß.	Getreue Thier. Reu zur Busse.	Flüchtige Thier. Neue Geburt.	Zahme Thier. Liebe-Feuer.	Fische. SOPHIA.

Die II. Tafel.

MACROCOSMUS.

In dieser Tabell wird angedeutet, wie die geistliche, ewige Welt, als das Mysterium Magnum, sey durch Bewegung des Wortes GOttes ausgeflossen, und sichtbar, lautbar und materialisch worden; und wie aus den Eigenschaften Creaturen geschaffen sind, da man die innere geistliche Welt soll darinnen verborgen verstehen, und wie sich die inneren Kräfte durch Göttliche Wirckung haben eingefasset und gebildet, daß man in allen Dingen Gutes und Böses verstehen kann, und da doch im Mysterio Magno kein Böses gewesen ist, sondern ist durch die Empfindlichkeit und Annehmung eigener Begierde entstanden. Aus diesem Grunde sind alle Creaturen, die sichtbaren, herkommen: So ists alhier entworfen, was aus ieder Eigenschaft im Wircken ausfliesse, und welche Eigenschaft unter den sieben das Ober-Regiment habe, darnach ein Ding gebildet und regieret wird.

	Grund I.	der II.	NATUR. III.	Rein IV.	ELEMENT V.	PARA. VI.	DEIS. VII.
Eigenschaften der äussern Natur.	Kälte. Erde. Schnee.	Ursprung der Luft.	Feuer der Essentz.	Himmel.	Licht der Natur.	Sternen.	Wasser.
	Saturnus.	Mercurius, Planet.	Mars,	Sol.	Venus. Weich.	Jupiter.	Luna.
	Sal.	Mercurius, Donner.	Sulphur. Blitz.	Salniter.	Oele.	Kraft.	Leib.
	Schwartz. Grau.	Vermengte Farben.	Roth.	Gelbe.	Grün, inwendig weiß	Blau.	Weiß von aussen, inwendig roth und grün.
	Melancholisch.	Cholerisch.		Sanguinisch.		Phlegmatisch.	
	Grobheit der Steinen	Metallische Steine.	Rost.	Wachsen.	Perlen.	Edelsteine.	Menstruum.
	Bley.	Q eckſilber.	Eisen. Stal.	Gold.	Kupfer.	Zinn.	Silber.
	Holtz. Beine.	Kräuter.	Hartz.	Tinctur in dem Irdischen.	Süsse.	Bitter.	Gras.
	Sauer.	Gift.	Wehethun.	Eröffnen.	Heilen.	Starcken.	Fleisch.
	Verstopfen.	Riechen.	Fühlen.	Sehen.	Schmecken.	Hören.	Eckel der Natur.
	Sterben.	Lügen.	Zorn. Krieg.	Reichthum.	Edel.	Vernunft.	Eigen Besitz.
	Herr.	List.	Gewalt.	Recht.	Getreu.	Wahrheit.	Einfalt.
	Stehlen.	Betriegen.	Verlieren.	Finden.	Irdische od' Viehische Liebe	Freundlich seyn.	Leichtsinnig.
	Hartsinnig. Traurig.	Verwirrter Sinn.	Nichts achten.	Standhaftig.	Rein.	Frölig.	Unverständig.
	Irdisch.	Thierisch.	Böse.	Himmlisch.	Züchtig.	Sinnlich.	Niedrig.
	Wolf.	Fuchs.	Hund.	Löwe.	Vogel.	Affe.	Grobes Thier.
	Würme. Geitz.	Giftige Würme. Sünde.	Böse Thier. Verdammniß.	Getreue Thier. Reu zur Busse.	Flüchtige Thier. Neue Geburt.	Zahme Thier. Liebe-Feuer.	Fische. SOPHIA.

renden Quellbrunn, daraus alle äussere Creaturen geflossen sind, und noch fliessen werden bis zu Ende dieser Zeit; und wird der Separator darinnen mit den sieben Eigenschaften verstanden: und sehen wir in dieser Tafel, was aus den sieben Eigenschaften geflossen ist, und wie sich die Geistlichen Kräfte haben in Eine materialische gebracht, wie in den sieben Spatiis runterwerts in iedem zu sehen ist, darinnen man kann verstehen, woraus Böses und Gutes ist in dieser Welt entsprossen.

Erklärung der dritten Tafel.

MICROCOSMUS.

Summarien.

Hier wird der Mensch als ein Ebenbild aller 3 Welten vorgestellet. §. 63. Die Seele ist die ewige Natur, 64. 65. und der Geist, GOttes Idea. 66. Durch Eigenheit aber, 67. und des Teufels Betrug, 68-70. ist der Mensch gefallen und ein Monstrum worden, 71. indem das höllische Fundament, als der Irr-Geist, in Leib und Seele regieret. 72. sq.

63. In dieser Tafel wird der Mensch als ein Ebenbild aller dreyen Welten fürgestellet, nach Seele, Geist und Leib, was er sey im Anfang nach seiner Schöpfung gewesen, was er sey im Falle durch den Irrgeist worden; und was er durch den Geist Christi in der Neuen Wiedergeburt werde, welcher ein wahres, wesentliches Bilde aus den dreyen Principiis Göttlicher Offenbarung ist, als aus dem ausgeflossenen Wort Göttliches Willens.

64. Nach der Seele ist er die ewige Natur der feurenden Art, als ein Funcke aus dem Centro, daraus das Feuer urständet; So dieser Grund nicht mag das Göttliche Licht erreichen, so ist er eine Finsterniß, von der magnetischen anziehenden, begehrenden Kraft; So er aber das Licht aus dem Feuer erreichet, daß diese magnetische Begierde von der ausgeflossenen Einheit der Liebe GOttes isset, so entspringet aus dem Feuer der wahre gute Geist, wie das Licht aus der Kertzen scheinet.

65. Dieses sind zwey Principia, als im Feuer der ewigen Natur, die Seele, das erste Principium, und im Lichte Göttlicher Kraft der Geist, das ander Principium: Der Leib aber ist das dritte Principium, als ein Wesen der sichtbaren Welt, von Sternen und Elementen, aus den sieben Eigenschaften der Natur in ein Bild gemachet.

66. Die Seele hat die sieben Eigenschaften der innern Geistlichen Welt, nach der Natur, aber der Geist ist ohne Eigenschaften, denn er stehet ausser der Natur in der Einheit GOttes, und wird aber durch die seelische feurende Natur in der Seelen offenbar, denn er ist das wahre Ebenbild GOttes, als eine Idea, in der GOtt selber wircket und wohnet, so ferne die Seele ihre Begierde in GOtt führet, und sich dem Willen GOttes ergiebet: Wo aber nicht, so ist diese Idea, als der Geist, stumm und wirckles, und stehet nur als ein Bilde in einem Spiegel verbleichet, und bleibet ohne Wesen, wie Adam im Falle geschah; So sich aber die Seele GOtt ergiebet, und ihren magnetischen Hunger in GOttes Liebe einführet, so zeucht die Seele Göttlich Wesen, als die wesentliche Weisheit GOttes, in sich, so wird ihre Idea oder Geist in der Lichts-Kraft wesentlich, und bekommt Göttlich Leben: so ist es dann der wahre Tempel GOttes, darinnen GOttes Einheit wirckend und offenbar ist.

67. So sich aber die Seele mit der Begierde in sich selber, als in eigene Liebe, einführet, und sich mit der Begierde in die sieben Eigenschaften wendet, dieselben zu probiren, und von der Lust der Eigenschaften isset, so erhebet sie sich, und machet ihr ein Evestrum, als einen Astralischen Gegenwurf, welches Evestrum alsbald nach der Eitelkeit falscher Lust hungert, wie dem Lucifer und Adam geschehen ist, da sich das Evestrum Luciffers in die Phantasey gebildet hat, und das Evestrum Adams Seele in die thierische (al. feurische) Eigenschaften der äussern Welt; davon die Seele vergiftet ward, und zuhand den Leib aus dem Limo der Erden auch ansteckte, daß die thierischen Eigenschaften in ihme aufwachten, und nach irdischer, viehischer Speise, als nach Hitze und Kälte, nach Herbe, Bitter, Süsse, Sauer, lüsterten, und sich mit solchen Eigenschaften in einen Quellbrunn solcher Lust einführeten, und mit der Begierde von Bös und Gut assen, davon das Bilde GOttes, als die Idea, verfinstert und wirckles ward; so war der rechte Geist, als die wirckliche Idea, stumm und todt, wie ein Bilde im Spiegel todt ist, also war die Seele von GOtt getrennet, und stunde in eigenem natürlichen Wollen, denn GOttes Wille im Geiste wirckte nicht mehr, und finge an das Wollen des Evestri, als die Gegenbildung der finstern und der äussern Welt, denn der H. Genius ward verwandelt.

68. In dieser Tafel stehet oben, TINCTUR, in den sieben Eigen-

Die III. Tafel.

MICROCOSMUS. d. i. Die kleine Welt, oder Mensch; ist ein Ebenbild aller 3

1. Adam im Paradeis.	Starcke.	Durchgehen.	Macht.	Heilig.	Züchtig.	Kräftig.	Thron.
2. Satan.	Herr.	Gewalt.	Bosheit.	Durstig.	Leichtfertig.	Unsinnig.	Eigen-Ehre.
3. Christus.	Niedrigkeit.	Gehorsam.	Barmhertzigkeit.	Vergeben.	Geben.	Gebären.	Ehre geben.
1. Adam im Paradeis.	Engel.	Diensthaft.	Milde.	Freundlich.	Schönheit.	Tugend.	Fleisch.
2. Satan.	Teufel.	Wiederwillig.	Diebs-Gemüth.	Mörder.	Belials-Hure.	Gift.	Irdisch Fleisch.
3. Christus.	Christus.	Umwenden.	Busse.	Neu Leben.	Heilig.	Wiederbringen	Sophia.
1. Adam im Paradeis.	Himmel.	Kindheit.	Verborgenheit.	Offenbar.	Singen.	Klingen.	Paradeis.
2. Satan.	Hölle oder Verderben.	Streit.	Quaal.	Immer Fallen.	Phantasey.	Verwandelung.	Kluft der Tieffe
3. Christus.	Ruffen Christi.	Lehren.	Auflösen.	Neu Gemüthe.	Sich freuen.	Beten.	Grünen.

Die III. Tafel.

MICROCOSMUS. d. i. Die kleine Welt, oder Mensch; ist ein Ebenbild aller 3 Principien: nach der Seelen, der Feuer-Welt; nach dem Geiste, der Licht-Welt; nach dem Leibe, der Luft-Welt.

In dieser Tabell wird der Mensch fürgestellet, was er sey im Paradeise gewesen, als alle Eigenschaften in ihme in der Gleichheit, ohne Annehmung eigener Begierde, stunden, da er im Bilde GOttes stunde: und was er sey durch des Satans Trug und Inficirung worden; was das Menstruum (al. Monstrum) der Schlangen in ihme sey, davon er ist irdisch und sterblich worden: und dann wie ihme sey GOttes Wort und Liebe wieder zu hülfe kommen, und ihn in Christo neu gebäre, und das Schlangen-Bild täglich tödte; und in was Gefahr und Elende er in solcher Bildung stehe, wie er auf dem Grunde der Höllen und des Himmels stehe. So ists entworfen, wie er also sey ein Bilde der sieben Eigenschaften, aus allen dreyen Principiis nach Ewigkeit und Zeit in ein Bild gesetzet, als ein Ebenbild Göttlicher Offenbarung und Wissenschaft: Zu mehrerm Verstande, wie er soll sein Leben regieren, und welchem Trieb er sich ergeben soll.

	T I. S	I II. H	N III. L	C IV. E. G	T V. Et	U VI. St.	R VII. Leib.
	♄ Sonn-Abend.	☿ Mitwoch.	♂ Dienst-Tag.	☉ Sonn-Tag.	♀ Frey-Tag.	4 Donners-Tag.	☽ Mond-Tag.
1. Adam im Paradeis.	Begierlichkeit.	Beweglichkeit.	Empfindlichkeit.	Sehen.	Lieben.	Freuen.	Himmlisch Fleisch.
2. Satan.	Schärfe.	Zorn.	Pein.	Bitter Wehe	Feinden.	Zagen.	Leiden.
3. Christus.	Wort GOttes.	Leben.	Annehmen.	Süsse.	Gloria.	Kraft	Göttlich Wesen.
1. Adam im Paradeis.	Ebenbild.	Ausgehender Geist.	Wallen.	Hoch.	Niedriger Wille.	Loben.	Einheit.
2. Satan.	Eigen Annehmen.	Eigen Wissen.	Eigen-Wille.	Herrschen.	Hoffart.	Schänden.	Narrheit.
3. Christus.	Einheit. GOttes.	Gelassen.	Leiden.	Sich ergeben.	Begierde.	Gleichheit der Kräfte.	Weisheit.
1. Adam im Paradeis.	Schmecken.	Sinnen.	Gemüthe.	Verständniß.	Geist.	Reden.	Evestrum der Natur.
2. Satan.	Lust zur Schiedlichkeit	Lügen.	Angst.	Zweifel.	Fallen.	Stanck.	Ausstossen.
3. Christus.	Tauffe.	Gesetze.	Zersprengen	Hoffen.	Demuth.	Glauben.	Genius oder Gegenbild.
1. Adam im Paradeis.	Starcke.	Durchgehen.	Macht.	Heilig.	Züchtig.	Kräftig.	Thron.
2. Satan.	Herr.	Gewalt.	Bosheit.	Durstig.	Leichtfertig.	Unsinnig.	Eigen-Ehre.
3. Christus.	Niedrigkeit.	Gehorsam.	Barmhertzigkeit.	Vergeben.	Geben.	Gebären.	Ehre geben.
1. Adam im Paradeis.	Engel.	Dienstbarkeit.	Milde.	Freundlich.	Schönheit.	Tugend.	Fleisch.
2. Satan.	Teufel.	Wiederwillig.	Diebs-Gemüth.	Mörder.	Belials-Hure.	Gift.	Irdisch Fleisch.
3. Christus.	Christus.	Umwenden.	Busse.	Neu Leben.	Heilig.	Wiederbringen	Sophia.
1. Adam im Paradeis.	Himmel.	Kindheit.	Verborgenheit.	Offenbar.	Singen.	Klingen.	Paradeis.
2. Satan.	Hölle oder Verderben.	Streit.	Quaal.	Immer Fallen	Phantasey.	Verwandelung.	Kluft der Tieffe
3. Christus.	Ruffen Christi.	Lehren.	Auflösen.	Neu Gemüthe.	Sich freuen.	Beten.	Grünen.

Eigenschaften eingetheilet, das deutet an die Gleichheit der sieben Eigenschaften, nach Seele und Leib, als daß im ersten Menschen vor dem Fall die Eigenschaften zur Schiedlichkeit und eigener Annehmlichkeit sind im gleichen Willen gestanden, und haben ihre Begierde alle in die Einheit GOttes geführet; so waren sie ein recht Paradeis, denn der wesentliche Geist mit der Einheit GOttes war in ihnen offenbar, und solten sie in GOttes Liebe durch alle Dinge wircken.

69. Aber der Teufel gönnete ihnen das nicht, und betrog die sieben Eigenschaften des Lebens mit falscher Lust, und beredete sie, es wäre ihnen gut, und würden klug werden, so sich die Eigenschaften eine iede nach ihrer Art in eigene Annehmlichkeit einführeten, so würde der Geist schmecken und erkennen, was Bös und Gut sey; Aber daß solches in der Einheit GOttes nicht bestehen könte, sagete er ihnen nicht.

70. Als sie sich aber in ihre eigene Lust einführeten, so wachte solcher Streit und Wiederwärtigkeit in ihnen auf, und wurden die Eigenschaften alle in ihrer Selbheit bildlich; so war die Einheit als das Element zertrennet, und kriegeten die vier Elementa im Streit das Regiment, und fiel alsobald von aussen die Ungleichheit, als Hitze und Kälte, und das Gestirne mit der Schiedlichkeit, mit der Wirckung in Leib, und der Grimm GOttes nach der finstern Welt Eigenschaft in die Seele, davon kame ihm nach der Seelen Schrecken, Angst, Noth, und ewige Verzweiflung: und im Leibe wachte auf Hitze und Kälte, Wehethun, Kranckheit und das tödtliche Leben.

71. Also fiel das Bilde GOttes, der gantze Mensch, von seiner Ordnung, und ward ein Monstrum und Larva, und huben alsbald die sieben Eigenschaften in ihrer entzündeten Art ihr Regiment an, mit Neiden, Morden, Stechen und Brechen: Aus Liebe ward Hoffart und eigen annehmliche Liebe: Aus der Begierde ward Geitz; Aus der Empfindlichkeit ward Neid, und aus dem Feuer-Leben ward ein eitel giftiger Zorn. Also ward der Höllen Fundament im gantzen Menschen offenbar, und regierete in Seele und Leib.

72. Dieses höllische Fundament ist nun der Geist des Irrthums, darin der Mensch hätte müssen ewig verdammt werden, seyn und bleiben, wenn ihme nicht hätte alsbald die Göttliche Gnade nach solchem Abfall den Schlangen-Treter, als den Ausfluß Göttlicher Liebe, in dem heiligsten Namen JESU ein-

gesprochen, zu einer neuen Wiedergeburt; welcher H. Name sich in eitel Erbarmen, mit der höchsten Demuth, in die menschliche Seele und Leib heraus gegeben, und die Menschheit angenommen, und diesem teuflischen Irrgeist seine Gewalt zerbrochen, und die Ichheit des Lebens-Willen getödtet, und die Eigenschaften wieder in die Gleichheit gebracht, und mit seiner Liebe geeiniget, und wieder in Göttliche Einheit eingeführet hat.

73. Alda ist der wahre Geist, als die menschliche Idea und das Ebenbilde GOttes, wieder erneuert, und mit Göttlichem Liebe-Wesen erfüllet worden; und hat die menschliche Seele durch Christi Seele und Geist, in solcher Liebe und Göttlichem Wesen wieder eine offene Pforte zu GOtt bekommen.

74. Dieses nun ist in dieser Tafel abgebildet, was Adam vor dem Fall gewesen, und was er im Falle worden, und wie er sey wiederum erlöset worden; was seine neue Geburt aus Christi Geiste sey: Und ist unter dem Worte Tinctur in die sieben Eigenschaften entworfen, in welchen Eigenschaften die Seele das Centrum habe, und in welchen der Geist, und in welchen der Leib; dem Leser weiter nachzusinnen. Darunter stehen die sieben wochentliche Tage mit den Characteren, anzudeuten, daß der Mensch eben dasselbe sey.

75. Diese Tafel deutet nun an, was der Mensch von innen und aussen, beydes nach dem ersten guten Adam, und auch nach dem verderbten sey, und was er in Christo wieder worden, daran man verstehen kann, wie Böses und Gutes im Menschen sey, und von was Böses und Gutes in Sinnen und Gemüthe urstände.

76. Mit dem Worte Satan, damit der Irrgeist angedeutet wird, wird nicht ein creatürlicher Teufel verstanden, sondern der Quall solchen Irrgeistes. Und mit dem Wort Christus, wird der neue Mensch im Geiste Christi nach der Inwendigkeit verstanden. Die andern Spatia werden verstanden wie in den anderen Tafeln, darinnen man die Ursache der Verwandlung verstehet; dem Leser weiter nachzusinnen.

E N D E.

CLAVIS

oder

Schlüssel,

das ist,

Eine Erklärung

der vornehmsten Puncten und Wörter, welche in diesen Schriften gebrauchet werden;

Zu mehrerem Begriff derselben,

Für die Anfänger in der Göttlichen Offenbarung,

gestellet,

Anno 1624 im Martio und Aprili,

von

Jacob Böhmen.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils

1730.

Summarischer Inhalt.

Vorrede des Autoris. pag. 75

EXPLICATIO TERMINORUM.

1. Wie man GOtt ausser der Natur und Creatur betrachten soll? 78

2. Fernere Betrachtung, wie dieser Einige GOtt dreyfaltig sey? 79

3. Vom ewigen Wort GOttes. 81

4. Vom heiligen Namen Jehovah. ibid.

5. Von Göttlicher Weisheit. 82

6. Vom Mysterio Magno. 83

7. Vom Centro der ewigen Natur. 84

8. Von der ewigen Natur und ihren sieben Eigenschaften. 85

9. Er=

9. Erklärung der sieben Eigenschaften der ewigen Natur. 87

10. Vom dritten Principio, als von der sichtbaren Welt, wovon diese entstanden, und was die Schöpfung sey? 96

11. Vom Spiritu Mundi und den vier Elementen. 100

12. Eine kurtze Erklärung oder Formula von Göttlicher Offenbarung. 105

13. Eine Erklärung etlicher Wörter in andern Büchern des Autoris. 107

14. Clavis specialis oder Erklärung unterschiedlicher theils eigener, theils Paracelsischer Wörter, aus Herrn Joh. Sigm. von Schweinichen eigener Hand. 110

15. Von den 7 Eigenschaften der ewigen Natur, welche drey Principia oder Welten machen, aus Hrn. D. Walters eigener Hand. 111

16. Sceleton Prædictorum, ein Schlüssel der Schriften J B. aus D. Fr. Krausens eigener Hand. 116.

17. Ein andrer Schlüssel des Autoris aus eben desselben Hand.

CLA-

CLAVIS
oder
Schlüssel.
Das ist:
Eine Erklärung der vornehmsten Puncten und Wörter in diesen Schriften.

Vorrede des Autoris an den Leser dieser Schriften.

Summarien.

Ohne GOttes Geist ist nichts zu finden. §. 1. Derowegen muß unser Vornehmen zu GOttes Ehre und des Nächsten Nutzen strecken, 2. und das Gemüth GOtt gantz ergeben seyn; 3. auch mit gelassenem, übergebenem Willen, GOtt um Verstand bitten. 4. sq.

ES stehet geschrieben: Der natürliche Mensch verstehet nichts was des Geistes ist, noch vom Geheimniß des Reichs GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kanns nicht begreiffen. 1. Cor. 2: 14. Derowegen will ich den Christlichen Liebhaber der Geheimnissen vermahnet haben, so er sich will auf diese hohe Schriften legen, und dieselben lesen, forschen und verstehen, daß er nicht von aussen anfange zu lesen mit scharfem Speculiren und Nachsinnen; er wird sonst nur in dem äusserlichen bildlichen Grunde allein bleiben, und nichts mehr als eine gemahlte Farbe davon erlangen; denn die eigene Vernunft ohne GOttes Licht kann nicht in den Grund kommen, es ist ihr gar nicht möglich, das Ingenium sey so hoch und subtil als es immer wolle, so ergreifts doch nur einen Spiegel-Glast davon: Denn Christus spricht: Ohne mich könnet ihr nichts thun. Joh. 15: 5. Item: Er sey das Licht der Welt, und das Leben der Menschen. Joh. 8: 12.

2. Will einer den Göttlichen Grund, als die Göttliche Offenbarung, forschen, so soll er sich zuvorhin bedencken, zu was Ende er solches begehre zu wissen, ob er auch dasjenige, was

er

er möchte erlangen, begehre zu practiciren, und zu GOttes Ehre und seines Nächsten Wolfahrt anzulegen: Ob er auch dadurch begehret der Irdigkeit und eigenem Willen abzusterben, und in deme das er sucht und begehret zu leben, und Ein Geist mit Jhme zu werden.

3. Wo er nun solchen Vorsatz nicht hat, daß, so sich GOtt ihme mit seinen Geheimnissen offenbarete, daß er wolte Ein Geist und Wille mit Jhm seyn, und sich GOtt gantz ergeben, daß GOttes Geist durch und mit ihm thue was Er wolle, daß GOtt sein Wissen, Wollen und Wircken sey, so ist er noch nicht geschickt zu solcher Erkentniß und Verständniß, denn ihrer viel suchen nur Geheimnisse, daß sie wollen vor der Welt hoch und ansehnlich geachtet seyn, nur zu eigenem Nutz, kommen aber nicht zu solchem Grunde, da der Geist alle Dinge, ja auch die Tieffe der Gottheit forschet, wie geschrieben stehet. 1. Cor. 2: 10.

4. Es muß nur ein gantz gelassener und übergebener Wille seyn, darinnen GOtt selber forschet und wircket, welcher stets in gelassener Demuth und Einergeben zu GOtt dringet, und anders nichts suchet, als sein ewiges Vaterland, und seinem Nächsten damit zu dienen, so mags wol erreichet werden, er muß es mit Buß-Wirckung und ernstem Gebet anfahen, daß ihm das Verständniß von innen aufgethan werde, alsdenn wird sich das Innere auch in das Aeussere einführen.

5. Wenn er solche Schriften lieset, und aber nicht verstehen kann, so soll er sie nicht balde wegwerfen, und für unmöglich achten zu verstehen, er soll sein Gemüth zu GOtt wenden, und Jhn um Gnade und Verstand bitten, und wieder lesen, so wird er schon mehr darinnen sehen, bis er wird endlich in die Tieffe durch GOttes Kraft gezogen werden, und in den übernatürlichen, übersinnlichen Grund kommen, als in die ewige Einheit GOttes; alda wird er unaussprechliche wirckliche Worte GOttes hören, welche ihn werden zurücke durch den Göttlichen Ausfluß heraus führen, bis auf die gröbste Materiam der Erden, und wieder hinein zu GOtt, führen: alsdenn forschet der Geist GOttes alle Dinge durch Jhn und mit Jhm: und also ist er recht von GOtt gelehret und getrieben. 1. Cor. 2: 7-10.

6. Weil

6. Weil aber ein Clavis oder Schlüssel meiner Schriften von den Liebhabern begehret wird, so will ich ihnen gerne zu willen seyn, und eine kurtze Verfassung des Grundes darstellen wegen der fremden Wörter, welche theils aus der Natur, als aus dem Sensu genommen sind, eines Theils auch fremder Meister Worte sind, welche ich nach dem Sensu probiret und gut befunden habe.

7. Die Vernunft will sich an das stossen, wenn sie von natürlichen Dingen manchmal heidnische Terminos und Wörter zur Erklärung siehet, und meinet, man müsse alleine Biblische Wörter brauchen, welche sich doch allemal zu gründlicher Erklärung der Eigenschaften der Natur nicht schicken wollen, weil man den Grund nicht kann darinnen aussprechen, auch die weisen Heiden und Juden haben den tiefen Grund der Natur unter solchen Wörtern verborgen gehalten, weil sie wol haben verstanden, daß die Erkentniß der Natur nicht iedermanns Ding sey, sondern allein dem zugehöre, welchen GOtt durch die Natur habe darzu erkohren.

8. Es darf sich niemand daran stossen, dann wann GOtt einem Menschen seine Geheimniß offenbaret, so führet Er ihn auch in einen Sinn, wie er dieselben soll aussprechen, wie GOtt erkennet, daß es in iedem Seculo noth und bedürftig ist, die verwirrete Zungen und Meinungen wieder auf den Grund zu setzen: Und soll niemand gedencken, daß es ohngefehr durch menschliche Vernunft geschehe: Die Offenbarung Göttlicher Dinge wird durch den innern Grund der geistlichen Welt eröffnet, und in sichtbare Formen gebracht, wie es der Schöpfer offenbaren will.

9. Ich will aber eine kurtze Erklärung Göttlicher Offenbarung schreiben, so viel ich in der Enge begreiffen mag, und die fremden Wörter erklären zu mehrerer Verständniß der andern Bücher, und eine Summam dieser Schriften, (Bücher) als eine kurtze Formulam darstellen, den Anfahenden zum Nachdencken; Weitere Erklärung wird in den andern Büchern zu finden seyn.

EXPLI-

EXPLICATIO TERMINORUM.

I. Wie man GOtt ausser der Natur und Creatur betrachten soll.

Summarien.

GOtt ist Einig, §. 1. 2. in Dreyfaltigkeit. 3. 4. Der Wille ist der Vater; 5. die Lust der Sohn, als die Einfaßlichkeit des Willens; 6 7. und der ausgehende Wille ist der H. Geist. 8. Sind also dreyerley Wirckungen in der Einheit. 9. Die essentialische Begierde ist der Magnet; 10. anderst wäre die Einheit still. 11. Was GOttes Wort sey, 12. 13. welches den Sinn öffnet? 14. Der H. Name Jehovah ist die essentialische Empfindlichkeit. 15. Jeder Buchstabe deutet eine Kraft an. 16. Die Göttliche Weisheit 17. 18. ist der Göttliche Verstand; 19. Mysterium Magnum 20. hat 2 Wesen und Willen in sich, 21. und ist das Chaos, 22. daraus Licht und Finsterniß urständet. 23. Vom Centro der ewigen Natur. 24. Die ewige Natur 25. bildet das Wort in Eigenschaften, 26. und ist der Werckmeister; 27. stehet in 7 Eigenschaften, 28. so da sind Begierde, 29. Einziehen der Begierde, 30. und Grund der Angst: in welchen 3 Ersten das Fundament der Höllen stehet. 31. Ferner, Feuer, darinn die Einheit in der Liebe erscheinet, 32. Licht, 33. Schall, 34. und endlich die Leiblichkeit der 6 Eigenschaften. 35 In diesen 7 Eigenschaften sind 2 Wesen zu verstehen, als das Göttliche der Einheit, 36. und denn der Natur eigen Wesen. 37. Die 1. Eigenschaft ist die Begierlichkeit; 38. die 2. das Ziehen, ein immerwehrender Streit in sich selber. 39. Also kommt die Lust aus dem Feuer; 40. und diese Begierde ist dieser Welt Anfang gewesen, 41. wobey die 2. Eigenschaft der Separator war. 42. Die 3. Eigenschaft ist die Angst; 43. wie dieselbe geboren wird? 44. und daraus der Schwefel-Geist? 45. was die Sophi mit den 3 Principien verstanden? 46. mit der Angst wird das Feuer verstanden, als die 4. Eigenschaft. 47. 48. Die Einheit wird auch Freyheit genennet. 49. Wie das Feuer gelöschet und die Finsterniß verschlungen wird? 50. 51. daraus 2 Anfänge entstehen, oder 2 Principia, 52. 53. als Feuer und Licht, so in der Liebe, die Versöhnung. 54. In der Eigenheit wird die Finsterniß offenbar. 55. Was der Feuer-Grund sey? 56. im Feuer und Licht stehet alles Leben. 57. Die 5. Eigenschaft ist das Liebe-Feuer, 58. als die wahre Seele des Menschen und GOttes Tempel: 59. 60. ist das 2. Principium, als die Englische Welt 61. Gleichniß von einer Kertzen. 62. Das Zeitliche ist aus dem Ewigen, 63. und ist alles nur Ein Geist. 64. Sind also dreyerley Eigenschaften der Göttlichen Offenbarung in der ewigen Natur, ibid. und ist doch nur Ein GOtt. 65. Grund der Natur, 66. der feurische Mercurius hat die Metallen geboren. 67. Was mit dem Worte Mercurius zu verstehen sey? ibid. im Licht ist die Einheit wesentlich und Geist. 68. Die 6. Eigenschaft ist der Schall, 69. als der Verstand oder das wirckende Wort in der ewigen Natur, 70. worinn die 5 Sinnen liegen. 71. 72. Die 7. Eigenschaft ist das Ge-

häuse der andern 6 Eigenschaften. 73. Des Feuers und Lichts Kraft ist die Tinctur. 74. Es sind nur 3 Eigenschaften der Natur, 75. Vater, 76. Sohn, 77. und H. Geist. 78. Die Göttliche Offenbarung ist zweyerley, 79. und alle Eigenschaften sind gleich ewig. 80.

MOses spricht; Der HErr unser GOtt ist ein einiger GOtt; Deut. 6: 4. Und am andern Ort stehet: Von Ihm, durch Ihn und in Ihm sind alle Dinge: Rom. 11: 36. Item: Bin nicht Ichs, der alle Dinge erfüllet? Jer. 23: 24. Item: Durch sein Wort sind alle Dinge gemacht, was gemacht ist. Joh. 1: 3.

2. Darum muß man sagen, daß er aller Dinge Ursprung sey: Er ist die Ewige und unmeßliche (unwandelbare) Einheit; als zum Exempel: So ich dencke, was würde am Ort dieser Welt bleiben, wenn die 4 Elementa mit dem Gestirne samt der Natur weg kämen und aufhörten, daß keine Natur oder Creatur mehr wäre? Antwort: Es bliebe dieselbige ewige Einheit, daraus Natur und Creatur ihren Ursprung empfangen. Also auch wenn ich dencke: Was ist viel hundert tausend Meilen über dem Gestirne, oder was ist an dem Ort da kein Geschöpfe ist? Antwort: Es ist die ewige, unwandelbare Einheit, welche ist das einige Gute, das nichts hinter ihm, oder vor ihm hat, das ihm etwas gebe oder nehme, oder davon diese Einheit urstände; es ist alda kein Grund, Ziel, (Zeit) noch Stätte, und ist der einige GOtt, oder das ewige Gut, das man nicht aussprechen kann.

II. Fernere Betrachtung, wie dieser einige GOtt Dreyfaltig sey.

3. DJe H. Schrift zeiget uns an, daß dieser Einige GOtt Dreyfaltig sey, als nemlich ein Einiges 3faltiges Wesen, das dreyerley Wirckung habe, und doch nur ein einiges Wesen sey, wie man solches an der ausgeflossenen Kraft an allen Dingen sehen kann, wer das wahrnimt.

4. Sonderlich ist ein Bild am Feuer, Licht und Luft, welches dreyerley Wirckungen sind, und doch nur ein einiger Grund und Wesen ist, und wie man siehet, daß Feuer, Licht und Luft aus der Kertzen entstehet, da doch die Kertze der keines ist, und doch eine Ursache zu solchem ist; also auch die ewige Einheit

die

die Ursache und der Grund der ewigen Dreyheit, welche sich aus der ewigen Einheit selber offenbaret, und in ein Wallen oder Willen, Lust und Ausgang führet.

5. (1) Das Wallen oder der Willen ist der Vater, als die Offenbarung oder Bewegniß der Einheit, damit sich die Einheit selber will.

6. (2) Die Lust ist der Sohn, als das einige, das der Wille will, als seine Liebe und Wolgefallen, wie bey der Tauffe Christi zu sehen ist, da der Vater zeugete: Matth. 3: 17. Dieser ist mein lieber Sohn, an dem ich Wolgefallen habe, den solt ihr hören.

7. Die Lust ist die Einfaßlichkeit des Willens, da sich der Wille in der Einheit in eine Wirckung und Stätte seiner selbsten mit einführet, dadurch der Wille wircket und will, als eine Empfindlichkeit und Kraft des Willens.

8. Der Wille ist der Vater, als das Wollen; Und die Lust ist der Sohn, als die Kraft und Wirckung im Wollen, damit der Wille wircket; und der H. Geist ist der ausgehende Wille durch die Lust der Kraft, als ein Leben des Willens, der Kraft, und der Lust.

9. Also sind dreyerley Wirckungen in der ewigen Einheit: Als die Einheit ist das Wollen seiner selber, und die Lust ist ein wircklich Wesen des Wollens, und eine ewige Freude der Empfindlichkeit im Wollen, und der H. Geist ist das Ausgehen der Kraft, wie man eine Gleichniß an einem Kraute siehet.

10. Der Magnet oder die essentialische Begierde der Natur, (als der Wille der Begierde der Natur,) fasset sich in ein Ens oder Wesen zu einem Kraut, und in der Infaßlichkeit der Begierde wird die Begierde empfindlich, als wirckende; und in derselben Wirckung entstehet die Kraft, darein die magnetische Begierde der Natur, als der ausgeflossene Wille GOttes, auf natürliche Art wircket. In solcher wircklichen Empfindlichkeit wird der magnetische begierliche Wille erheblich und freudenreich, und gehet von der wirckenden Kraft aus, davon entstehet der Wachsthum und der Geruch des Krauts; und sehen also die Abbildung der Dreyheit GOttes in allen wachsenden und lebendigen Dingen.

11. Wann nicht eine solche begierliche Empfindlichkeit und ausgehende Wirckung der Dreyheit in der ewigen Einheit

wäre,

wäre, so wäre die Einheit eine ewige Stille und als ein Nichts, und wäre auch weder Natur noch Creatur, auch keine Farbe noch Gestaltniß: Also auch imgleichen wäre in dieser Welt nichts ohne diese dreyerley Wirckungen, und möchte auch keine Welt seyn.

III. Vom ewigen Wort GOttes.

12. DJe H. Schrift spricht: GOtt habe alle Dinge durch sein Wort gemachet. Item, das Wort sey GOtt, Joh. 1: 1-3. Dieses verstehet man also:

13. Das Wort ist anders nichts, als der aushauchende Wille aus der Kraft, eine Schiedlichkeit der Kraft in Vielheit der Kräften, eine Theilung und Ausfluß der Einheit, davon die Wissenschaft urständet, denn in einem einigen Wesen, darinnen keine Schiedlichkeit ist, und das nur Eines ist, da ist keine Wissenschaft, denn ob es wäre, so wüste es doch nur Ein Ding, als sich selber; wann sichs aber zertheilet und von einander scheidet, so gehet der geschiedene Wille in die Vielheit, und wircket eine iede Abscheidung in sich selber.

14. Weil sich aber die Einheit nicht mag trennen und aus einander weichen, so bleibet die Zerscheidung im aushauchenden Willen in der Einheit, und gibt die Zerscheidung des Hauchens nur Unterscheide, dadurch der ewige Wille, samt der Lust und dem Ausgang in Wissenschaft der unendlichen Formen oder Verständniß eingehet, als in eine ewige, empfindliche, wircklliche, sensualische Wissenschaft der Kräften, da je in der Zertheilung des Willens, in der Zerscheidung ein Sensus oder Form des Willens den andern schauet, fühlet, schmecket, riechet und höret, und da es doch nur eine einige, sensualische Wirckung ist, als das grosse Freuden-Band der Liebe, und das wolthuende einige (ewige) Wesen.

IV. Vom heiligen Namen JEHOVAH.

15. DJe alten Rabbinen bey den Juden haben etlicher massen dieses verstanden, denn sie haben gesagt, dieser Name sey der Allerhöchste und Heiligste Name GOttes, damit man die wirckliche Gottheit im Sensu verstehet; und es ist wahr; denn in diesem wircklichen Sensu lieget das wahre Leben aller Dinge, in Zeit und Ewigkeit, im Grund und Ungrund, und ist GOtt selber, als die Göttliche, wirckende Empfindlichkeit, Findlichkeit, Wissenschaft und Liebe, als der

wahre Verstand in der wircklichen Einheit, davon die fünf Sinnen des wahren Lebens entspringen.

16. Jeder Buchstabe in diesem Namen deutet an eine Kraft und sonderliche Wirckung, als eine Form in der wirckenden Kraft. Dann I ist der Ausfluß der ewigen, unzertrennlichen Einheit, als die süsse Heiligkeit, (al. Huldigkeit) der Grund Göttlicher Jchheit. E ist ein dreyfaches I, da sich die Dreyheit in eine Einheit schleust, denn das I gehet ins E und heisset (al. schleust) IE, als ein Aushauchen der Einheit in sich selber. H ist das Wort oder Hauchen der Dreyheit GOttes. O ist die Circumferentz, als der Sohn GOttes, dadurch das JE mit dem H oder Hauchen ausspricht, verstehet aus der gefasseten Lust der Kraft. V ist der freudenreiche Ausfluß vom Hauchen, als der ausgehende Geist GOttes. A ist das Ausgegangene von der Kraft, als die Weisheit, ein Subject in der Dreyheit, darinnen die Dreyheit wircket, darinnen die Dreyheit offenbar ist. Dieser Name ist anders nichts als ein Aussprechen der dreyerley Wirckung in der H. Dreyfaltigkeit in der Einheit GOttes: davon liese weiter in der Erklärung der Tabellen von den dreyen Principien Göttlicher Offenbarung. Num. XIX. pag. 61.

V. Von Göttlicher Weisheit.

17. Die H. Schrift spricht: Die Weisheit sey das Hauchen Göttlicher Kraft, ein Strahl und Odem des Allmächtigen. Sap. 7: 25. Item, GOtt habe alle Dinge durch seine Weisheit gemachet. Dis verstehet man also:

18. Die Weisheit ist das ausgeflossene Wort Göttlicher Kraft, Wissenschaft und Heiligkeit; ein Subjectum oder Gegenwurf der ungründlichen Einheit im Wesen, darinn der H. Geist wircket, formet und bildet; verstehet, Er formet und bildet die Göttliche Verständniß in der Weisheit, denn sie ist das leidende; und der Geist GOttes in ihr ist das Thuende oder das Leben, gleichwie die Seele im Leibe.

19. Sie ist das grosse Mysterium Göttlicher Art, denn in ihr werden die Kräfte, Farben und Tugenden offenbar: In ihr ist die Schiedlichkeit der Kraft, als der Verstand: sie ist selber der Göttliche Verstand, als die Göttliche Beschaulichkeit, darinnen die Einheit offenbar ist: Sie ist das rechte Göttlich

liche Chaos, darinnen alles lieget, als eine Göttliche Imagination, darinnen die Ideen der Engel und Seelen sind von Ewigkeit in Göttlicher Ebenbildniß gesehen worden; nicht als Creaturen, sondern in einem Gegenwurf, wie sich ein Mensch in einem Spiegel besiehet: deswegen die englische und menschliche Idea aus der Weisheit geflossen ist, und in ein Bilde formiret worden, wie Moses saget: GOtt schuff den Menschen zu seinem Bilde, Gen. 1: 27. das ist, Er schuf den Leib, und hauchete ihm ein den Odem Göttliches Ausflusses, Göttlicher Verständniß, aus allen dreyen Principien Göttlicher Offenbarung.

VI. Vom Mysterio Magno.

20. DAs Mysterium Magnum ist ein Subjectum der Weisheit, da das hauchende Wort oder die wirckende, wallende Kraft Göttlicher Verständniß durch die Weisheit ausfleust, darinnen auch die Einheit GOttes zu seiner Offenbarung mit ausfleust: denn im Mysterio Magno urständet die ewige Natur; und werden im Mysterio Magno allezeit zwey Wesen und Willen verstanden.

21. Als das erste Wesen ist die Einheit GOttes, als Göttliche Kraft, oder die ausfliessende Weisheit. Das ander Wesen ist der schiedliche Wille, welcher durch das hauchende, aussprechende Wort entstehet, welcher seinen Grund nicht in der Einheit hat, sondern in der Beweglichkeit des Ausflusses oder Aushauchens, welcher sich ins eigene Wollen und in Begierlichkeit zur Natur einführet, als in die Eigenschaften bis ans Feuer und Licht, da im Feuer das natürliche Leben verstanden wird, und im Lichte das heilige Leben, als eine Offenbarung der Einheit, dadurch die Einheit ein Liebe-Feuer oder Licht ist: und an diesem Ort oder Wirckung nennet sich GOtt einen lieben, barmhertzigen GOtt, nach der geschärften Feuer-brennenden Liebe der Einheit; und einen zornigen eiferigen GOtt, nach dem feurischen Grunde nach der ewigen Natur.

22. Das Mysterium Magnum ist das Chaos, daraus Licht und Finsterniß, als das Fundament des Himmels und der Höllen, von Ewigkeit geflossen und offenbar worden ist: Denn das Fundament, das wir ietzo Hölle heissen, als ein eigen Principium, ist der Grund und Ursache zum Feuer der ewigen Natur, welches Feuer in GOtt nur ein Liebe-Brennen ist;

und wo GOtt nach der Einheit nicht offenbar ist in einem Dinge, so ists ein peinlich Feuer-Brennen. Dieses Feuer-Brennen ist eine Offenbarung des Lebens und der Göttlichen Liebe, dadurch sich die Göttliche Liebe, als die Einheit, überinflammiret und schärfet, zu einer feurischen Wirckung der Kraft GOttes.

23. Dieser Grund wird darum Mysterium Magnum genant, oder ein Chaos, daß daraus Böses und Gutes urständet, als Licht und Finsterniß, Leben und Tod, Freude und Leid, Seligkeit und Verdamnniß, denn es ist der Grund der Seelen und Engel, und aller ewigen Creaturen, der bösen und guten; Ein Grund des Himmels und der Höllen, und der sichtbaren Welt, samt allem dem, was da ist, da alles ist in einem einigen Grund gelegen, gleichwie das Bild im Baum, ehe es der Künstler ausschnitzet und formiret, da man von der geistlichen Welt doch nicht sagen kann, daß sie habe Anfang genommen, sondern ist von Ewigkeit aus dem Chaos offenbar worden, denn das Licht hat von Ewigkeit in der Finsterniß geschienen, und die Finsterniß hats nicht begriffen, gleichwie Tag und Nacht ineinander, und doch zwey in Einem sind: Ich muß nur also abtheilig schreiben, als hätte es also einen Anfang genommen, dem Göttlichen Grunde Göttlicher Offenbarung nachzusinnen, wie man soll Natur und Gottheit unterscheiden, zu mehrerm Verstande, wovon Böses und Gutes kommen sey, und was das Wesen aller Wesen sey.

Siehe Anhang des Myst. M. 1. Sendbr. 38: 5. 6.

VII. Vom Centro der ewigen Natur.

24. Mit dem Wort Centrum verstehet man den ersten Anfang zur Natur, als den innersten Grund, da sich der eigene entstandene Wille in eine Annehmlichkeit zur Jchheit einführet, als in ein natürliches Wircken, denn die Natur ist nur ein Werckzeug GOttes, damit GOttes Kraft wircket, und hat doch auch eigene Beweglichkeit vom ausgeflossenen Willen GOttes: Also ist das Centrum der Punct oder Grund der eigenen Annehmlichkeit zur Jchheit, davon etwas wird, als daraus die sieben Eigenschaften urständen.

VIII.

VIII. Von der ewigen Natur, und ihren sieben Eigenschaften.

25. DJe Natur ist anders nichts als Eigenschaften der Annehmlichkeit der eigenen entstandenen Begierde, welche Begierde in der Schiedlichkeit des hauchenden Worts, als der hauchenden Kraft, entstehet, da sich die Eigenschaften in ein Wesen einführen: alsdenn so heisset dasselbe Wesen ein natürlich Wesen, und ist nicht GOtt selber, denn GOtt durchwohnet wol die Natur, aber die Natur begreiffet Ihn nur so weit, als sich die Einheit GOttes mit in das natürliche Wesen eingiebet, und auch wesentlich machet, als im Lichts-Wesen, welches in der Natur in sich selber wircket, und die Natur durchdringet und penetriret; sonst ist die Einheit GOttes der Natur, als der begierlichen Annehmlichkeit, unbegreiflich.

26. Die Natur entstehet in dem ausgeflossenen Wort Göttlicher Empfindlichkeit und Wissenschaft, und ist eine stetswährende Bildung und Formirung der Wissenschaft und Empfindniß: Was das Wort durch die Weisheit wircket, das bildet und formet die Natur in Eigenschaften.

27. Sie ist wie der Zimmermann, welcher das Haus bauet, welches das Gemüthe vorhin in sich gemodelt hat; also ists auch alhier zu verstehen, was das ewige Gemüth in der Weisheit GOttes in der Göttlichen Kraft modelt und in eine Ideam führet, das bildet die Natur in eine Eigenschaft.

28. Die Natur stehet in ihrem ersten Grunde in sieben Eigenschaften, und theilen sich die Sieben in unendlich aus.

29. Die erste Eigenschaft der Natur ist die Begierde, die machet Herbe, Schärfe, Härte, Kälte und Wesen.

30. Die andere Eigenschaft ist die Bewegniß oder Einziehen der Begierde, die machet Stechen, Brechen und Scheidung der Härte; die zerscheidet die angezogene Begierde, und bringet sie in Vielheit, und ist ein Grund des bittern Wehes, und auch die wahre Wurtzel zum Leben, und ist der Vulcanus zum Feuer-Aufschlagen.

31. Die dritte Eigenschaft ist die Empfindlichkeit in der Zerbrechung der herben Härte, und ist der Grund der Angst und des natürlichen Wollens, darinnen der ewige Wille

will offenbar werden, das ist, er will ein Feuer und Licht, als ein Blitz oder Glantz seyn, darinnen die Kräfte, Farben und Tugenden der Weisheit erscheinen. In diesen drey ersten Eigenschaften stehet das Fundament des Zorns und der Höllen, und alles dessen was grimmig ist.

32. Die vierte Eigenschaft ist das Feuer, darinnen die Einheit im Licht erscheinet, als in einem Liebe-Brennen, und der Grimm ist des Feuers Essentz.

33. Die fünfte Eigenschaft ist das Licht mit seiner Liebe-Kraft, darinnen die Einheit in einem natürlichen Wesen mitwircket.

34. Die sechste Eigenschaft ist der Schall oder Hall, oder die natürliche Verständniß, darinnen die fünf Sensus geistlich wircken, als in einem verständigen Natur-Leben.

35. Die siebente Eigenschaft ist das Subjectum oder Umschluß der andern sechs Eigenschaften, darinnen sie wircken, wie das Leben im Fleisch; und heisset die siebente billig der Grund oder die Stätte der Natur, darinnen die Eigenschaften in Einem Grunde stehen.

36. In diesen sieben Eigenschaften muß man allemal zwey Wesen verstehen: Als erstlich nach dem Abgrunde solcher Eigenschaften verstehet man das Göttliche Wesen, als den Göttlichen Willen, mit der ausfliessenden Einheit GOttes, welche mit durch die Natur ausfleust, und sich in Annehmlichkeit zur Schärfe einführet, dadurch die ewige Liebe empfindlich und wircklich sey, und daß sie etwas habe, das da leidende ist, darinnen sie sich möge offenbaren, und darinnen sie erkant werde, davon sie wieder geliebet und begehret werde, als die peinlich-leidende Natur, welche in der Liebe in eine ewige Freudenreich gewandelt wird: Denn wenn sich die Liebe im Feuer im Lichte offenbaret, so überflammet sie die Natur, und durchdringet sie wie die Sonne ein Kraut, und das Feuer das Eisen.

37. Das ander Wesen ist der Natur eigen Wesen, welches peinlich und leidende ist, und ist der Werckzeug des Wirckens, denn wo keine Leidenheit ist, da ist auch keine Begierde nach der Erlösung oder nach etwas Bessers; und wo nun keine Begierde nach etwas Bessers ist, alda innen ruhet ein Ding in sich selber, und darum führet sich die ewige Einheit durch ihren Ausfluß und Schiedlichkeit in Natur,

aufdaß sie einen Gegenwurf habe, darinnen sie sich offenbare, aufdaß sie etwas liebe, und wiederum von dem Etwas geliebet werde, daß also ein empfindlich Wircken und Wollen sey.

IX. Erklärung der sieben Eigenschaften der ewigen Natur. *

38 DIe erste Eigenschaft ist die Begierlichkeit, gleich einem Magnet, als die Einfaßlichkeit des Willens, da der Wille etwas seyn will, und hat doch Nichts, daraus er ihm etwas mache: so führet er sich in eine Annehmlichkeit seiner selbsten, impresset und fasset sich selber zu einem Etwas; und das Etwas ist doch nichts, als nur ein scharfer magnetischer Hunger, eine Herbigkeit, gleich einer Härte, davon auch Härte, Kälte und Wesen entstehet. Dieses Impressen oder Anziehen beschattet sich selber, und machet sich zur Finsterniß, welches auch der Grund der ewigen und zeitlichen Finsterniß ist: Durch diese Schärfe ist im Anfang dieser Welt entstanden Saltz, Steine, Beine, und alles was deme gleichet.

39. Die andere Eigenschaft der ewigen Natur entstehet aus der ersten, und ist das Ziehen oder Bewegen in der Schärfe, denn der Magnet machet Härte, und die Bewegung zubricht die Härte wieder, und ist ein immerwährender Streit in sich selber, denn was die Begierde fasset und zu Etwas machet, das zerscheidet die Bewegniß, daß es in Form und Bildung kommet. Zwischen diesen beyden Eigenschaften entstehet das bittere Wehe, als ein Stachel der Empfindlichkeit: Denn so eine Bewegniß in der Schärfe ist, so ist die Eigenschaft peinlich, und dieses ist auch die Ursach aller Empfindlichkeit und Wehethuns; denn so keine Schärfe und Bewegniß wäre, so wäre keine Empfindlichkeit.

40. Diese Bewegniß ist auch ein Grund der Luft in der sichtbaren Welt, welche durchs Feuer offenbar wird, wie hernach soll gemeldet werden.

* Nota. Die in Edit. 1715. alhier befindliche Tabell gehöret nicht hieher, sondern ans Ende dieses Tractätleins, woselbst sie der geneigte Leser zu suchen hat. Der Corrector der ietztbesagten Edition hatte sie eigenmächtiger Weise also verrücket, auch gantz geändert, und, ausser wenigem Zusatz, nach der im Myst. M. cap. 6. §. 21. stehenden Tabell eingerichtet, welche solchergestalt zur Ungebühr zweymal vorkommet, mithin billig an diesem Orte, wo ohnedem in keiner Edition noch MSCt. einige Tabell zu sehen ist, weggelassen wird.

41. Also verstehen wir, daß die Begierlichkeit sey der Grund zur Ichheit, daß aus Nichts Etwas werde, wie uns denn zu betrachten ist, daß sie der Anfang dieser Welt gewesen sey, dadurch GOtt alle Dinge habe ins Wesen gebracht, denn sie ist dasselbe, durch welche GOtt sprach: Es werde! Gen. 1: 3. Sie ist das Werde, das da gemachet hat, da nichts war, als nur ein Geist: Sie hat das Mysterium Magnum, welches geistlich ist, sichtbar und wesentlich gemachet, wie an den Elementen, Sternen und Creaturen zu sehen ist.

42. Und die andere Eigenschaft, als die Bewegniß, ist im Anfang dieser Welt der Separator oder Scheider in den Kräften gewesen, damit der Schöpfer, als der Wille GOttes, hat alle Dinge aus dem Mysterio Magno in eine Form gebracht, dann sie ist das ausgeflossene, bewegliche Wort, dadurch der übernatürliche GOtt hat alle Ding gemacht, und in Bildung gebracht.

43. Die dritte Eigenschaft der ewigen Natur ist die Angst, als das Wollen, das sich hat in Annehmlichkeit zur Natur und Ichheit eingeführet, da der eigene Wille in der scharfen Beweglichkeit stehet, so kommt er in Angst, als in die Empfindlichkeit, denn ausser der Natur mag er nicht empfindlich seyn; aber in der beweglichen Schärfe wird er empfindlich: und diese Empfindlichkeit ist die Ursache des Feuers, auch des Gemüths und der Sinnen, denn der eigene natürliche Wille wird dadurch fühlende, und suchet Ruhe; also gehet die Schiedlichkeit des Willens von sich aus, und durchdringet die Eigenschaften; davon der Schmack in der Schärfe urständet, daß eine Eigenschaft die andere schmecket und empfindet, und ist auch der Grund und die Ursach der Sinnen, daß eine Eigenschaft in die ander eindringet, und die andere entzündet, daß der Wille erkennet, wovon die Leidenheit kömmet: Denn so nicht Empfindlichkeit wäre, so wüste der Wille nichts von Eigenschaften, denn er wäre nur einig, und also nimt der Wille Natur an sich, in deme er die scharfe Bewegniß in sich empfindet.

44. Diese Bewegniß ist in sich gleich einem drehenden Rade; doch nicht, daß ein solch Drehen sey, sondern also ists in den Eigenschaften, denn die Begierde zeucht in sich, und die Bewegniß dringet aus sich; so kann der Wille in solcher Angst, weder in sich noch aus sich, und wird doch aus sich und in sich gezogen, also bleibet seine Gestalt, welche in

sich und aus sich will, das ist über sich und unter sich, und kann doch nirgend hin, sondern ist eine Angst und das wahre Fundament der Höllen und GOttes Zorn, dann die Angst stehet in der finstern scharfen Bewegniß.

45. Aus diesem Grunde ist in der Schöpfung der Welt der Schwefel-Geist samt der Materia der Sulphurischen Art entstanden, welcher Schwefel-Geist das natürliche Leben der irdischen und elementischen Creaturen ist.

46. Die weisen Heiden haben diesen Grund etlicher massen verstanden, dann sie haben gesaget: in Sale, Sulphure und Mercurio bestünden alle Dinge in dieser Welt; Damit haben sie nicht allein auf die Materiam gesehen, sondern auf den Geist, davon die Materia entstehet, denn ihr Grund bestehet nicht im groben Sale, Sulphure und Mercurio, sie meinen das nicht, sondern den Geist solcher Eigenschaften, darinnen bestehet alles, was in dieser Welt lebet, wächset und ist, es sey gleich spiritualisch oder materialisch: Denn mit dem Sale deuten sie an die scharfe magnetische Begierde der Natur; und mit dem Mercurio deuten sie an die Bewegniß und Scheidung der Natur, dadurch iedes Ding bezeichnet und gebildet wird; Und mit dem Sulphure haben sie das empfindliche, wallende, wachsende Leben angedeutet; Denn im Schwefel-Geist lieget das Oel, darinn das Feuer-Leben brennet, und im Oel lieget die Quinta Essentia, als der sulphurische Mercurius, das rechte Leben der Natur, welches ein Ausfluß vom Wort Göttlicher Kraft und Bewegniß ist, darinnen der Grund des Himmels verstanden wird; und in der Quinta Essentia lieget die Tinctur, als der paradeisische Grund, das ausgeflossene Wort Göttlicher Kraft, darinnen die Eigenschaften in der Gleichheit liegen.

47. Also verstehen wir mit der dritten Eigenschaft der Natur, als mit der Angst die Schärfe und Peinlichkeit des Feuers, als das Brennen und Verzehren, dann so der Wille in solche Schärfe gesetzet wird, so will er immerdar die Ursach solcher Schärfe verzehren, dann er dringet immerdar wieder nach der Einheit GOttes, als nach der Ruhe, und die Einheit dringet mit ihrem Ausfluß zu dieser Bewegniß und Schärfe, und ist dasselbe also eine stets-währende Zusammenfügung zur Offenbarung Göttliches Willens; wie man dann in diesen dreyen, als im Saltz, Schwefel und Oel allezeit ein Himmlisches findet in dem Irdischen, wer das recht verstehet, und dem Geist nach-

sinnet: denn in der Schärfe lieget die Seele eines ieden Dinges, und in der Bewegniß lieget das wahre Leben der sinnlichen Art, und im Oel des Schwefels lieget der kräftige Geist, welcher aus der Tinctur urständet. Also lieget allezeit in dem Irdischen ein Himmlisches verborgen, dann die unsichtbare geistliche Welt ist in der Schöpfung mit ausgeflossen.

48. Die vierte Eigenschaft oder Gestalt der ewigen Natur, ist das geistliche Feuer, darinnen das Licht, als die Einheit, offenbar wird, dann der Glantz des Feuers urständet von der ausgeflossenen Einheit, welche sich hat mit in die natürliche Begierde eingegeben; und des Feuers Qual und Brennen, als die Hitze, urständet von der scharfen Verzehrlichkeit der drey ersten Eigenschaften. Dieses geschicht also:

49. Die ewige Einheit, welche ich sonsten in etlichen meinen Schriften die ewige Freyheit nenne, die ist sanfte, stille und lieblich, gleich einem sanften Wolthun, welches man nicht aussprechen mag, was für eine Sänfte ausser der Natur in der Einheit GOttes sey; und die drey Eigenschaften zur Natur sind scharf, peinlich und schrecklich; in diesen drey peinlichen Eigenschaften stehet der ausgeflossene Wille, welcher durchs Wort oder Göttliche Hauchen entstanden ist, und stehet auch die Einheit darinnen: So sehnet sich der Wille nach der sanften Einheit, und die Einheit sehnet sich nach der Empfindlichkeit, als nach dem feurischen Grunde; also gehet eines in das ander; und wann das geschicht, (verstehe das Sehnen) so ists wie ein Schrack oder Blitz, gleich als wenn man Stahl und Stein an einander, oder gösse Wasser ins Feuer, im Gleichniß geredet.

50. In diesem Blick empfindet die Einheit die Empfindlichkeit, und der Wille empfähet die sanfte Einheit, also wird die Einheit ein Glast des Feuers, und das Feuer wird ein Liebe-Brennen, denn es empfähet Ens (Essentz) oder Kraft von der sanften Einheit.

51. In solcher Anzündung wird die Finsterniß der magnetischen Impression oder Einfaßlichkeit mit dem Licht durchdrungen, daß sie nicht mehr erkant wird, ob sie wol in der Impression in sich selber ewig bleibet.

52. Und entstehen alhier zwey ewige Anfänge, als die finstere herbe Schärfe und Pein in sich selber wohnende und die Empfindliche Kraft der Einheit im Licht, davon die Schrift saget:

GOtt

GOtt, als die ewige Einheit, wohnet in einem Licht darzu niemand kommen kann, denn also offenbaret sich die ewige Einheit GOttes durchs geistliche Feuer im Licht, und dasselbe Licht wird Majestät genant, und GOtt, als die übernatürliche Einheit ist die Kraft darinnen. Denn von der Einheit empfähet dieses Geist-Feuer Ens, daß es scheinet, sonst wäre der Feuer-Grund nur ein peinlicher, schrecklicher Hunger, und stachlichte Begierde: Wie es denn auch also ist, wo sich der Wille von der Einheit abbricht, und in eigener Begierde leben will, wie die Teufel gethan haben, und auch die falschen Seelen thun.

53. Also verstehet alhie zwey Principia, als das Erste im Grunde zum Feuer-Brennen, als in der scharfen, beweglichen, empfindlichen, peinlichen Finsterniß in ihm selber: und das Ander im Lichte des Feuers, darinnen die ewige Einheit in Beweglichkeit und Freude kommt.

54. Denn das Feuer ist ein Gegenwurf der grossen Liebe der Einheit GOttes: Denn also wird die ewige Lust empfindlich, und diese Empfindlichkeit der Einheit heisset Liebe, als ein Brennen oder Leben in der Einheit GOttes, und nach solchem Liebe-Brennen heisset sich GOtt einen barmhertzigen lieben GOtt, denn die Einheit GOttes liebet oder durchdringet den peinlichen Willen des Feuers, welcher anfänglich ist im Hauchen des Worts oder Ausgang Göttlicher Lust entstanden, und wandelt ihn in die gröste Freude; und in diesem feurischen Willen der ewigen Natur stehet die Seele des Menschen und auch die Engel, dieses ist ihr Grund und Centrum.

55. Darum so sich eine Seele von GOttes Licht und Liebe abbricht, und in eigene natürliche Begierde eingehet, so wird in ihr der Grund solcher Finsterniß und peinlichen Qual offenbar, und dieses ist das hölliſche Feuer und GOttes Zorn, so der offenbar wird, wie am Luciſer zu sehen ist; Und was nun in der Creatur zu dencken ist, das es sey, das ist auch ausser der Creatur überal, denn die Creatur ist anders nichts, als ein Bilde oder Figur der schiedlichen Kraft des gantzen Wesens.

56. Also verstehet nun recht, was der Feuer-Grund sey, als nemlich Kälte von der Impreſſion, und Hitze von der Angst, und die Bewegniß ist der Vulcanus. In diesen dreyen stehet das Feuer, aber des Lichtes Glantz urständet von der

Zu-

Zusammenfügung der Einheit im Feuer-Grunde; und ist der gantze Grund doch nur der ausgeflossene Wille.

57. Darum stehet im Feuer und Licht das Leben aller Dinge, als im selben Willen, es sey gleich in den Stummen, als Wachsenden, oder Vernünftigen, alles nachdem das Feuer einen Grund hat, entweder von dem Ewigen, als die Seele, oder von dem Zeitlichen, als die astralischen, elementischen: Denn ein ander Feuer ist das Ewige, und ein anders das Zeitliche, wie hernach soll angezeiget werden.

58. Die fünfte Eigenschaft ist nun das Liebe-Feuer oder des Lichtes Kraft und Welt, welche in der Finsterniß in sich selber wohnet, und die Finsterniß begreiffet sie nicht, wie Joh. 1: 5. stehet: Das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen. Item: Das Wort ist im Lichte, und im Wort ist das wahre, verständige Leben des Menschen, als der wahre Geist.

59. Aber dieses Feuer ist die wahre Seele des Menschen, (als der wahre Geist,) welche GOtt dem Menschen zu einem creatürlichen Leben einbließ: Also verstehet im geistlichen Willen-Feuer die wahre begierliche Seele aus dem ewigen Grunde; und in des Lichtes Kraft den wahren verständigen Geist, in welchem die Einheit GOttes wohnet und offenbar ist, wie der HErr Christus saget: Das Reich GOttes ist inwendig in euch, Luc. 17: 21. Item Paulus: Ihr seyd Tempel des H. Geistes, der in euch wohnet. 1. Cor. 6: 19.

60. Dieses ist die Stätte Göttlicher Einwohnung und Offenbarung; und also mag auch die Seele verdammet werden, so sich der feurische Wille von GOttes Liebe und Einheit abbricht, und in sein natürlich Eigenthum, als in seine böse Eigenschaften eingehet; deme weiter nachzusinnen ist. O Zion, mercke diesen Grund, so bist du los von Babel.

61. Mit dieser fünften Eigenschaft wird das andere Principium, als die englische Welt oder die Thronen verstanden, denn es ist die Bewegniß der Einheit, da alle Eigenschaften der feurigen Natur in der Liebe brennen.

62. Ein Gleichniß dieses Grundes siehet man an einer angezündeten Kertzen: Denn in der Kertzen lieget alles in einander, und ist doch keine Eigenschaft vor der andern offenbar, bis sie angezündet wird, so siehet man Feuer, Oel, Licht, Luft und Wasser aus der Luft; es werden alle vier Elemente darin-

darinnen offenbar, welche zuvor in einem einigen Grunde verborgen gelegen.

63. Also auch imgleichen ist dem ewigen Grunde nachzusinnen, denn das zeitliche Wesen ist aus dem Ewigen geflossen, darum hat eines eine Eigenschaft wie das ander, nur daß eines ewig und das ander vergänglich ist; eines geistlich, und das ander leiblich.

64. Wenn das geistliche Feuer und Licht angezündet wird, als es denn von Ewigkeit je gebrant hat, so wird auch immer und ewig die grosse Verborgenheit Göttlicher Kraft und Wissenschaft darinnen offenbar, denn im Feuer werden alle Eigenschaften der ewigen Natur geistlich, und bleibet doch auch die Natur inwendig in sich, als sie ist; aber der Ausgang des Willens wird Geistlich, denn im Feuer-Schrack oder Blick wird die finstere Annehmlichkeit verzehret, so gehet aus der Verzehrung aus der pur klare Feuer-Geist, mit dem Licht-Geist durchdrungen, und verstehen in solchem Ausgang dreyerley Eigenschaften: als (1) über sich gehet der feurische Wille, und (2) vor sich, als in der Mitten, gleich einem Centro des feurischen Willen-Geistes, gehet der ölische Geist, als der Ens der Einheit GOttes aus, welcher in der Begierde der Natur ist in ein Wesen gangen; und (3) unten, als im Sincken, gehet der Wasser-Geist aus, als die Sanftmuth, und da es doch nur alles Geist und Kraft ist, aber also stehets in der Figur der Offenbarung, nicht daß eine Abtrennung geschehe, sondern ist nur also in der Offenbarung.

65. Diese dreyerley Offenbarung geschieht nach der Dreyheit, denn das Centrum, darinnen es stehet, ist der einige GOtt nach seiner Offenbarung: Über-sich gehet der Feuerflammende Liebe-Geist, und unter-sich gehet die Sanftmuth aus der Liebe, und in mitten stehet das Centrum, das ist die Circumferentz, als der Vater oder gantze GOtt nach seiner Offenbarung; und wie es in Göttlicher Offenbarung zu erkennen ist, also auch in der ewigen Natur, nach der Natur Eigenheit, denn die Natur ist nur ein Gegenwurf der Gottheit.

66. Also ist uns ferner zu erkennen die Natur. Denn der Blick des Feuers Urstand ist ein Schrack, ein Salnitrischer Grund, da die Natur in unendliche Theilichkeit ausgehet, als in die Viele der Kräften, davon auch die vielerley Engel und Geister, sowol Farben und Wirckungen sind entstanden, sowol

auch

auch die vier Elementa im Anfang der Zeit, denn das Temperament des Feuers und Lichts ist das heilige Element, als die Bewegniß im Licht der Einheit; Aber durch diesen Salnitrischen Grund (verstehets geistlich und nicht irdisch) entstehen vier Elementa, als in der Impression des feuerischen Mercurii, die Erde und Steine; und in der fünften Essentz des feuerischen Mercurii, das Feuer und der Himmel, und in der Bewegniß oder Ausgang, die Luft, und in der Zersprengung der Begierlichkeit durchs Feuer, das Wasser.

67. Der feurische Mercurius ist ein trucken Wasser, der hat Metallen und Steine geboren; Aber der Zersprengte durch die Ertödtung im Feuer hat das Wasser geboren, und die Impression hat die grobe Rauhigkeit in die Erde bracht, welche ein grober Salnitrischer, Saturnitischer Mercurius ist. Mit dem Wort Mercurius sollet ihr alhier im Geist allezeit das ausgeflossene natürliche wirckende Wort GOttes verstehen, welches der Separator, Scheider und Former aller Wesen ist gewesen, und mit dem Wort Saturnus die Impression.

68. In der fünften Eigenschaft als im Licht, ist die ewige Einheit wesentlich, als ein heilig, geistlich Feuer, ein heilig Licht, eine heilige Luft, welche nur Geist ist. Item ein heilig Wasser, welches die ausfliessende Liebe der Einheit GOttes ist: Item eine heilige Erde, welche nur eitel Kraft und Wirckung ist. Diese fünfte Eigenschaft ist die wahre geistliche, englische Welt der Göttlichen Freuden, welche in dieser sichtbaren Welt verborgen stehet.

69. Die sechste Eigenschaft der ewigen Natur ist der Schall, Hall oder die Verständniß, denn im Feuer-Blitz werden die Eigenschaften alle lautbar: Das Feuer ist der Mund der Essentz, und das Licht ist der Geist, und der Schall ist der Verstand, darinnen die Eigenschaften einander alle verstehen.

70. Nach der Offenbarung der H. Dreyfaltigkeit, mit dem Ausflusse der Einheit, ist dieser Schall oder Hall das Göttliche wirckende Wort, als der Verstand in der ewigen Natur, dadurch sich die übernatürliche Wissenschaft offenbaret; und nach der Natur und Creatur ist er die Erkentniß GOttes, darinnen der natürliche Verstand GOtt erkennet. Dann der natürliche Verstand ist ein Gegenwurf und Ausfluß aus Göttlicher Verständniß.

71. In dem natürlichen Verstande liegen die fünf Sinnen geistlicher Art: Und in der andern Eigenschaft, als in der Bewegniß, als im ferrischen Mercurio, liegen sie natürlicher Art. Die sechste Eigenschaft gibt die Verstandniß im Hall, als in der Rede des Worts, und die andere Eigenschaft ist der Führer, als das Gehäuse oder Werckzeug der Rede oder des Halles.

72. In der andern Eigenschaft ist die Kraft peinlich, in der sechsten Eigenschaft ist sie freudenreich, und ist doch kein anderer Unterscheid zwischen der andern und sechsten Eigenschaft, als nur das Licht und die Finsterniß, und stehen in einander wie Feuer und Licht, und sind auch so weit nur unterschieden.

73. Die siebente Eigenschaft ist das Wesen, als ein Subjectum oder Gehäuse der andern sechs, darinnen sie alle wesentlich sind, wie die Seele mit dem Leibe, und ist vornemlich nach der Licht-Welt das Paradeis oder grünende wirckende Kraft damit zuverstehen; denn eine iede Eigenschaft machet ihr ein Subjectum oder Gegenwurf mit ihrem Selbst-Ausfluß, und in der siebenten stehen alle Eigenschaften im Temperamento, als in einem einigen Wesen: Gleichwie sie aus der Einheit alle entspringen, also gehen sie wieder alle in Einen Grunde ein, und ob sie gleich in unterschiedlicher Art und Eigenschaften wircken, so ist es doch alhier nur ein einig Wesen, dessen Kraft heisset Tinctur, als ein heilig penetrirend Wesen.

74. Nicht daß die Siebente Eigenschaft die Tinctur sey, sondern sie ist das Corpus darzu: Des Feuers und Lichts Kraft ist die Tinctur mit dem wesentlichen Leibe, aber die siebente Eigenschaft ist das Wesen, welches die Tinctur penetriret und heiliget, deswegen stehet das Paradeis, als ein geistlich Grünen in der siebenten Eigenschaft; Verstehet nach der Kraft Göttlicher Offenbarung ists also, aber nach der Natur Eigenschaft ist es ein Wesen der angezogenen Begierde aller Eigenschaften.

75. Es ist vornemlich zumercken, daß allemal die erste und siebente Eigenschaft für Eins gerechnet werden, und auch die ander und sechste für Eine, so wol die dritte und fünfte für Eine, die vierte ist allein das Scheide-Ziel, denn es sind nur drey Eigenschaften der Natur, nach der Offenbarung der Heiligen Dreyheit GOttes.

76. Als die Erste die Begierde, die wird GOtt dem Vater zuge-

zugeeignet, und ist nur ein Geist, und in der siebenten ist die Begierde wesentlich.

77. Die Andere wird GOtt dem Sohn als der Göttlichen Kraft zugeeignet, die ist in der andern Zahl nur ein Geist, aber in der sechsten ist sie die verständliche Kraft.

78. Die Dritte wird GOtt dem H. Geist nach seiner Offenbarung zugeeignet, und ist im Anfang der dritten Eigenschaft nur ein Feuer-Geist, aber in der fünften Eigenschaft ist die grosse Liebe darinnen offenbar.

79. Also ist der Ausfluß Göttlicher Offenbarung nach den dreyen Eigenschaften im ersten Principio vor dem Lichte natürlich, und im andern Principio im Lichte Geistlich.

80. Dieses sind also die Sieben Eigenschaften in einem Einigen Grunde, welche alle Sieben gleich ewig ohne Anfang sind, und keine kann für die erste, andere, dritte, vierte, fünfte, sechste und letzte gezehlet werden, denn sie sind gleich ewig, ohne Anfang, und haben also einen ewigen Anfang aus der Einheit GOttes: Man muß nur solches auf bildliche Art zum Verstand setzen, wie eine aus der andern geboren werde, zu mehrerm Verstande, was der Schöpfer sey, und daß man das Leben und Wesen der sichtbaren Welt könne betrachten.

X. Vom Dritten Principio, als von der sichtbaren Welt, wovon diese sey entstanden, und was die Schöpfung sey?

Summarien.

DJe innere Welt ist der äussere Grund, §. 81. und die Aeussere ein Ausfluß der 7 Eigenschaften. 82.83. Die Schöpfung ist eine Offenbarung der 7 Eigenschaften. 84. Am 1. Tage erging die Scheidung des Lichts. 85. Das 2. Tag-Werck war die Scheidung der Tincturen. 86.87. Das 3. Tag-Werck ist deren Conjunction. 88. Das 4. Tag-Werck, das Gestirne. 89. Das 5. Tag-Werck sind die Thiere, 90. bös und gut. 91. Das 6. Tag-Werck ist Adam, 92. ein Bild, Geist und Tempel GOttes. 93. Der 7. als der Ruhe-Tag, ist die Tinctur. 94. Diese hat durch die Erde und Elementen gedrungen, und alda war das Paradeis auf Erden und im Menschen; 95. als aber der Grimm sich empor gewendet, flohe oder fluchte GOtt die Erde. ibid. GOtt schaffet noch ohne Unterlaß. 96. Was in der unsichtbaren Welt geistlich; wircket in der sichtbaren wesentlich. 97. Die Elementen flossen aus den 4 Eigenschaften der ewigen Natur. 98. Die innere Welt hat ein verständig: die äussere ein vernünftig Leben. 99. Was der Spir. M. sey? 100. Sal, ibid. Mercurius, 101. Sulphur. 102. In diesem Grund liegen

auch

auch die 4 Elementen, 103. Erde, Wasser, Luft und Feuer. 104. Diese Offenbarung ist zu dem Ende gemacht, daß ein Sehnen sey, 105. 106. und die Göttliche Kräfte mit gebildet würden. 107. Alles Aeussere hat eine Form des Innern in sich. 108. Wo der Gift innerlich ein Licht in sich hat: da ist der Himmel in der Hölle offenbar. 109. In der äussern Welt ist ein Hunger des Untern nach dem Oberen, 110. daher die Schwängerung der Erden, 111. und das Wachsthum aller Dinge. 112. Der Mensch hat sich wol zu betrachten. 113. Der äussere ist des Archäi; der innere, GOttes Bildniß, 114. und wircket die innere Welt durch die äussere. 115. Die Vernunft ist das äussere Gestirne, 116. und soll sich GOtt gantz ergeben. 117. Eine kurtze Erklärung oder Formula von Göttlicher Offenbarung, 118-125. nach den 2 ewigen Principiis, 126. wie auch nach dem dritten; 127.128. nach Himmelreich und Hölle. 129-132. Erklärung etlicher Wörter in andern Büchern Autoris. 133. sq.

81. Diese sichtbare Welt ist aus der oberzehlten geistlichen Welt, als aus der ausgeflossenen Göttlichen Kraft entsprossen, und ist ein Objectum oder Gegenwurf der geistlichen Welt: Die geistliche Welt ist der inwendigste Grund der sichtbaren Welt: die sichtbare Welt stehet in der geistlichen.

82. Diese sichtbare Welt ist anders nichts als ein Ausfluß der sieben Eigenschaften, denn aus den sechs wirckenden Eigenschaften ist sie entstanden, und in der siebenten als im Paradeise stehet sie in der Ruhe, die ist der ewige Sabbath und Ruhe, darinnen das Wircken der Göttlichen Kraft ruhet.

83. Moses spricht: GOtt habe in sechs Tagen Himmel und Erden samt allen Creaturen geschaffen, und habe am siebenten Tage geruhet und ihn zu ruhen geheiligt, Gen. 2: 1.2. In diesen Worten lieget der Verstand heimlich verborgen: Hätte Er doch wol mögen in Einem Tag alle seine Wercke machen; Auch kann man doch von keinem Tag sagen, ehe die Sonne war, denn in der Tieffe ist nur ein einiger Tag, aber der Verstand lieget in den Worten verborgen.

84. Er verstehet mit den Tage-Wercken die Schöpfung oder Offenbarung der sieben Eigenschaften, denn er saget: Am Anfang schuf GOtt Himmel und Erden. Gen. 1: 1. In der ersten Bewegniß hat die Magnetische Begierde den feurischen und wässerigen Mercurium mit den andern Eigenschaften impresset und compactiret: So hat sich die Grobheit von der geistlichen Art geschieden, und ist die feurische zu Metallen und Steinen worden, und ein Theil zu Salniter, als Erden, und das wässerige zu Wasser: auch so ist der feurische Mercurius in der

Wirckung lauter worden, welchen Moses Himmel heisset, denn die Schrift saget: GOtt wohnet im Himmel; Ps. 2: 4. Und dieser feurische Mercurius ist die Kraft des Firmaments, als ein Gegenwurf der geistlichen Welt, darinnen GOtt offenbar ist.

85. Als dis geschehen, sprach GOtt: Es werde Licht; und es ward Licht. Gen. 1: 3. Alda ist das inwendige Licht durch den feurischen Himmel ausgedrungen, dadurch eine Kraft des Scheins in dem feurischen Mercurio entstanden; und das war das Licht der äussern Natur in den Eigenschaften, darinnen das wachsende Leben stehet.

86. Am andern Tage-Werck hat GOtt den wässerigen und feurischen Mercurium von einander geschieden, und den feurischen die Veste des Himmels geheissen, welche war aus dem Mittel des Wassers als des Mercurii. Alda ist die männliche und fräuliche Art, im Geiste der äussern Welt, entstanden, als im feurischen Mercurio die männliche, und im wässerischen die weibliche.

87. Solches Scheiden ist überal durch alles geschehen, und das zu dem Ende, daß sich solte der feurische Mercurius wieder nach dem wässerischen, und der wässerische nach dem feurischen sehnen, daß eine Liebe-Begierde im Lichte der Natur zwischen ihnen wäre, davon die Zusammenfügung ist entstanden: So hat sich der feurische Mercurius, als das ausgeflossene Wort nach der feurischen und wässerischen Lichts-Art, geschieden, und daher kommt nun die männliche und fräuliche Art aller Dinge, beydes in lebendigen und wachsenden Dingen.

88. Am dritten Tage-Werck ist der feurische und wässerische Mercurius wieder in eine Conjunction oder Vermischung gegangen, und haben einander empfangen; da hat der Salniter, als die Scheidung in der Erden, Gras, Kraut und Bäume geboren, und ist die erste Gebärung zwischen männlicher und weiblicher Art geschehen.

89. Am vierten Tage-Werck hat der feurische Mercurius seine Früchte geboren, als die fünfte Essentiam, eine höhere Lebens-Kraft als die vier Elementa sind, welche doch in den Elementen ist: Von derselben sind geschaffen die Sternen; Denn gleichwie die Impression der Begierde die Erde hat in eine Massam gebracht, welche Impression in sich gehet, also ist auch der feurische Mercurius von der Impression ausdringende gewesen,

wesen, darum er den Locum dieser Welt mit dem Gestirne beschlossen hat.

90. Am fünften Tage-Werck hat sich der Spiritus Mundi, als die Seele der grossen Welt, in der fünften Essentz eröffnet, verstehet das Leben des feurischen und wässerischen Mercurii, da hat GOtt alle Thiere, Fische, Vögel und Gewürme geschaffen, ein iedes aus seiner Eigenschaft des zertheileten Mercurii.

91. Da siehet man, wie sich haben die ewigen Principia, nach Bösem und Gutem beweget, nach allen sieben Eigenschaften, nach ihrem Ausflusse und Vermischung, denn da sind gute und böse Creaturen geschaffen worden, alles nachdem sich der Mercurius, als der Separator, hat in ein Ens gebildet, wie an den bösen und guten Creaturen zu sehen ist; Und ist da alles (Leben) im Licht der Natur, als in der Liebe der Natur, entstanden, dannenhero sich alle Geschlechte in ihrer Eigenschaft nach dieser ausgeflossenen Liebe lieben.

92. Am sechsten Tage-Werck hat GOtt den Menschen geschaffen; denn am sechsten Tage-Werck hat sich der Verstand des Lebens aus dem feurischen Mercurio eröffnet, als aus dem inwendigen Grunde, diesen schuf GOtt in seiner Gleichniß, aus allen dreyen Principiis in ein Bild, und blies ihm den verständigen, feurischen Mercurium, nach dem innern und äussern Grunde, als nach der Ewigkeit und Zeit ein, zu einer lebendigen, verständigen Seele: und in diesem seelischen Grunde schwebete die Offenbarung Göttlicher Heiligkeit, als das lebendige, ausfliessende Wort GOttes mit der ewig-erkanten Idea, welche war in Göttlicher Weisheit von Ewigkeit erkant worden, als ein Subjectum oder Forum Göttlicher Imagination.

93. Dieser ward angethan der himmlischen Welt Wesen, also ward sie ein verständiger Geist und Tempel GOttes, ein Bild Göttlicher Beschaulichkeit, welcher Geist der Seelen zur Gemahlin gegeben ward, gleichwie Feuer und Licht Gemahle sind, also ists alhie auch zuverstehen. Derselbe Göttliche Grund grünete und durchdrang Seele und Leib, das war das rechte Paradeis im Menschen, welches er durch die Sünde verlor, als der finstern Welt Grund mit der falschen Begierde das Regiment in ihm bekame.

94. Am siebenten Tag hat GOtt von allen seinen Wercken, die Er gemacht hat, geruhet, als Moses spricht. Gen. 2: 2. Nun darf doch GOtt keiner Ruhe, denn Er hat von Ewigkeit gewircket, und ist eine eitele (lautere) wirckende Kraft, deswegen lieget der Verstand alhier im Wort verborgen; denn Moses spricht: GOtt habe den siebenten Tag zu ruhen geboten. Der siebente Tag ist das wahre Paradeis gewesen, (verstehets Geistlich) als nemlich die Tinctur Göttlicher Kraft, welche ist ein Temperamentum, die hat durch alle Eigenschaften gedrungen, und in der siebenten, als im Wesen der andern alle, gewircket.

95. Die Tinctur hat durch die Erde und alle Elemente gedrungen, und alles tingiret, alda war das Paradeis auf Erden und in dem Menschen, denn die Bosheit war noch verborgen, gleichwie die Nacht im Tage verborgen ist: Also war auch der Grimm der Natur im ersten Principio verborgen, bis auf den Fall des Menschen, da flohe das Göttliche Wircken mit der Tinctur in sein eigen Principium, als in den innern Grund der Licht-Welt, denn der Grimm wandte sich empor, und kriegte das Ober-Regiment, und das ist der Fluch, daß GOtt die Erde verfluchet hat, dann sein Fluchen ist seiner Wirckunge Fliehen, (al. dann sein Fliehen oder Fluchen ist sein Wirckendes Fluchen) als wenn GOttes Kraft in einem Ding mit des Dinges Leben und Geist wircket, und hernach sich demselben Dinge mit seiner Wirckung entzeucht, so ists verflucht, denn es wircket nur im eigenen Willen, und nicht in GOttes Willen.

XI. Vom Spiritu Mundi, und den vier Elementen.

96. WIr können die verborgene geistliche Welt an der sichtbaren Welt gar wol betrachten, dann wir sehen, daß sich in der Tieffe der Welt immerdar Feuer, Licht und Luft, (al. Feuer, Luft und Wasser) gebieret, und daß keine Ruhe noch Aufhören solches Gebärens sey, und von Anfang dieser Welt also gewesen sey; und können aber in der äusseren Welt keine Ursachen finden, was das für ein Grund sey, sondern die Vernunft spricht: GOtt hat es also geschaffen, dabey bleibet sie, welches an ihm selber wol wahr ist, aber den Schöpfer kennet sie nicht, welcher ohne Unterlaß also schöpfet, als den rechten Archæum oder Separatorem, welcher ein Ausfluß

aus

aus der unsichtbaren Welt ist, als das ausgeflossene Wort GOttes, welches ich mit dem Wort des feurischen Mercurii andeute.

97. Denn was die unsichtbare Welt in einem geistlichen Wircken ist, da Licht und Finsterniß in einander sind, und keines das andere begreift, das ist die sichtbare (Welt) in einem wesentlichen Wircken: Denn was in der inwendigen geistlichen Welt für Kräfte indem ausgeflossenen Wort zu verstehen sind, die verstehet man in der sichtbaren Welt an dem Gestirne und auch an den Elementen; aber in einem andern Principio heiliger Art.

98. Die vier Elementa fliessen aus dem Archæo des innern Grundes, als aus den vier Eigenschaften der ewigen Natur, und sind im Anfang dieser Zeit vom innern Grunde also ausgehauchet, und in ein eigen wircklich Wesen und Leben gesetzt worden, darum heisset die äussere Welt ein Principium, als ein Subjectum der innern Welt, und Werckzeug des innern geistlichen Meisters, welcher Meister ist GOttes Wort und Kraft.

99. Und wie die innere Göttliche (geistliche) Welt ein verständig Leben vom Ausfluß Göttlicher Wissenschaft in sich hat, darinnen die Engel und Seelen verstanden werden; also hat auch die äussere Welt ein vernünftig Leben in sich, welches stehet in den ausgeflossenen Kräften der innern Welt, welches äussere Leben keinen höhern Verstand hat; als nur in das, darinnen es stehet, als in das Gestirn und in die vier Elementa.

100. Der Spiritus Mundi ist in den vier Elementen verborgen, wie die Seele im Leibe, und ist anders nichts als ein Ausfluß und wircklicher Kraft von der Sonnen und dem Gestirn; sein Gehäuse, darinn er wircket, ist geistlich (al. Geist) mit den vier Elementen umgeben: Das (geistliche) Gehäuse ist erstlich eine scharfe magnetische Kraft vom Ausfluß der innern Welt, von der ersten Eigenschaft der ewigen Natur; dieses ist der Grund aller Sältze und Kräfte, sowol aller Bildung und Wesenheit.

101. Zum andern ist es der Ausfluß der innern Bewegniß, welche ist von der andern Gestalt der ewigen Natur ausgeflossen, und stehet in feurischer Art, als eine trockene Wasser-Quelle, darinnen der Grund aller Metallen und Steine verstanden wird, denn daraus sind sie geschaffen worden: Die-

sen (Grund) heisse ich den feurischen Mercurium im Geiste dieser Welt, denn er ist die Bewegniß aller Dinge; und ein Scheider der Kräfte, ein Formirer der Gestaltniß, und ein Grund des äussern Lebens, nach der Bewegniß und Sinnlichkeit.

102. Der dritte Grund ist die Empfindlichkeit in der Bewegniß der Schärfe, als ein geistlicher Schwefel-Quall vom Grunde des ängstlichen Willens im innern Grunde; davon entstehet der Geist mit den fünf Sinnen, (als Sehen, Hören, Fühlen, Schmecken und Riechen,) als das wahre essentialische Leben, davon das Feuer, als die vierte Gestalt, offenbar wird.

103. Diese drey Eigenschaften haben die alten Weisen geheissen Sal, Mercurius und Sulphur, nach ihren Materien, welche daraus in den vier Elementen geboren werden, in denen sich ein solcher Geist coaguliret oder wesentlich machet. In diesem Grunde liegen auch die vier Elemente, und sind nicht davon entschieden, oder etwas sonderlichs, sie sind nur die Offenbarung solches geistlichen Grundes, und als ein Gehäuse des Geistes, darinnen solcher Geist wircket.

104. Die Erde ist der gröbste Ausfluß von diesem subtilen Geist; Nach der Erden ist das Wasser der ander, und nach dem Wasser die Luft der dritte, und nach der Luft ist das Feuer der vierte; diese sind aus einem einigen Grunde entstanden, als vom Spiritu Mundi, welcher seine Wurtzel in der innern Welt hat.

105. Nun spricht die Vernunft: Zu was Ende hat der Schöpfer solche Offenbarung gemacht? Antwort: Es ist keine andere Ursache, als daß sich die geistliche Welt damit in eine sichtbare bildliche Form einführe, daß die inneren Kräften bildlich und formlich würden. Solte dieses geschehen, so muste sich das geistliche Wesen in einen materialischen Grund einführen, darinnen sich dasselbe möchte bilden und formiren, und muste eine solche Scheidung geschehen, daß sich die Abgeschiedenheit immerdar wieder nach ihrem ersten Grunde sehnete, als das Innere nach dem Aeusseren, und das Aeussere nach dem Innern.

106. Also auch die vier Elemente, welche inwendig nur ein einiger Grund sind; da muß sich je eines nach dem andern sehnen, und des andern begehren, und den innern Grund

in

in dem andern suchen, denn das innere Element ist in ihnen entschieden; und sind die vier Elementa nur Eigenschaften des zertheileten Elements, deswegen ist so ein grosses Aengsten und Begehren zwischen ihnen, und wollen immerdar wieder in den ersten Grund, als ins einige Element, darinnen sie ruhen können, davon die Schrift saget: Es sehnet und ängstet sich alle Creatur neben uns von der Eitelkeit los zu werden, deren sie unterworfen ist wieder ihren Willen. Rom. 8: 20.

107. Nun in solcher Aengstigung und Begierde wird die ausgeflossene Göttliche Kraft durch der Natur Wircken mit gebildet, und in Figuren gebracht, zur ewigen Herrlichkeit und Beschaulichkeit der Engel und Menschen und aller ewigen Creaturen, wie wir solches klar an allen Lebenden, sowol an den Wachsenden sehen mögen, wie sich die Göttliche Kraft mit einbildet und formiret.

108. Es ist kein Ding in dieser Welt Wesen, darinnen nicht eine gebildete Form nach der innern geistlichen Welt stünde, entweder nach dem Grimm des innern Grundes, oder nach der (guten) Kraft; und da doch in der allergiftigsten Kraft, im inwendigen Grunde, ofte die gröste Tugend aus der innern Welt innen lieget.

109. Aber wo ein finster Leben in einem Ding ist, als ein finster Oel, daraus ist wenig zu hoffen, denn es ist ein Fundament des Grimmes, als eine falsche, böse, verwerfliche Gift; Wo aber das Leben im Gift (al. Geist) stehet, und einen lichten Glantz im Oel, als in der Quinta Essentia, hat, alda stehet der Himmel in der Höllen offenbar, alda lieget grosse Tugend verborgen; den Unsern verstanden.

110. Die gantze sichtbare Welt ist ein eitel spermatischer wirckender Grund; ein iedes Wesen sehnet sich nach dem andern, das Obere nach dem Untern, und das Untere nach dem Obern, denn es ist von einander entschieden, und in solchem Hunger empfahen sie einander in der Begierde, wie an der Erden zu sehen ist, die ist also hungerig nach dem Gestirne und dem Spiritu Mundi, als nach dem Geiste, daraus sie im Anfange ist entsprossen, daß sie keine Ruhe vor Hunger hat; und derselbe Hunger der Erden ist eine Verzehrung der Corporum, auf daß der Spiritus wieder von der groben elementischen Art geschieden werde, und wieder in seinen Archæum eingehe.

111. Mehrers sehen wir in solchem Hunger, die Schwängerung

gerung des Archæi, als des Separatoris, wie der untere Archæus der Erden den obern subtilen über der Erden vom Gestirn in sich ziehe, da sich alsdann dieser eingefaste Grund vom obern Archæo wieder nach seinem Grunde sehnet, und ausdringende wird wieder nach dem Oberu? in welchem Ausdringen das Wachsthum der Metallen, Kräuter und Bäume entstehet.

112. Denn der Erden Archæus wird dadurch also freudenreich, daß er seinen ersten Grund wieder in sich schmecket und empfindet; und in solcher Freude wachsen alle Dinge aus der Erden: Sowol auch in den Lebendigen stehet das Wachsthum darinnen, als in einer stets-währenden Conjunction des Himmlischen und Irrdischen, darinnen die Göttliche Kraft mitwircket, wie an der Tinctur der Wachsenden zu erkennen ist in ihrem innern Grunde.

113. Hierinnen nun soll sich der Mensch (als ein edel Bild, welches seinen Grund in Zeit und Ewigkeit hat) wol betrachten, und nicht also blind fahren, und sein ewiges Vaterland ferne von ihm suchen. Es ist in ihme, aber mit der Grobheit der Elementen mit ihrem Streite verdecket; wenn der Streit der Elementen im Absterben des groben Leibes aufhöret, so wird der geistliche Mensch offenbar, er sey gleich im Licht oder Finsterniß geboren worden: Welche Kraft das Regiment in ihme hat, darinnen bleibet der geistliche Mensch ewig stehen, entweder im Fundament des Zornes GOttes, oder in seiner Liebe.

114. Denn der äussere sichtbare Mensch ist ietzo nicht das wahre Ebenbild GOttes, er ist nur ein Ebenbild des Archæi, und ein Gehäuse des geistlichen Menschen, darinnen der geistliche Mensch wächset, wie das Gold im groben Steine und das Kraut aus der wilden Erden, wie die Schrift auch davon also saget: 1. Cor. 15: 44. Haben wir einen natürlichen Leib, so haben wir auch einen geistlichen Leib; welcherley nun der natürliche ist, solcherley ist auch der geistliche. Aber der äussere, grobe, vier-elementische Leib soll GOttes Reich nicht erben, sondern dieser, welcher aus dem einigen Element geboren wird, als aus Göttlicher Offenbarung und Wirckung: Joh. 1. 13. c. 3: 5. 6. 7. c. 6: 63. Denn nicht dieser vom Fleische noch vom Willen des Mannes ist es, sondern dieser, welcher in diesem groben vom himmlischen Archæo gewircket wird, darzu

der

der grobe nur ein Gehäuse und Werckzeug ist. Aber wann die Schale vergehet, alsdann wird offenbar, warum wir uns alle haben Menschen genant, und doch ein Theil kaum Thiere, ja noch böser sind gewesen als Thiere.

115. Also sollen wir den Spiritum der äusseren Welt recht betrachten, nemlich daß er sey ein Gehäuse und Werckzeug der innern geistlichen Welt, welche darinnen verborgen ist, und durch die äussere Welt wircket, und sich also mit in Bildungen einführet.

116. Und also ist auch des Menschen Vernunft nur ein Gehäuse des wahren Verstandes Göttlicher Erkentniß; darum soll niemand zuviel auf seine Vernunft und Scharfsinnigkeit trauen, sie ist nur das äussere Gestirne nach seiner Constellation, und verführet ihn so balde, als daß sie ihn zu GOttes Einheit führet.

117. Die Vernunft soll sich GOtt gantz ergeben, auf daß der inwendige Archæus offenbar werde, dieser wird einen wahren geistlichen, verständigen, Gottförmigen Grund wircken und gebären, darinnen GOttes Geist offenbar wird, und der den Verstand zu GOtt führet, alsdann forschet der Geist in solchem Grund alle Dinge, ja auch die Tieffe der Gottheit, wie S. Paulus saget 1. Cor. 2: 10. Dieses habe ich den Liebhabern ein wenig entwerfen wollen, demselben weiter nachzusinnen.

XII. Folget eine kurtze Erklärung oder Formula von Göttl. Offenbarung.

118. GOtt ist die ewige, unmeßliche, unfaßliche Einheit, der offenbaret sich in sich selber von Ewigkeit in Ewigkeit, mit der Dreyheit, und ist ein Vater, Sohn und H. Geist in dreyerley Wirckungen, wie vorne gemeldet.

119. Dieser Dreyheit erster Ausfluß und Offenbarung ist das Ewige Wort, oder Aussprechen Göttlicher Kraft; Das erste ausgesprochene Wesen aus der Kraft ist die Göttliche Weisheit als ein Wesen, darinnen die Kraft wircket.

120. Aus der Weisheit fleust die Kraft des Aushauchens aus, und gehet in Schiedlichkeit und Formung, darinnen wird die Göttliche Kraft in ihrer Tugend offenbar.

121. Dieselben schiedlichen Kräfte führen sich in Annehm-

lichkeit ein, zu ihrer Selbst-Empfindlichkeit, und aus der Empfindlichkeit entstehet eigener Wille und Begierde.

122. Dieser eigene Wille ist der Grund der ewigen Natur, der führet sich mit der Begierde in Eigenschaften ein, bis zum Feuer.

123. In der Begierde entstehet die Finsterniß, und im Feuer wird die ewige Einheit mit dem Licht, in der feurenden Natur, offenbar.

124. Aus dieser feurenden und Lichts-Natur, Art und Eigenschaft, sind die Engel und Seelen der Menschen entsprungen, als eine Göttliche Offenbarung.

125. Die Kraft des Feuers und Lichts heisset Tinctur, und die Bewegniß dieser Kraft heisset das heilige oder reine Element.

126. Die Finsterniß wird in sich selber wesentlich, und das Licht wird in der feurischen Begierde auch wesentlich, diese beyde machen zwey Principia: Als in der Finsterniß ist GOttes Zorn, und im Licht ist GOttes Liebe, ein iedes wircket in sich selber; und ist nur ein Unterscheid, wie zwischen Tag und Nacht, und sind alle beyde doch nur ein einiger Grund, und ist je eines eine Ursache des andern, daß das andere in ihm offenbar und erkant werde, gleichwie das Licht aus dem Feuer.

127. Die sichtbare Welt ist das dritte Principium, als der dritte Grund und Anfang: diese ist aus dem innern Grunde, als aus den beyden ersten, ausgehauchet worden, und in creatürliche Form und Art gebracht.

128. Die inwendige ewige Wirckung ist in der sichtbaren Welt verborgen, und ist in allen und durch alles, und doch dem Allem in eigener Macht unfaßlich: Die äusseren Kräfte sind nur das Leidende, oder das Gehäuse, darinnen die innern wircken; Die allgemeinen Creaturen sind nur aus dem Wesen der äusseren Welt, aber der Mensch ist von Zeit und Ewigkeit von dem Wesen aller Wesen in ein Ebenbild Göttlicher Offenbarung geschaffen worden.

129. Die ewige Offenbarung Göttliches Lichts heisset das Himmelreich, eine Wohnung der H. Engel und Seelen. Die feurische Finsterniß heisset die Hölle oder Zorn GOttes, darinnen die Teufel wohnen, samt den verdammten Seelen. Im Ort dieser Welt ist überal Himmel und Hölle gegenwärtig, aber nach dem innern Grunde.

130. In GOttes Kindern ist inwendig das Göttliche Wircken offenbar, und in den Gottlosen das Wircken der peinlichen Finsterniß.

131. Der Ort des ewigen Paradeises ist in dieser Welt im inwendigen Grunde verborgen, und im innern Menschen, wo GOttes Kraft in ihm (al. innen) wircket, offenbar.

132. Von dieser Welt werden nur die vier Elementa mit dem Gestirne und den irdischen Creaturen vergehen, als das äussere grobe Leben aller Dinge, aber die inwendige Kraft aller Wesen bleibet ewig.

XIII. Folget eine Erklärung etlicher Wörter in andern meinen Büchern.

TURBA MAGNA.

133. Dieses ist der erregte und erweckte Grimm des innern Grundes, da das höllische Fundament im Geist dieser Welt offenbar wird, davon grosse Plagen und Kranckheiten entstehen; und ist auch der erweckte Grimm der äusseren Natur, wie im Schauer der grossen Ungewitter zu sehen ist, da das Feuer im Wasser offenbar wird; Es ist eine Ausgiessung GOttes Zorns, davon die Natur turbiret wird.

TERNARIUS SANCTUS.

134. Dieses ist die innere himmlische, wirckende Kraft im Wesen, darinnen die Dreyheit GOttes wircket; so verstehe ich eine wesentliche Kraft damit.

SUL und PHUR.

135. Sul ist die ausgeflossene Einheit, als das Wesen, darinnen das ewige Licht wircket, nach der Ewigkeit geistlicher Art: Und im äusseren metallischen (al. materialischen) Schwefel ist sie das Oel, darinnen sich das Licht entzündet.

136. Phur ist des Feuers Essentz, als die Natur nach der Peinlichkeit des Grimmes. Das ander ist vornen erkläret, und auch in Erklärung der Tafel..

MYSTERIUM MAGNUM.

137. GOtt hat das Mysterium Magnum, darinnen die gantze Creation essentialischer Art ohne Formung gelegen, aus der Kraft seines Wortes offenbaret, und durch das Mysterium Magnum ausgesprochen in Schiedlichkeit der geistlichen

lichen Formung, in welchen geistlichen Formungen die Scientz der Kräfte in der Begierde, als im Fiat, gestanden sind, da sich dann eine iede Scientz in die Begierde zur Offenbarung in ein cörperlich leiblich Wesen eingeführet hat.

138. Also auch lieget im Menschen, als in GOttes Bilde oder Gleichniß, dasselbe Mysterium Magnum, als das essentialische Wort der Kraft GOttes nach Ewigkeit und Zeit; durch welches Mysterium sich das lebendige Wort GOttes (nemlich das Essentialische Wort der Kraft GOttes) ausspricht, entweder in Liebe oder Zorn, oder in der Phantasey, alles nach deme das menschliche Mysterium in einer beweglichen Begierde stehet zu Bösem oder Gutem; wie dann geschrieben stehet: Bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehret. Ps. 18: 26. 27. Item welch ein Volck das ist, solchen GOtt hat es auch.

139. Dann in was für einer Eigenschaft das Mysterium im Menschen in der Erweckung stehet, ein solches Wort spricht sich auch aus seinen Kräften aus, wie vor Augen ist, daß in den Gottlosen nur Eitelkeit ausgesprochen wird. Ep. 38: 5. 6.

SCIENZ.

140. Das Wort Scientz wird von mir eben also verstanden, gleich man es in der Lateinischen Sprache verstehet: Allein ich verstehe darinn den wahren Grund nach seinem Sensu, welches bey der Lateinischen und auch in allen Sprachen in einen Unverstand gekommen ist; dann ein iedes Wort giebet in seiner Fassung, Formirung und Aussprache den wahren Verstand, was dasselbe sey, welches also genennet ist.

141. Ihr verstehet mit Scientz eine Wissenschaft oder Erkentniß: Im Teutschen ist es zwar recht gesprochen, aber nicht gantz ausgesprochen.

142. Scientz ist die Wurtzel zum Verstand, als zur Sinnlichkeit: es ist die Wurtzel zum Centro der Fassung des Nichts in Etwas; als woselbst sich der Wille des Ungrundes in sich zeucht zu einem Centro der Infaßlichkeit, (das ist zu dem Worte) so urständet der wahre Verstand. Er ist in der Schiedlichkeit der Scientz, wo der Wille sich aus der gefaßten Compaction scheidet; so verstehet man in dem Geschiedenen (da sich die Schiedlichkeit in Wesen fasset) allererst die Essentz.

143. Denn Essentz ist eine wesentliche Kraft, Scientz aber ist eine schwebende, fliegende, gleich die Sinnen: und ist eben die

Die sieben Gestalten oder Geister, von welchen Apoc. I. stehet.

♄. ☾. I. Herbe, Begehren, Wille.
☿. ♃. II. Bitter oder Stachel.
♂. ☿. III. Angst, gehet zu dem Feuer-Blitz.
} 1. Finstere Welt. Gleichniß am Stock einer Kertzen.

☉. IV. Feuer { finster Feuer / Licht-Feuer } 2. Finstere (Feuer-) Welt. Gleichniß am Feuer einer Kertzen.

♀. ♂. V. Licht oder Liebe, daraus das Wasser des ewigen Lebens fleusset.
♃. ♀. VI. Der Laut oder Ton, Klang oder Mercurius.
☾. ♄. VII. Wesen oder Natur.
} 3. Licht-Welt. Gleichniß an dem Licht einer Kertzen.

Das erste Principium. Finstere Welt. Hiervon wird GOtt der Vater ein zorniger, eiferiger und GOtt der Rache, und ein verzehrend Feuer genennet.

finster oder grimmig Feuer

Licht- oder Liebe-Feuer

Das zweyte Princ. Licht-Welt. GOtt der Sohn: Wort: Hertze GOttes: wird hiervon genennet ein liebe und barmhertziger GOtt.

Das dritte Principium, welches ist diese Vier-Elementische Welt.

Eine Ausgeburt aus den zweyen inwendigen Welten: ein Spiegel deroselben, da Licht und Finsterniß, Böses und Gutes in einander vermenget ist. Diese ist nicht ewig, fähet sich an, und endet sich, oder hat Anfang Ende.

lichen Formu
der Kräfte in
dann eine iede
cörperlich leit
138. Also
oder Gleichni
lische Wort d
welches Myst
das Essentialis
Liebe oder Zo
menschliche N
Bösem oder G
ligen bist du h
Ps. 18: 26. 27.
hat es auch.
139. Dan
Menschen in i
auch aus sein
losen nur Eit

140. Das
den, gleich m
lein ich verste
welches bey d
nen Unversta
seiner Fassun
stand, was da
141. Ihr
kentniß: Im
gantz ausgesp
142. Scie
lichkeit: es is
in Etwas; al
zeucht zu eine
te) so urständ
lichkeit der S
paction scheid
die Schiedlich
143. Dem
ist eine schwel

die Wurtzel der Sinnen. Doch im Verstande, da sie Scientz genant ist, ist sie die Sinnlichkeit nicht, sondern die Ursache zur Sinnlichkeit, auf Art wie sich der Verstand im Gemüthe fasset, so muß vorher eine Ursache seyn, welche das Gemüth giebet, davon der Verstand ausfliesset in seine Beschaulichkeit. So ist die Scientz die Wurtzel zum feurigen Gemüthe; und sie ist in Summa die Wurtzel aller geistlichen Anfänge, als die wahre Wurtzel der Seelen, und so weiter durch alles Leben, dann sie ist des Lebens Grund, daraus es kommet.

144. Ich habe demselben sonsten keinen andern Namen geben können, dieweil dieser im Sensu so gantz eintrift: dann sie ist die Ursache, daß sich der Göttliche, ungründliche Wille einziehet, und in Natur fasset, zum unterschiedlichen, erkentlichen und empfindlichen Leben des Verstands und Unterscheids; dann mit dem Einziehen der Scientz, da der Wille dieselbe in sich zeucht, urständet das natürliche Leben, und das Wort aller Leben.

145. Die Unterscheidung aus dem Feuer ist zu verstehen als folget: Die ewige Scientz im Willen des Vaters ziehet den Willen (welcher Vater heisset) in sich, und schliest sich in ein Centrum der Göttlichen Geburt der Dreyheit; und spricht sich mit der Scientz aus in ein Wort des Verstandes. Und im Sprechen ist die Schiedlichkeit in der Scientz; alda ist in jeder Schiedlichkeit die Begierde zur Infassung des Aussprechens; und die Infassung ist wesentlich, und heisset Göttliche Essentz.

146. Aus dieser Essentz spricht sich nun das Wort in der zweyten Scheidung (als von der Natur) aus: Und in demselben Aussprechen, da sich der creatürliche Wille in sein Centrum scheidet in eine Sinnlichkeit, alda wird die Scheidung aus der feuerischen Scientz verstanden; dann daraus ist die Seele und alle Englische Geister.

147. Die dritte Scheidung geschiehet nach der äussern Natur von dem ausgesprochenen geformten Worte, darinn die viehische Scientz lieget; wie in dem Tractat von der Gnaden Wahl zu sehen, welcher sehr scharf im Verstande, und eines der kläresten unter meinen Schriften ist.

XIV.

CLAVIS SPECIALIS,

Oder Erklärung unterschiedlicher theils eigener, theils Paracelsischer Wörter,

Die der Autor seinen vertrautesten Freunden besonders mitgetheilet.

Wobey zugleich die vorhergehende Tafel nachgesehen werden kann.

Folgendes ist aus Hrn. Joh. Sigmund von Schweinitz eigener Hand.

GOTT ist Nichts, gegen der Creatur zu rechnen, und ist der Ungrund und Alles.

1. Wille (Vater) davon gehet aus Scientz, die Wurtzel der Wissenschaft des Geistes oder aller Kräfte.

2. Lust, Gemüthe oder Hertze des Willens (Sohn) ist der Ausgang aus der Scientz.

3. Die Lust ist eine Infaßlichkeit; in dem Ingefasseten verstehe die Dreyfaltigkeit, daraus wird ausgehaucht:

4. Das sprechende Wort in GOtt (in Potentia) oder die Göttliche Kraft.

5. Die Weisheit ist der Ausgang vom Wort, sonst Mysterium Magnum oder die Göttliche Beschaulichkeit.

Und so weit ist GOtt zu verstehen, was Er sey ohne Natur und Creatur, als ein in sich selbst gebärendes Wesen.

Folget das Aussprechen des Wortes, als die Empfindlichkeit oder Findlichkeit.

I. PRINCIPIUM.

TINCTUR ist das Sprechen des Wortes, (Verbum in Actu.) Die erste Gestalt der Natur ist Begierde oder anziehende Kraft, welche sich in sich selber beschattet, und daraus Finsterniß entstehet. 1. Die Schärfe ist eine Eigenschaft der Begierde, welche sich impresset und hart machet. 2. Die Härte ist die andere Eigenschaft daraus. 3. Kälte die dritte Eigenschaft. Diese Begierde ist mit ihren drey Eigenschaften eine Mutter aller Sältze.

SAL. Die ander Gestalt ist Scientz oder der bittere Stachel der Findlichkeit oder Empfindlichkeit, daraus das mercurialische Leben entstehet (die fünf Sinnen).

MER-

MERCURIUS. Die dritte Gestalt ist die Angst oder Peinlichkeit die Wurtzel des Feuers oder Essentz, wird genennet das sulphurische Leben, daraus das Gemüthe oder die fünf Sinnen im Sulphur lebend werden.

SULPHUR. Die vierte Gestalt ist das Feuer oder Schrack, oder der salnitrische Grund, da Liebe und Zorn voneinander scheiden, und endet sich hier das I. Principium, als die finstere Welt oder der Höllen Grund.

II. PRINCIPIUM.

Die Göttliche Licht-Welt oder Englische Welt.

Die fünfte Gestalt ist das Licht oder Liebe-Feuer aus der Göttlichen Freyheit, oder H. Tinctur.

Die sechste Gestalt ist das Hallen, der Schall, das Lauten, das offenbare Leben, das Göttliche Leben, das geistliche mercurialische Leben.

Die siebente Gestalt ist das leibliche Wesen aller Gestälte in allen dreyen Welten, das sind die sieben Gestalten, daraus kommet das Wallen, als ein Bewegen aller sieben Gestalten, welches eine Wurtzel der vier Elementen ist, und wird genant das reine Element, in welchem das Ausgrünen oder Wachsen in der Göttlichen Licht-Welt entstehet, als das Paradeis.

Diese sieben Gestalten mit ihren Eigenschaften und allem Wesen, haben ausgehauchet in der Zeit das

III. PRINCIPIUM.

Die äussere sichtbare Welt.

Den Himmel oder die Infaßlichkeit der vier Elementen; der hat ausgehaucht:

2. Quintam Essentiam, als das Gestirne und wachsende Leben, daraus kommen:

3. Die vier Elementa, daraus die irdische Creaturen geschaffen worden.

Aus Herrn Balthasar Walters, M. D. eigener Hand.

PRINCIPIA sind der geoffenbarte GOtt, oder das ausgesprochene Wort.

Von den sieben Eigenschaften der ewigen Natur, welche drey Principia oder Welte machen.

GOTT

GOTT ist der Ewigkeit als des Ungrundes Lust: Dieselbe Lust fasset in sich einen Willen zur Offenbarung der Lust; und der Wille fasset sich in sich zu seinem selbst-eigenem Grunde, das ist das Centrum der Gottheit: Und ist ein Chaos als ein Auge der Ewigkeit, des Ungrundes und Grundes. Derselbe Wille ist begehrende, sich in der höchsten Freudenreich, als in Kraft der Majestät, zu offenbaren in deme, das der Wille in sich gefasset. Nun mag aber keine Offenbarung ohn eine Impression oder Bewegung seyn. So ist die Impression herbe, die ist das Fiat aller Wesen. Es ist das Zusammengezogene, der begehrende Wille.

Wille ist der Vater alles Wesens.

Lust ist ein Sehnen sich zu offenbaren, und ist die Englische Welt.

Begierde gibt die finstere Welt und Natur.

Chaos ist der Ungrund, daraus die Seele ist im Feuer-Auge. Ist der Geist aus der Seelen erboren; ist die Gleichniß und Bildniß GOttes, die die Englische Welt besitzet.

1. Die Impression gebieret Herbe. Diese Herbe machet aus ihrer Selbst-Eigenschaft (♄) Saturnum (♂) Martem und (☿) Mercurium das ist PHUR im SUL.

SUL ist von GOtt, oder der offenbarte GOtt selber. PHUR machet das Rad der Sinnen: Und die Essentz der Wesenheit machet das bittere Stechen, als die andere Gestalt. Oder noch klärer:

Die 1ste Gestalt ist SAL, Saturnus, die Begierde des ewigen Wortes, welches GOtt ist, ist der Anfang der ewigen Natur, und ist die Fassung des ewigen Nichts in Etwas. Sie ist die Ursache aller Wesen, auch der Kälte und Hitze, sowol des Wassers und Lufts, die Formirung der Kräften, eine Ursache des Geschmacks: Aller Sältze Mutter.

2. Bitter Stechen, das zeucht die Herbigkeit in die Impression.

Das Ziehen, ist der bittere Stachel, der (☿) Mercurius, der Beweger zum Leben.

Die ander Gestalt ist (☿) Mercurius, die Beweglichkeit der Begierde, als das Anziehen, ist die Ursache alles Lebens und Regens, sowol der Sinnen und Unterschiedlichkeit.

3. So machts Angst, und der Stachel wütet in der Angst:

So

So scheidet sich der freyen Lust Begierde wieder in sich, als ins Nichts, und hat sich in der Impression geschärfet, und ist ein Feuer, ja ein Liebe-Feuer worden.

Die dritte Gestalt ist ♆ Sulphur oder (♂) Mars, ist Angst, als die Empfindlichkeit, eine Ursache des Gemüths darinn die Sinnen rege werden.

4. Feuer. Das erste Principium, (1) Herbe. (2) Bitter. (3) Angst, geben den Feuers-Essentz, und die freye Lust gibt das Licht. Der Ungrund zündet sich in der Impression an, und machet das erste Principium mit dem Bewegen. Das Licht machet das zweyte Principium mit der Kraft und Freudenreich.

Die vierte Gestalt machet den recht lebendigen Geist, halb in der Feuer-Welt nach der Essentz, und halb in der Licht-Welt, nach dem Verstande. Die Kraft im Lichte ist der Verstand, und der verständige Geist.

SULPHUR; Also nachzudencken:

PHUR ist der Beweger des Lebens, und stehet in den vier obigen Gestalten, als (1) Herb. (2) Bitter-stachel. (3) Angst. (4) Feuer. (1) Herbe heist Saturnus ♄. (2) Bitter-stachel heist Mercurius ☿. (3) Angst heist Qual des Feuers ♆. (4) Und in der Sulphurischen Qual wird das Licht scheinend, als der Ungrund wird ein Schein, und in dem Scheine verwandeln sich die ersten drey Gestalten, Herb, Bitter, Angst.

△ Feuer, ♂ Mars, und ☉ Sol.

Das △ Feuer ist eine Ursache des wahren Geist-Lebens, da die ♄. Kräfte der freyen Lust von der herben Rauhigkeit erlöset werden, denn das △ Feuer verschlinget in seiner Essentz das finstere Wesen der Impression, und führets in geistliche Kräfte in sich aus.

Das I. PRINCIPIUM.

Das ist das aller-urkündlichste in den sieben Qual-Geistern GOttes, als man dencket, da das Licht nicht innen war, das darinn die Schärfe, das ist, der Zorn und hölliſche Quaal und Pein ist gewesen und worden, das ist, da Lucifer daraus ein Teufel ist worden; Dahin alle verdammte Seelen gehören.

Zwischen dem I. und II. Principio ist der Natur-Himmel der Unterscheid.

Das II. PRINCIPIUM.

5. Liebe-Feuer VENUS ♀. Diese Gestalt ist die heilige

geistliche Liebe-Begierde, da sich der H. Wille GOttes hat in der strengen Impression geschärfet, und durchs △ Feuer mit der Kraft der Allmacht offenbaret. Der führet sich nun durchs Feuer im Lichte aus, und hat sich also in den Kräften in Leben und Bewegniß, in Begierde eingeführet, darinn die H. Gebärung und Freudenreich der grössesten Liebe GOttes stehet, und offenbar ist.

Die fünfte Gestalt das Licht; (zu gedencken) als wann ein Licht aufginge, das das zweyte Principium, als das Freudenreich machte: Das ist GOtt selbst, das Hertze GOttes, der Sohn, und das Reich der Himmeln, und ewiger himmlischer Wonne. Das Licht macht das zweyte Principium mit der Kraft und Freudenreich. Hie gehet aus der H. Geist vom Vater und Sohne, und ist die Wonne, Freude und GOtt selbst. Dieser hat alles geschieden und gezieret in der englischen und syderischen Welt. Die fünfte Gestalt Liebe-Begierde. Im Schein verwandeln sich die ersten drey Gestalte, als Herbe, Bitter, Angst. Aus Herbe wird eine Liebe-Begierde, die fünfte Gestalt. Diese Liebe-Begierde ist auch eine Impression, als ein erweckt Leben, das ist der lebendige, verständige ☿ Mercurius der die fünf Sinnen und die Rede gibt. Die fünfte Gestalt ist das Centrum der Begierde der Liebe, das Göttliche ewige Fiat: Das fasset sich wieder in den Kräften der Heiligkeit und Sanftmuht.

Die sechste Gestalt: Des Lebens Urstand ♃ Jupiter, Schall, Hall, Wort. Nachmals ist solches Centrum und ewige Göttliche Fiat (wie in nächster fünften Gestalt gemeldet) das aussprechende und wiedergefassete, ausgesprochene und wiedersprechende Wort, auf himmlische Eigenschaft; nemlich der Hall, Schall, Stimme, Ton; auch in Wachsenden, als im Paradeis ists der H. ☿. noch jetzt ausgrünende in dieser Welt. Die sechste Gestalt ist der lebendige, Göttliche, creatürliche, menschliche ☿ Mercurius. Und ist der Schall des Göttlichen Worts aus den Göttlichen Kräften, welcher sich in der Liebe-Begierde formet, und in ein lautbar Wort aller Kräfte einführet: Darinn die Offenbarung Göttlicher Freudenreich in der freyen Lust der Weisheit GOttes stehet. Die sechste Gestalt hat diese Welt ausgesprochen in der siebenten Gestalt.

Die

Diese siebente Gestalt. Diese Begierde des ☿ Mercurii, (♄ Saturnus in der fünften Gestalt gemeldet,) ist ein Hunger, und zeucht in sich die Kraft des Lichts, und machts in der Begierde in der Impression leiblich; das ist nun die siebente Gestalt, ein Haus des Geistes und ein Wesen. Diese siebente Gestalt ist der Natur Wesen, Luna, Saturnus, und ist das geformte Wesen der Kraft; was die ersten sechs Gestälte im Geiste sind, das ist die siebente im begreiflichen Wesen, als ein Gehäuse der andern aller: Oder als ein Leib des Geistes, darinn der Geist wircket, und mit ihm selber spielet. Auch ist er eine Speise des Feuers, davon das △ Feuer Essentz zu seiner Zehrung holet, darinn es brennet; und ist der siebente das Reich der Herrlichkeit GOttes. Diese siebente Gestalt oder geoffenbarte Kraft GOttes begehret sich zu schauen: Fasset die himmlische Göttliche Kräfte, und sich selbst wieder, und ist die himmlische Natur, die Weisheit, die englische Welt, das grosse Mysterium. Haben also Licht und Finsterniß miteinander gespielet. In der siebenten Gestalt ist GOttes Weisheit von Ewigkeit offenbar gewesen, daraus er alle Dinge geschaffen. Aller Dinge Schöpfung ist die geoffenbarte geformte Weisheit, welche in menschlicher Eigenschaft der neuen Geburt Christus heisset. Die siebente Gestalt ist der Sabbath, darinn die andere sechs ruhen von alle ihrem Gewircke, gebären sich wieder, und ruhen wieder. Das ist das ewige Wesen.

Das III. PRINCIPIUM.

In der ersten Impression sind die ersten drey Gestälte die finstere Welt. In der andern Impression sind eben diese drey Gestälte des Lichts Schein, und sind die englische Welt. Was in der ersten finstern Impression höllisch ist, das ist in der andern Impression himmlisch. Aus diesen beyden, aus des Lichtes und finstern Begierde, ist das 3. Principium erboren, gantz nach der inneren beyden Welte Eigenschaft: Denn aus der Eigenschaft des Lichts und Finsterniß, welche Eines und nicht zwey sind, ist diese Welt ausgesprochen, und im Verbo Fiat (als der Begierde) gefasset und geformet. Das dritte Principium ist ausser dem Natur-Himmel, doch inqualiret es in demselben, und ist der syderische Geist GOttes. Hierinne ist die syderische Luft der Geist, und ist das thierische Reich, denn das irdische gehöret darzu; dis ging auf im Zorne GOttes, da diese Welt geschaffen, und ist diese Welt,

Aus diesem müssen wir in das andere mittlere Principium, daß wir Kinder GOttes werden: So wir aber des zweyten Principii nicht theilhaftig sind, so regieret uns der syderische Geist im Licht der Natur, welches eine subtile Verführung ist; also sind wir Heiden.

Dieses aus Herrn Friedrich Krausen, M.D. eigener Hand.

Autoris Sceleton prædictorum, ein Schlüssel seiner Schriften.

Ungrund, Nichts. Ungründlicher Wille des Vaters, gehet vom Ungrunde aus.

Das Ausgehen ist Geist des Willens,

Das Ausgegangene ist das Gefundene, als der Spiegel.

Der Wille imaginiret im Spiegel des Gefundenen, zeucht in sich, und schwängert sich; ist Hertz. Also wohnet der Wille als Vater, und das Hertz als Sohn, und der Ausgang als Geist im Spiegel.

Der Spiegel ist des Mysterii Auge.

Der Geist, der aus dem Willen und Hertzen ausgehet, ist das Sehen oder die Essentz im Spiegel. Der Spiegel ist sein Glast mit den Wundern.

Das Wunder ist ein Blitz mit allen Farben, doch unerkant deren einer. Das Wunder ist eine Begierde nach der Natur, darinn sichs mag offenbaren; und empfähet Natur in das Begehren.

Das Begehren imaginiret nach dem Lichte der Freyheit, und wird aus sich im Feuer offenbar: und in sich in der finstern Welt.

Das Feuer wird im Lichte offenbar in der Freyheit; und das Mysterium mit dem Spiegel der Wunder, welches im Urstande in der Freyheit stehet und auch bleibet, wird mit dem Lichte offenbar, und heisset GOtt, mit der Wesenheit umfangen. Das Feuer GOttes lüstert nach Wesen, und empfähet Wesen

Im Wesen ist Tinctur.

Tinctur begehret Leib, das ist das Element.

Das Element begehret Ens;

Ens ist Paradeis oder das Wesen der Essentz im ersten Wesen. Ens des Feuers und des Lichtes heisset Quinta Essentia.

Dis

Dis alles begehret Wesen aus sich, das ist die äussere Welt, ein gantz Gleichniß der innern Welt.

Paradeis, ist am nächsten dieser Welt.

Ein anderer Schlüssel des Autoris, aus selbigen Hn. Friedrich Krausens, M. D. eigener Hand.

IN Grund Ewiger Wille des ungründlichen Wesens.

Mysterium der Dreyzahl mit der Weisheit ausser der Natur, ist Wille, Hertz, Geist, Spiegel, wird nicht GOtt genant. Aber in der Anzündung des Principii.

Principium ist nach des Vaters Natur seine Eigenschaft; In der Majestät wird er GOtt genant. Dann in der Majestät ist die Gottheit, und ist Geist, Leben, Kraft.

Weisheit ist das Gehäuse des Mysterii ausser der Natur, ist wie ein Glast oder Spiegel vom Mysterio. Alhie ists nur der Spiegel der Weisheit, der Wunder.

Weisheit ist die Offenbarung der Gottheit, und Ursache der Imagination des Vaters zum Sohne.

Finstere Welt ist der Grund, das Sincken.

Feuer-Welt, Vater. I. PRINCIPIVM.

Licht-Welt, Sohn. II. PRINCIPIVM.

Der ☽. Geist gehet vom Vater und Sohn aus.

Weisheit ist das Gehäuse dieser Dreyen. Alhie wohnet die Dreyheit in der Weisheit.

Wesen ist Tinctur, die höchste, und Tinctur ist Wesen.

Wesenheit ist in ihr selbst todt, Tinctura ist ihr Leben.

Wesenheit ist Göttliche, himmlische Leiblichkeit.

Aquaster ist himmlische Wesenheit, aus himmlischem Wasser, darinn der ☿. ☿. ☿. Mercurius, Sulphur und Sal.

Feuer ist das rechte Principium; das starcke, grosse, allmächtige Leben, [der Vater (saget Christus) ist gröſſer dann ich. Joh. 14: 28. Dann das Feuer ist gröſſer dann das Licht] zwischen allen dreyen Welten, gibt allen dreyen Qual und Essentien. Aus der Qual entstehet das rechte verständliche Leben. Was das Feuer gibt, daraus kommet Verstand. Feuer heisset Wesen, und gibt Geist. Feuer gibt Wind; Licht gibt Luft.

Essentz ist das gantze Wesen ineinander: ist das Leben der Wesenheit. Essentz hat kein Leben noch Wesen; Ist wie ein Spiegel und das Finden; Ist subtiler als Wesen; Zeucht in

sich, daß Wesenheit wird. Wesenheit kommt aus der Essentz. Aus der Sonnen Essentz wird Wasser. Es das ist Feuer in der Natur-Sprache: sentz ist Fassung, Leibwerdung, hält das Feuer in sich. Essentz ist wie ein Grünen, Quellen, (wie die Lebens-Geister im Fleische) oder Regen, oder kleine Leben in der Weisheit ohne den rechten Geist. Doch ein Geist, daraus der rechte Geist und Leben entstehet, als aus seiner Ursach.

Ens ist das Grünen.

Iliaster, Anfang der Natur.

Cagastrum ist das äussere Feuer in der Ausgeburt.

Necrolice, finstere Welt in den ersten drey Gestalten.

Necromantice ist Feuer-Geist, das Principium mit seiner ..... Necromantice im Sohn, in der Licht-Welt.

Himmlische Jungfrau ist ein Glast und Spiegel des H. Geistes. Dieser ist das Sehen in Ihr. Sie siehet selber nicht: ist das Wunder, die Farben. Der H. Geist ist die Kraft darinn. Wäre sie die Kraft, so wäre sie die Gebärerin.

Iliaster, ist Mysterium des Göttlichen Wesens ausser der Natur, welcher in sich fasset den Willen zur Natur. Dasselbe Gefassete im Willen ist das Wesen der Natur mit seinen Gestälten und Eigenschaften. Das ist der Anfang und das finstere Fiat, und stehet in der Herbigkeit. Ist in sich die finstere Welt, in der Ausgeburt im dritten Principio ists die Erde: Die zwey Gestälte Gut und Bös (was die finstere strenge Gestalt antrift) daraus geboren: Was aber die Geistes-Gestalt an ihr selbst ist; heissets Cagastrum, das Centrum der Natur.

Necrolice sind die Gestälte vorm Feuer und Principio in der Angst-Kammer.

Necromantice ist das Principium; die rechte Feuer-Welt oder Seele, welche im Lichte das andere Centrum erbieret. Das heisset Necromantice: Das ist die Offenbarung des Iliastri; Da das Iliastrum im Feuer und Lichte offenbar wird. Das ist die edle Bildniß nach GOtt, ein kleiner GOtt (darinn die Dreyzahl) oder GOtt selber: Ist auch die H. Dreyfaltigkeit ausser Forma, sofern das Principium angezündet ist. Von der Dreyzahl wird die Bildniß aus dem Majestätischen Lichte enzündet zu Göttlicher Verständniß.

Tinctur, ist Jungfrau, als das Leben der Weisheit; hat fliegend, geistlich Leben, ist der scharfe Geist in der Weisheit. Ist nach dem Wesen der Jungfräuliche Geist: Ist in der Wesenheit

senheit, die andere Eröffnerin der Weisheit nach dem Geist GOttes: Ist der Weisheit Glantz: Ist des H. Geistes oder der Gottheit Leib. In ihr eröffnet der H. Geist die Wunder; Allhie ist sie aufgelöset: Gehöret zu den Wundern.

Quinta Essentia ist Paradeis-Qual in der himmlischen Welt: In der äussern Welt ist sie eingeschlossen. Wenn sie aufgelöset wird, ists als Tinctura: Doch weils im Feuer ist, ists nur halb offen: Wäre sie gantz offen, was solte sie nicht thun? Aufferm Feuer ist Tinctura und Tinctum wieder eingeschlossen. Im neuen Menschen ist sie in Quinta Essentia offen, doch mit dem alten überzogen, kann Thaten und Wunder thun, und Berge versetzen.

Aeusser Mysterium (darzu das Gestirne gehöret) hat alle Kraft und Wesen des innern Mysterii. Allein daß es ein Ausgeburt, und als ein Gleichniß ist: Darein gehöret und trit alles, was da ist und genennet kann werden in dieser Welt: darinn ist Feuer, Wasser, Erde, Luft.

Luft ist der Geist des Mysterii.

GOttes Freudenreich ist, wann man aus der Angst-Kammer durch den Tod in die Freyheit ins Licht gesetzet wird.

Zion ist an sich selbst paradeisisch Wesen, und Gestalt des Paradeises: Ist das Ausgrünen des paradeisischen Wesens; welches im alten Adamischen Menschen verborgen; und wird im neuen Menschen verstanden.

Das Regiment in Zion ist das ewige Element, da alles inne liegt. Zion grünet aus dem Wesen des Elements, wie die Essentz aus der Erden: Ist das Grünen des neuen Leibes in Christo.

Weisheit aber ist das Auge des Elements und auch Zions, da alle Wunder erblicket werden; und aus den Wundern ist das Ausgrünen nach der Gestalt des Anblickes desselben Spiegels. Weisheit ist kein Wesen, nimt auch kein Wesen in sich; sondern ist des Wesens Auge und Verstand: Wohnet im Wesen; Ist das Wunder darinn. Weisheit gibt Farben, oder Gestältniß der Farben: Weisheit ist die Wunder, die der Geist erblicket; umschleust die alle.

Paradeis ist Wesenheit: Das ist rechte Essentz oder Wesenheit.

Das ☿. Element, ist das Leben desselben Wesens: Hat dasselbe Leben und Wesen an sich, ist dieser Welt am nähesten. Element ist Wesenheit und derer Leben.

Licht

Licht, ist Majestät. Sohn, ist das Hertz des Lichts, und die Kraft der Majestät.

Vater ist Kraft der feurischen Essentien: ER ist die verborgene Feuer-Welt. Diese wird im Himelreich nicht offenbar.

Seele, hat die Gestalt der Natur: Ist das Principium des Vaters: hat Finster- und Feuer-Welt: Ists auch selber Kann das Feuer nicht brennen, so hat sie kein Licht, und ist ein Teufel; dessen Feuer auch nicht brennen kann.

Die heilige Seele hat Christi Geist: Der ist der H. Geist; der gehet aus der Seelen aus.

Turba ist: Wann sich der Grimm in einem Ding eröffnet, so wird das Gute zerstöret: Wird in ein Angst-Qual geführet in der finstern Welt Eigenschaft. Turba ist Grimm- und Zorn-Wille, Zerrütter: Gleich wann das Süsse sauer wird, wie der Eßig in der Milch, daß die Milch nicht mehr wird, als sie vorhin war.

Tinctura ist in allen dreyen Principien: Ist die Wesenheit der H. Dreyheit. Ist keine Macherin, sondern das Leben vom Feuer und Licht; Eine Eröffnerin aller Farben, in den Wundern Alles in den höchsten Grad zu führen. Wie die äusserste Tinctur Gold machet; Machet doch keines, eröffnets nur. Tinctura ist das Leben der Weisheit; Der H. Geist ist aller Leben. Kraft gehet aus dem Centro der Natur; Ist erst peinlich, dann im Lichte lieblich, freundlich verändert.

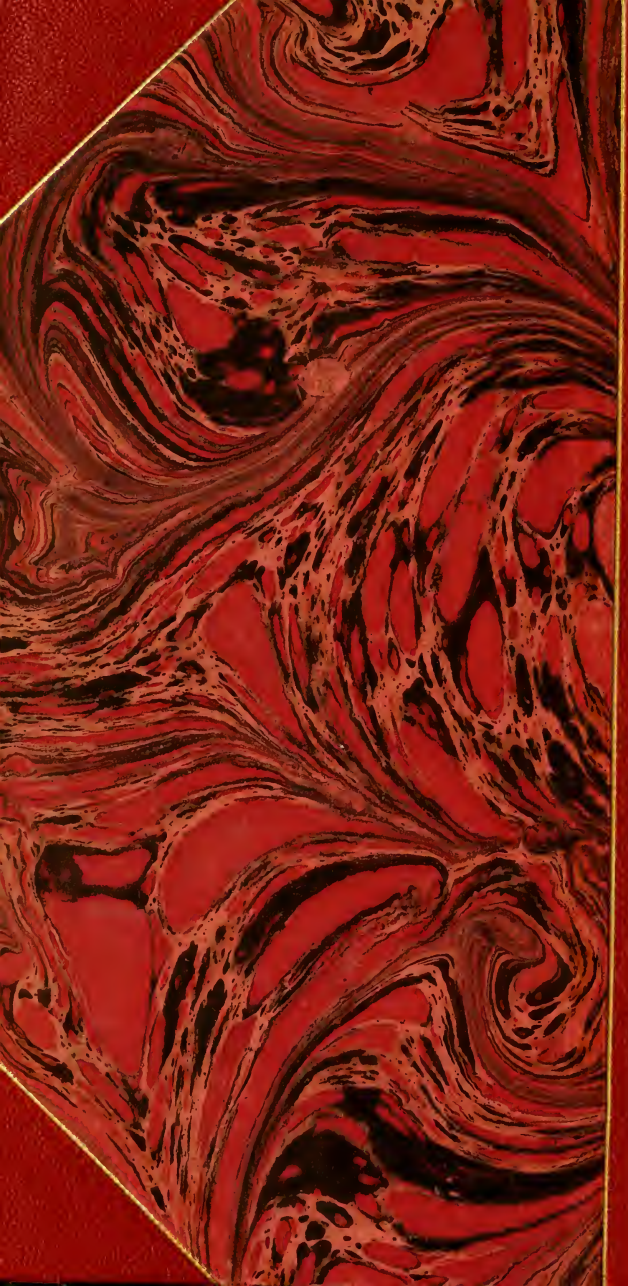
Mysterium Magnum ausser der Natur ist mit der Weisheit gar Eines: hat Alle Gestälte, als Element, Paradeis: Die Tinctur ists höchste. Alles gehet aus dem Mysterio Magno. Dis ist in allen dreyen Principien: In iedem Dinge, nach seiner Eigenschaft. Jedes ist was Heimliches: Ist aus dem Mysterio Magno kommen, und muß wieder hinein.

Also der Mensch, machet seine Wunder in den Elementen, und in seinem Mysterio in ihme, und führet sie in die Wurtzel der Elementen, und also ins Mysterium. Wenn die Elementa zergehen, so bleibets Mysterium.

Die Seele ist mit diesem Mysterio ein Feuer, darum muß der Mensch im Mysterio Rechnung dafür geben.

Sucht ist der Urstand der Natur.

Wille ist GOtt der Vater der Ewigkeit.

E N D E.

1380-531 v.5